



2016

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015

an der Dualen Hochschule
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015

Artikel-Nr. 8061 16005

Herausgeber und Vertrieb
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis
DHBW Präsidium/K. Mellenthin

© Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg, Stuttgart, 2016

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2016

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015

an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg
Absolventinnen und Absolventen
der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg

Erhebungszeitraum: 15. September 2015 – 20. Dezember 2015



Entwicklung und Realisierung

■ **Autoren:** Matti Kastendeich, Alexandra Steinhäuser, Annina Epple und Wiebke Butz
■ **Redaktion:** Katrin Böttinger ■ **Technische Leitung:** Wolfgang Krentz ■ **DTP/**
Grafik: Ute Peust ■ **Repro/Druck:** Stergios Fourkalidis, Thomas Kirchherr



Inhalt

Auf einen Blick	5
1 Einleitung	9
2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	11
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	12
2.2 Repräsentativität	16
3 Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte	20
3.1 Berufliche Erfahrungen	20
3.2 Auslandserfahrungen	22
4 Bewerbungsphase und Sucherfolge nach dem Studium	25
4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise	25
4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang	26
4.3 Stellensuche	29
4.4 Erfolgsfaktoren	31
5 Berufliche Situation	33
5.1 Berufliche Entwicklung	34
5.2 Weiteres Studium und Selbstständigkeit	36
5.3 Entwicklung der beruflichen Phasen	39
5.4 Beschäftigungsverhältnis	40
5.5 Einkommensentwicklung	41
5.6 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche	45
6 Bewertung der beruflichen Tätigkeit	47
6.1 Nutzen des Studiums für die berufliche Tätigkeit	47
6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit	48

7	Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf	51
7.1	Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	52
7.2	Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten.....	54
7.3	Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums.....	56
7.4	Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule.....	60
8	Fazit und Ausblick	63
	Literaturverzeichnis	65
	Anhang	66

Auf einen Blick

Bei der vierten landesweiten Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nahmen von 15 804 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014 der verschiedenen Hochschulstandorte 3 964 Personen (25,1 %) an der Befragung teil. Der Online-Fragebogen enthielt über 50 Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten.

Die zehn wichtigsten Ergebnisse sind:

1. Praktische Erfahrung (vgl. Kapitel 3)

Die Studierenden eines dualen Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg befinden sich jeweils im Wechsel zu gleichen Teilen im Theoriestudium sowie in Praxisabschnitten bei ihren Dualen Partnern. Dabei sind sie von Beginn an in die Arbeitsabläufe in ihrem Themenfeld integriert und sammeln wertvolle Berufserfahrung. Neben praktischen Erfahrungen im Rahmen der Ausbildungsphase im Studium können weitere berufliche oder akademische Abschlüsse sowie Auslandsaufenthalte wichtige Zusatzqualifikationen für einen beruflichen Erfolg darstellen.

Über einen vorhergehenden beruflichen Abschluss verfügten 15 % und über einen vorhergehenden Hochschulabschluss vor dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 1 % der Absolventinnen und Absolventen.

36 % der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg integrierten einen Auslandsaufenthalt in das Studium. Am häufigsten wurden hierbei die Vereinigten Staaten von Amerika als Land des Auslandsaufenthaltes genannt.

2. Vorgehensweise und Erfolg bei der Stellensuche (vgl. Kapitel 4.1, 4.3, 4.4)

Die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg konnten sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrieren. Insgesamt befanden sich 71 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung, da sie beispielsweise unmittelbar von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden oder ein weiteres Studium begonnen hatten. 23 % suchten nach einer Beschäftigung und waren bei ihrer Suche erfolgreich. 1 % fand trotz Suche keine Beschäftigung. Die übrigen 5 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen suchten zwar einen Arbeitsplatz, gaben aber an, dass ihre Suche weder erfolgreich noch nicht erfolgreich war. Dies waren beispielsweise Absolventinnen oder Absolventen, die trotz vorhandenem Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte zunächst auf der Suche waren, dann aber doch in ihrem bisherigen Unternehmen verblieben.

Mit Abstand am häufigsten fanden die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen ihre Stelle über das Internet (51 %) oder kontaktierten selbstständig ihren Arbeitgeber (24 %) (Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich).

3. Dauer und Umfang der Bewerbungsphase (vgl. Kapitel 4.2)

Die Absolventinnen und Absolventen, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, benötigten im Durchschnitt 2,3 Monate, 12 Bewerbungsverfahren und 3,2 Bewerbungsgespräche bis sie mit ihrer Bewerbung erfolgreich waren. Zwischen den Fächergruppen zeigten sich Unterschiede in der Dauer und dem Umfang der erfolgreichen Stellensuche. Die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften¹ hatten mit einer durchschnittlichen Dauer

¹ Eine detaillierte Aufteilung der Studienfächer nach Fächergruppen finden sie beispielsweise in der Anhangtabelle 1.

von 2,0 Monaten die kürzeste Bewerbungsphase (Ingenieurwissenschaften 2,3 Monate und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2,4 Monate).

Bei der Anzahl der Bewerbungen hatten ebenso die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften mit durchschnittlich 7,1 Bewerbungsversuchen am schnellsten Erfolg, gefolgt von den Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (9,1) und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (13,7). Bei den Bewerbungsgesprächen schließlich waren die Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am ehesten erfolgreich. Sie führten im Durchschnitt 2,9 Gespräche, dicht gefolgt von den Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften (jeweils 3,2). Eine noch detailliertere Auswertung der Arbeitsmarktintegration nach Prüfungsjahren und Fächergruppen befindet sich im Anhang (*Tabelle 2 im Anhang*).

4. Erste berufliche Phase direkt nach dem Studium (vgl. Kapitel 5)

In der ersten beruflichen Phase direkt im Anschluss an das Studium hatten 80 % der Befragten aus dem Prüfungsjahrgang 2010 (Prüfungsjahrgang 2014: 79 %) eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. Mehr als jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent (Prüfungsjahrgang 2010: 12 %, Prüfungsjahrgang 2014: 11 %) nahm ein weiteres Studium auf. Die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs waren in ihrer ersten Phase unmittelbar nach dem Studium prozentual etwas häufiger arbeitssuchend (3 % zu 2 % im 2010er-Jahrgang) und gaben etwas häufiger sonstige Tätigkeiten an, unter anderem Elternzeit oder Krankheit (4 % zu 3 %).

Eine unbefristete Tätigkeit fanden direkt im Anschluss an ihr Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 84 % der Absolventinnen und Absolventen des 2010er-Jahrgangs, unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren

Jahrgangs waren es 77 %. Teilzeitbeschäftigt waren 3 % der Befragungsteilnehmenden aus dem Prüfungsjahrgang 2010. Absolventinnen und Absolventen, die 2014 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen hatten, waren in ihrer ersten Phase zu 4 % in Teilzeit beschäftigt. In beiden Prüfungsjahrgängen waren jeweils 5 % der Absolventinnen und 2 % der Absolventen teilzeitbeschäftigt.

62 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs verfügten direkt nach dem Studium über ein jährliches Bruttoeinkommen von mehr als 40 000 Euro, unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs war dies die Hälfte (52 %). Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften verdienten dabei deutlich am besten, sie hatten zu 54 % (2010) bzw. 34 % (2014) ein jährliches Bruttoeinkommen von über 50 000 Euro.

5. Aktuelle berufliche Situation zum Zeitpunkt der Erhebung (vgl. Kapitel 5)

Im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2010 konnten die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2014 aufgrund der kurzen zeitlichen Distanz vom erfolgreichen Studienabschluss und der Befragung geringe bzw. keine beruflichen Karrieresprünge vorweisen. Zum aktuellen Zeitpunkt der Erhebung befanden sich bereits 86 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2010 in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (+ 6 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase). Im Prüfungsjahrgang 2014 waren dies 78 % (- 1 Prozentpunkt), wobei hier zum Zeitpunkt der Befragung 18 % ein weiteres Studium absolvierten. Der Anteil der selbstständigen Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs stieg in der derzeitigen Phase deutlich auf 2 % (in der ersten Phase 0,4 %). In der aktuellen Phase sank die Zahl der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs, die auf Arbeitssuche waren, deutlich (- 2 Prozentpunkte) auf 1 %. Ein bezahltes bzw. unbezahltes Praktikum ab-

solvierten keine (2010) bzw. 12 Absolventinnen und Absolventen (2014) zum Zeitpunkt der Erhebung. In der ersten Phase waren dies noch 1 % bzw. 2 %.

Im Vergleich zur ersten Phase unmittelbar im Anschluss an das Studium stieg der Anteil der unbefristet Beschäftigten in der derzeitigen Phase um 12 Prozentpunkte auf 96 % aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2010. Die erfolgreichen Studierenden aus dem Jahrgang 2014 waren zu 80 % unbefristet angestellt.

Eine Teilzeitbeschäftigung hatten in der aktuellen beruflichen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung jeweils rund 4 % beider befragter Absolventenjahrgänge.

Gegenüber der ersten beruflichen Phase hat sich die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2010 in der derzeitigen Phase insgesamt deutlich verbessert. 85 % verdienen mehr als 40 000 Euro (+ 23 Prozentpunkte gegenüber dem Bruttojahreseinkommen in der ersten Phase). Zu den Spitzenverdienenden mit über 70 000 Euro zählten nun 18 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs (+ 10 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase). An der Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs gab es aufgrund der kurzen Distanz von Studienabschluss und Befragung nur geringe Veränderungen.

6. Weiteres Studium (vgl. Kapitel 5.2)

Insgesamt lässt sich – wie auch schon in den vorherigen Absolventenbefragungen – der Trend zu einem weiteren Studium im Anschluss an den Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg feststellen. Zeigten sich bezüglich der Aufnahme eines weiteren Studiums in der unmittelbaren Phase direkt nach dem Studium fast keine Unterschiede zwischen den Prüfungsjahren (2010: 12 %, 2014: 11 %), absolvierten in ihrer derzeitigen Phase 5 % der Absolventinnen und Absolventen des 2010er-Jahrgangs und 17 % aus dem Prüfungs-

jahrgang 2014 ein weiteres Studium. 33 Absolventinnen und Absolventen aus dem Prüfungsjahrgang 2010 promovierten in ihrer aktuellen Phase. Von den weiteren Studien wurden 21 % berufsbegleitend absolviert.

7. Bewertung des Berufs (vgl. Kapitel 6)

Ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen konnte die im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf immer (4 %) oder sehr häufig (27 %) einsetzen. Für fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen entsprach ihre derzeitige berufliche Tätigkeit zudem stark (39 %) oder sogar sehr stark (8 %) den Erwartungen, die sie zu Studienbeginn hatten. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen schätzte die derzeitige berufliche Situation als entsprechend der Ausbildung angemessen (23 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %) ein.

Von den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeiten schnitt das Betriebs-/Arbeitsklima mit 80 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer² am besten ab. Auch die Tätigkeitsinhalte, die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen, die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (jeweils 77 Punkte) und die berufliche Position (74 Punkte) wurden im Allgemeinen sehr positiv bewertet. Mit der Familienfreundlichkeit (70 Punkte), den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (68 Punkte), dem Einkommen (66 Punkte) sowie den Aufstiegsmöglichkeiten (63 Punkte) waren die ehemaligen Studierenden in ihrem Beruf dagegen weniger zufrieden.

2 Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

8. Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (vgl. Kapitel 7.1, 7.4)

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg war rückblickend zufrieden (70 %) oder sogar sehr zufrieden (15 %) mit dem Studium im Allgemeinen. Unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren im Nachhinein dagegen nur 6 % der Befragungsteilnehmenden. Zwischen Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächergruppen gab es keine Unterschiede bei der Zufriedenheit mit dem Studium. Dagegen waren Absolventinnen und Absolventen, die zum Zeitpunkt der Erhebung ein weiteres Studium aufgenommen hatten oder auf Arbeitssuche waren, deutlich weniger zufrieden mit ihrem Studium als Absolventinnen und Absolventen in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis, in Elternzeit oder selbstständig Beschäftigte.

Ein weiteres Indiz für die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen ist, dass nahezu alle teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen rückblickend definitiv (89 %) oder eher (8 %) wieder studieren würden. Denselben Studiengang würden im Nachhinein zudem 70 % der Absolventinnen und Absolventen definitiv oder vermutlich erneut wählen. Mit Blick auf die Wahl der Hochschule sind sich die Absolventinnen und Absolventen vergleichsweise noch am wenigsten einig. Mehr als die Hälfte der ehemaligen Studierenden (53 %) würde sich definitiv und ein weiteres Viertel (27 %) eher wieder für dieselbe Hochschule entscheiden.

9. Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten (vgl. Kapitel 7.2)

Die Absolventinnen und Absolventen waren mit ihren Praxissemestern bzw. Pflichtpraktika (77 Punkte

auf dem Zufriedenheitsbarometer), der Praxiserfahrung der Hochschullehrer bzw. Lehrbeauftragten (78 Punkte) und dem Umfang der gesammelten Praxiserfahrung (76 Punkte) durchschnittlich zufrieden bis sehr zufrieden. Die Verfügbarkeit wichtiger Literatur (65 Punkte), die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (58 Punkte) und die Anwendbarkeit der Studieninhalte beim Dualen Partner (55 Punkte) wurden von den Absolventinnen und Absolventen schlechter bewertet.

10. Verbesserungs- und Förderungsbedarf (vgl. Kapitel 7.3)

Der größte Verbesserungsbedarf besteht für die Befragten bei der Verknüpfung von Theorie und Praxis. So sah zum einen die große Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (65 %) die Notwendigkeit einer verstärkten Anwendung des Fachwissens während der Praxisphase. Zudem wünschten sich fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (45 %) mehr Praxisbezug in der Theoriephase.

Mehr gefördert werden sollte nach Ansicht eines Großteils der Absolventinnen und Absolventen (57 %) fächerübergreifendes bzw. interdisziplinäres Denken während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 42 % der Absolventinnen und Absolventen, folgt der Wunsch Personalerfahrung bzw. Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation zu fördern (Mehrfachnennungen waren bei beiden Fragestellungen möglich). Die Förderung von Fremdsprachenkenntnissen (41 %) und wirtschaftlichem Denken (40 %) werden weiterhin von einem Großteil der Absolventinnen und Absolventen gewünscht.

1 Einleitung

2015 führte das Statistische Landesamt bereits zum vierten Mal in Folge eine landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) im Auftrag der Hochschule und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durch. Mit dieser Erhebung werden subjektive Informationen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zu ihrer Zufriedenheit mit ihrem Studium, ihrer Hochschule sowie ihrem Übergang in den Beruf erhoben. Die Ergebnisse bieten sowohl der Hochschule, als auch Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung, Unternehmen und den Studierenden selbst eine Reihe von wichtigen und interessanten Anhaltspunkten.

Die Auswertungen können im Rahmen der Qualitätssicherung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg helfen, ihr Studienangebot zu evaluieren und langfristig die Zufriedenheit und die gute Integration der Studierenden in den Arbeitsmarkt zu sichern. Die Dualen Partner können mithilfe der Antworten wichtige Fragen zur Abstimmung von Theorie- und Praxisphasen und zu den Erwartungen der Studierenden an die Unternehmen klären und Studienberechtigte können die rückblickenden Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen als wichtige Entscheidungshilfe bei der Wahl des Studienfachs, der Hochschule oder des Standortes dienen.

Wie auch schon in den vorhergehenden Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes wurden den Absolventinnen und Absolventen Fragen zu ihrem Studium, ihren beruflichen Erfahrungen, ihrer Bewerbungsphase und ihrer beruflichen Situation gestellt. Der vorliegende Bericht zur Absolventenbefragung 2015 ermöglicht somit einen Überblick über die Situation der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und lässt durch den Vergleich mit den vorhergehenden Befragungen einen Rückschluss auf mittelfristige Entwicklungen zu.

i

Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) bzw. Berufsakademien

Aufgrund einer Änderung im Landeshochschulgesetz wurde die Duale Hochschule Baden-Württemberg im März 2009 gegründet und die Berufsakademien entsprechend umgewandelt.

In der aktuellen Absolventenbefragung 2015 wurde Heilbronn als neuer Standort erfasst und an den Standorten Mosbach (Bad Mergentheim), Ravensburg (Friedrichshafen) und Stuttgart (Horb) wurden die jeweiligen Außenstellen bei einzelnen Fragestellungen getrennt ausgewertet.

Die Umstellung der Diplomabschlüsse auf Bachelor- und Masterabschlüsse im Zuge der Bologna-Reform von 1999, welche der internationalen Mobilitätsförderung und Weiterentwicklung der europäischen Hochschulsysteme³ dienen sollte, ist hierbei an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg abgeschlossen. Waren es zur Absolventenbefragung 2012 noch 1 717 Diplomabschlüsse bzw. 2013 1 780 Diplomabschlüsse unter den Befragungsteilnehmenden, kam in den Erhebungen 2014 und 2015 der akademische Grad „Diplom“ nicht mehr vor (*Schaubild 2*)⁴.

In den vorangegangenen Befragungen zeigte sich, dass sich für die Absolventinnen und Absolventen ab den Prüfungsjahrgängen 2008 die Bewerbungsphase – auf einem insgesamt sehr hohen Niveau der Arbeitsmarktintegration – schwieriger gestaltete. Mithilfe der vorliegenden Erhebung konnte geprüft werden, ob es sich hierbei um eine dauerhafte Entwicklung oder einen zeitlich begrenzten Sondereffekt handelte.

³ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung.

⁴ 14 Masterabsolventinnen und -absolventen aus der Grundgesamtheit (davon 9 teilgenommen, 2 unzustellbar und 3 nicht teilgenommen) wurden aus Plausibilitätsgründen entfernt. Somit wurden im Datensatz der Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2015 nur Bachelor-Abschlüsse ausgewertet.

i**Kohortenstudie: Befragungsjahre und Prüfungsjahre der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes**

Die landesweiten Absolventenbefragungen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Jahren 2012, 2013, 2014 und 2015 wurden vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Hochschule selbst durchgeführt. Die Absolventinnen und Absolventen bilden mit dem speziellen Ereignis zum gleichen Zeitpunkt – der erfolgreiche Abschluss ihrer Prüfung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg – eine Kohorte (sozialwissenschaftlich: Gruppe von Personen mit längerfristig prägendem Ereignis). In den Erhebungen 2012, 2013 und 2014 wurden Absolventinnen und Absolventen von je zwei Prüfungsjahren untersucht, deren Abschluss 2 bzw. 5 Jahre vor dem Befragungsjahr lag. Die Erhebungen erfassten somit

2012 die Prüfungsjahrgänge 2007 und 2010,
2013 die Prüfungsjahrgänge 2008 und 2011 und
2014 die Prüfungsjahrgänge 2009 und 2012.

In der aktuellen Studie 2015 wurden hingegen erstmals Absolventinnen und Absolventen befragt, deren Abschluss vor einem und vor 5 Jahren war. Dies bedeutet, dass die Jahrgänge 2010 (Wintersemester 2009/2010 und Sommersemester 2010) und 2014 (Wintersemester 2013/2014 und Sommersemester 2014) untersucht wurden. Mit diesem speziellen Vorgehen erhält man erstmals fundierte Daten über die unmittelbare Beschäftigung bzw. Suche nach Beendigung des Studiums. Durch den veränderten Rhythmus der Kohortenanalyse 2015 wird der Prüfungsjahrgang 2013 nur einmal innerhalb der Absolventenbefragung 2018 analysiert und der Prüfungsjahrgang 2010 wurde nach der Absolventenbefragung 2012 ein zweites Mal befragt.

2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Im Jahr 2015 führte das Statistische Landesamt die vierte Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durch. Die Befragung umfasste 15 804 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2010 und 2014, die um ihre Teilnahme an der freiwilligen Online-Befragung (*siehe i-Punkt*) gebeten wurden.

Nach Abschluss der Befragung und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten lagen von insgesamt 3 964 Absolventinnen und Absolventen der 9 Standorte sowie 3 Außenstellen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Angaben vor,

die in die Auswertung der Absolventenbefragung 2015 eingingen. Die Rücklaufquote (*siehe i-Punkt*) lag bei 25,1 %. Hier zeigt sich im Vierjahresvergleich ein stetiger Rückgang der Beteiligung der Absolventinnen und Absolventen:

- Absolventenbefragung 2012 (37,8 %)
- Absolventenbefragung 2013 (33,8 %)
- Absolventenbefragung 2014 (28,5 %).

In der Erhebung wurden insbesondere rückblickende Fragen zur Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium, zur Integration und Bewertung des ausgeübten Berufs sowie zur Eingliederung der Absolventinnen und Absolventen in das Berufsleben gestellt.

i

Freiwillige Online-Befragung

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Der elektronische Fragebogen basierte auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Weiter- bzw. Zurück-Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 12 Bildschirmseiten mit über 50 Fragen lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sog. Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung wurde eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes vorgenommen. Hierbei wurden, um Verzerrungen im Datensatz zu verhindern, Doppelfälle und Meldungen, bei denen weniger als 50 % des Fragebogens ausgefüllt wurden, gelöscht.

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von derselben Anzahl an Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf unterschiedlich viele Befragte. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwanken. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder dem Beruf war meist auch die Antwortkategorie „trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe machten als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall nicht berücksichtigt. Sie gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht hatten, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht wurden.

i**Absolventenbefragungen in Baden-Württemberg**

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg und eine Kunsthochschule bereits seit 2008 Absolventenbefragungen durch das Statistische Landesamt durchführen lassen, geben seit 2012 auch die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg Absolventenbefragungen beim Statistischen Landesamt in Auftrag. Für die Musikhochschulen des Landes wurde 2014 erstmals eine Absolventenbefragung durchgeführt, deren Auswertung gemeinsam mit der Befragungswelle 2016 erfolgt.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Um den zeitlichen Verlauf der Zufriedenheit mit dem Studium und der Berufschancen untersuchen zu können, wurden in der Absolventenbefragung 2015 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2010 und 2014 befragt. Für die Teilnahme an der Online-Umfrage erhielten die ehemaligen Studierenden postalisch eine Zugangskennung und ein Passwort.

Ab Befragungsbeginn hatten die Absolventinnen und Absolventen 3 Monate Zeit, um Fragen zum Studium und der Eingliederung in das Berufsleben zu beantworten. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 15. September 2015 und 20. Dezember 2015.

Um für die Befragung möglichst viele Teilnehmende zu gewinnen, wurden die ehemaligen Studierenden nach dem ersten Anschreiben mit der Übermittlung ihres Online-Zugangs zusätzlich zwei Mal an die Befragung erinnert. Des Weiteren verlost die Duale Hochschule Baden-Württemberg unter allen Teilnehmenden der Absolventenbefragung Bücher Gutscheine im Wert von 25,00 Euro (sogenannte „Incentives“, engl. Anreize), jeder hundertste Teilnehmer erhielt somit ein kleines Dankeschön.

Allerdings waren manche Absolventinnen und Absolventen nicht erreichbar, da zum Beispiel ihre bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht mehr dem aktuellen Wohnort entsprach. Eine Person, die der Grundgesamtheit angehört, aber nicht erreicht

werden konnte, wurde zu den sogenannten stichprobenneutralen Ausfällen durch Nichterreichbarkeit der Zielperson⁵ gezählt. Um diese Ausfälle⁶ zu dokumentieren, wurden die entsprechenden unzustellbaren Anschreiben erfasst (*siehe i-Punkt*).

In der Absolventenbefragung 2015 konnten 2 254 bzw. 14,3 % der 15 804 Absolventinnen und Absolventen postalisch nicht erreicht werden (*Tabelle 1*). Im Vergleich zur Vorjahreserhebung ging die Ausfallquote um 5 Prozentpunkte zurück:

- Absolventenbefragung 2014 (19,4 %)
- Absolventenbefragung 2013 (10,8 %)
- Absolventenbefragung 2012 (12,3 %)

Nach dem Anschreiben an die ehemaligen Studierenden der jeweiligen Prüfungsjahre 2010 und 2014 wurden alle unzustellbaren Anschriften vom Statistischen Landesamt an die Hochschule übermittelt. Adresskorrekturen flossen so ggfs. mit in das erste Erinnerungsschreiben (16.10.2015) ein, bei dem bereits Befragte oder Personen, die von ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machten, nicht mehr angeschrieben wurden. Mit dem zweiten Erinnerungsschreiben, welches am 20.11.2015 versandt wurde, zählte die Statistik der Nichterreichbaren noch 113 Fälle.

⁵ Vgl. SCHNELL, HILL, ESSER 19996: 287.

⁶ Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventinnen und Absolventen zusammenhängen könnte. Dies kann unter Umständen bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.

i

Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und letztendlich auch unterschiedliche Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu ermitteln. Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob Teilnehmende oder nicht – stellen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar. Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle bereinigt, das heißt in diesem Fall um die nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte Ausschöpfungsquote. Somit wird die **Ausschöpfungsquote** (netto) wie folgt berechnet:

$$\text{Teilnehmende} \div (\text{Grundgesamtheit} - \text{Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson}) * 100 \text{ (in \%)}.$$

Die **Rücklaufquote** (brutto) wird in diesem Bericht hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt, die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung:

$$\text{Teilnehmende} \div \text{Grundgesamtheit} * 100 \text{ (in \%)}.$$

Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Standorten der DHBW Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Standorte	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014		Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer		Rücklaufquote ¹⁾	Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote ²⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
Heidenheim	1 176	7,4	340	8,6	28,9	128	10,9	1 048	32,4
Heilbronn	215	1,4	44	1,1	20,5	20	9,3	195	22,6
Karlsruhe	1 471	9,3	372	9,4	25,3	231	15,7	1 240	30,0
Lörrach	942	6,0	249	6,3	26,4	141	15,0	801	31,1
Mannheim	3 176	20,1	675	17,0	21,3	582	18,3	2 594	26,0
Mosbach	1 560	9,9	392	9,9	25,1	131	8,4	1 429	27,4
– Bad Mergentheim	261	1,7	67	1,7	25,7	30	11,5	231	29,0
Ravensburg	1 219	7,7	328	8,3	26,9	152	12,5	1 067	30,7
– Friedrichshafen	613	3,9	177	4,5	28,9	64	10,4	549	32,2
Stuttgart	3 437	21,7	877	22,1	25,5	574	16,7	2 863	30,6
– Horb	481	3,0	113	2,9	23,5	54	11,2	427	26,5
Villingen-Schwenningen	1 253	7,9	330	8,3	26,3	147	11,7	1 106	29,8
Insgesamt	15 804	100	3 964	100	25,1	2 254	14,3	13 550	29,3

1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben. – 2) Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, bereinigt um Nichterreichbare.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.



Diese Nichterreichbarkeit der Absolventinnen und Absolventen wird auch durch gesellschaftliche Entwicklungen bedingt, wonach die Generation der befragten Prüfungskohorten zunehmend Wert auf Karriere- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten legt. Die Mobilität nach einem Studienabschluss kann somit über eine Vielzahl von Faktoren wie Auslandsaufenthalt, Elternzeit, Gap Year, einer Promotion oder der klassischen Erwerbstätigkeit beim einstigen Dualen Partner erklärt werden. Hatten an einem Standort beispielsweise zudem viele Studierende aus anderen Regionen Deutschlands oder dem Ausland ihren Abschluss gemacht, kann dies zudem eine allgemein höhere räumliche Flexibilität bewirken und die eine schwierigere postalische Erreichbarkeit nach sich ziehen. Die Ausfallquoten waren daher bei Absolventinnen und Absolventen, deren Abschluss bereits 5 Jahre zurücklag und bei nichtdeutschen Absolventinnen und Absolventen höher.

Die Ausschöpfungsquote (siehe i-Punkt) nahm stetig von

- 43,1 % bei der Absolventenbefragung 2012,
- 37,9 % bei der Absolventenbefragung 2013 und
- 35,4 % bei der Absolventenbefragung 2014 auf

nunmehr 29,3 % in der Absolventenstudie 2015 ab (Schaubild 1). Neben den bereits genannten Aspekten stellte sich erstmals die Herausforderung der doppelten Befragung eines Prüfungsjahres, da der Prüfungsjahrgang 2010 nach der Absolventenbefragung 2012 (als späterer Jahrgang) aktuell als früherer Jahrgang aufgeführt war. Nur 30 % der Befragungsteilnehmenden ordneten sich dem Wintersemester 2009/2010 oder Sommersemester 2010 zu.

Im Vergleich der verschiedenen Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zeigten sich Unterschiede hinsichtlich der Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen, der Zahl der Befragungsteilnehmenden sowie der Ausfälle (Tabelle 1, Karte 1).

Schaubild 1

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und auswertbare Antworten

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anzahl

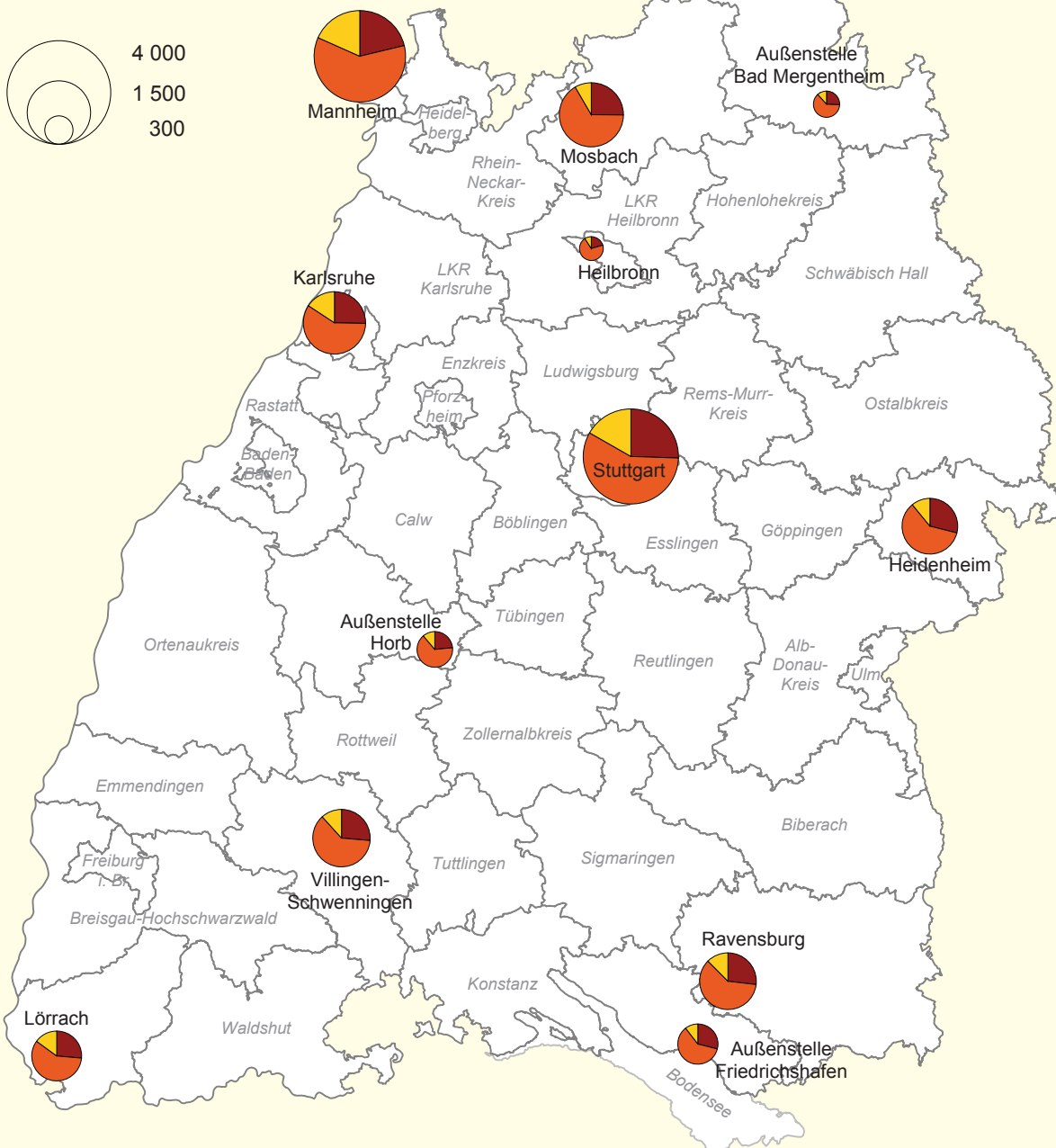
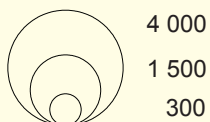


Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Karte 1

Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den verschiedenen Standorten der DHBW

- ▶ Teilnehmende Absolventinnen und Absolventen
- ▶ Nicht teilnehmende Absolventinnen und Absolventen
- ▶ Nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen



Die mit Abstand meisten Absolventinnen und Absolventen schlossen ihre Prüfungen an den Standorten Stuttgart (3 437 Absolventinnen und Absolventen) und Mannheim (3 176 Absolventinnen und Absolventen) ab. Die, an den Absolventenzahlen gemessenen, kleinsten Standorte sind Heilbronn (215 Absolventinnen und Absolventen) sowie die drei Außenstellen Friedrichshafen (613), Horb (481) und Bad Mergentheim (261).

Die höchsten Rücklaufquoten wurden am Standort Heidenheim und am Campus Friedrichshafen (jeweils 28,9 %) gemessen, wohingegen Mannheim (21,3 %) und Heilbronn (20,5 %) prozentual die geringsten Befragungsteilnehmenden hatten.

Die Ausfallquote (nichterreichte Absolventinnen und Absolventen) von 14,3 % lag in der Absolventenbefragung 2015 im Vergleich zu sonstigen Absolventenstudien auf einem angemessenen Niveau und hatte sich zur Absolventenbefragung 2014 (19,4 %) um 5 Prozentpunkte verbessert. An den Standorten Mannheim (18,3 %) und Stuttgart (16,7 %) wurden die meisten Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht, wobei in Heilbronn und am Campus Bad Mergentheim nur 20 bzw. 30 Absolventinnen und Absolventen postalisch nicht erreicht werden konnten.

Im Gegensatz zu den vorherigen Absolventenbefragungen lagen die Ausschöpfungsquoten um die 30%-Marke und erreichen nicht mehr das Vorjahresniveau mit Spitzenwerten von 38,7 % und 37,0 %. In der Absolventenstudie 2015 hatten Heidenheim (32,4 %) und Friedrichshafen (32,2 %) die höchsten Werte.

Insgesamt zeigte sich in der Absolventenbefragung 2015 im Vergleich zu den vorherigen Absolventenbefragungen eine sinkende Ausfallquote, welche jedoch die ebenfalls abnehmende Rücklaufquote nicht ausgleichen konnte, was zu einer geringeren Teilnehmerzahl führte.

2.2 Repräsentativität

Um festzustellen, ob eine Verzerrung der Erhebung durch Nichterreichbarkeit bestimmter Personengruppen vorlag, wurden zunächst die nicht erreichten Absolventinnen und Absolventen hinsichtlich der Merkmale Prüfungsjahr, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Fächergruppe und Abschlussart mit den Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit verglichen (*Tabelle 2*). Anschließend wurde die soziodemographische Struktur der Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit der Struktur aller teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen gegenübergestellt, um eine Einschätzung der Repräsentativität der Umfrage vornehmen zu können.

Die Anzahl der angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen (Grundgesamtheit) an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nahm in den Prüfungsjahren von 2007 bis 2011 stetig zu und wies nur im Prüfungsjahr 2012 einen leichten Rückgang auf. Im letzten erfassten Prüfungsjahrgang 2014 wurde der Höchstwert erreicht.

- 2007: 5 322 Absolventinnen und Absolventen
- 2008: 5 776 Absolventinnen und Absolventen
- 2009: 5 976 Absolventinnen und Absolventen
- 2010: 6 403 Absolventinnen und Absolventen⁷
- 2011: 7 900 Absolventinnen und Absolventen
- 2012: 7 500 Absolventinnen und Absolventen
- 2013: keine Erhebung
- 2014: 9 415 Absolventinnen und Absolventen

In allen vier Absolventenbefragungen von 2012 bis 2015 bedeutete dies, dass jeweils in den späteren Prüfungsjahren 2010 (54,6 %), 2011 (57,8 %) und 2012 (55,7 %) mehr Absolventinnen und Absolventen Ihren Abschluss erlangt hatten, als in den früheren Prüfungsjahren 2007 (45,4 %), 2008 (42,2 %)

⁷ In der Absolventenbefragung 2012 (Prüfungsjahre 2007 und 2010) wurde im Prüfungsjahrgang 2010 eine Grundgesamtheit von 6 409 Absolventinnen und Absolventen ausgewiesen. Die Differenz zur aktuellen Erhebung lässt sich mit Absolventinnen und Absolventen erklären, die vom Recht der Löschung ihrer Daten innerhalb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Gebrauch gemacht hatten und somit in der Absolventenbefragung 2015 nicht mehr erfasst wurden.

und 2009 (44,3 %). In der gegenwärtigen Auswertung 2015 im Vergleich der Prüfungsjahre 2010 (40,5 %) zu 2014 (59,5 %) erhöht sich der Effekt wesentlich. Die Gründe dafür liegen in der 4-Jahres-Differenz der beiden befragten Jahrgänge, weswegen der Prüfungsjahrgang 2013 nicht dokumentiert wurde.

Eine umgekehrte Verteilung ergab sich im Hinblick auf die Prüfungsjahre für die Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten, da mit zunehmendem Zeitverlauf Adressen an Aktualität verlieren und somit die Absolventinnen und Absolventen schwerer erreichbar sind (2007 und 2008 je 61,5 %, 2009 59,8 %, 2010 und 2011 je 38,5 %, 2012 40,2 %). In der Gegenüberstellung der Prüfungsjahre 2010 (70,4 % nicht erreichte Absolventinnen und Absolventen) und 2014 (29,6 %) der vorliegenden Erhebung zeigte sich der Effekt am stärksten.

In den Befragungen selbst entsprachen die Anteile der Absolventinnen und Absolventen nach Prüfungsjahren nahezu den aufgrund der jeweiligen Anteile in der Grundgesamtheit zu erwartenden Anteilen (2007 42,6 %, 2008 40,7 %, 2009 42,8 %, 2010 57,4 %, 2011 59,3 % und 2012 57,2 %), wobei sich auch hier aufgrund der gestiegenen Absolventenzahlen und der Doppelbefragung des Jahrgangs 2010 mit dem Verhältnis von 30,3 % (2010) zu 69,7 % (2014) die größte Differenz zeigte (Tabelle 2).

Insgesamt gab es in der Grundgesamtheit mehr Männer (57,2 %) als Frauen (42,8 %). Mehr Absolventen konnten im Vergleich zu Absolventinnen nicht erreicht werden bzw. nahmen nicht an der Befragung teil. Die Anteile schwankten hierbei etwas (- 2,6 Prozentpunkte an nicht erreichbaren und - 0,3 Prozentpunkte an teilnehmenden Absolventen).

i

Aggregationsebenen nach Studienfächern

In der Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsgruppen bezüglich der Fächer unterschieden: der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bzw. bei der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auf den Standort bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wiederfinden kann, stellt die kleinste Erfassungseinheit dar. Unter Zuhilfenahme des Studienfaches ist es möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen bzw. Standorten miteinander zu vergleichen. Die Studienbereiche – insgesamt 62 – fassen aktuell 275 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2015/2016) und können ihrerseits zu neun Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg werden allerdings nur drei Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“, „Sport“, „Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften“, „Veterinärmedizin“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaften“ an den verschiedenen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg keine Rolle spielen (siehe Tabelle 2 sowie Tabelle 1 im Anhang). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

In der Grundgesamtheit werden in der Absolventenbefragung 2015 erstmals drei neue Studienfächer aufgeführt. In der Fächergruppe der „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ befinden sich der Studiengang „(Angewandte) Gesundheitswissenschaften“ und „Nichtärztliche Heilberufe/Therapien“. Der Studiengang „Sicherheitswesen“ (im Prüfungsjahrgang 2010 noch „Umwelttechnik“) setzt den Schwerpunkt im Bereich der Ingenieurwissenschaften.



Tabelle 2

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW
 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Merkmal	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014		Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (=Ausfälle)		Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	15 804	100	2 254	100	3 964	100
Prüfungsjahr						
2010	6 403	40,5	1 589	70,5	1 201	30,3
2014	9 401	59,5	665	29,5	2 763	69,7
Geschlecht						
Männer	9 081	57,5	1 230	54,6	2 246	57,2
Frauen	6 723	42,5	1 024	45,4	1 683	42,8
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	15 561	98,5	2 195	97,4	3 906	98,8
Nichtdeutsch	243	1,5	59	2,6	46	1,2
Fächergruppe						
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9 445	59,8	1 384	61,4	2 195	55,4
Mathematik, Naturwissenschaften	2 150	13,6	389	17,3	551	13,9
Ingenieurwissenschaften	4 209	26,6	481	21,3	1 218	30,7

1) Exklusive 35 Personen, die keine Angaben zum Geschlecht machten. – 2) Exklusive 12 Personen, die keine Angaben zur Staatsangehörigkeit machten.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Nahezu alle Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit hatten die deutsche Staatsangehörigkeit (98,5 %). Fast gleich verhielt es sich mit der Verteilung bei den Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (– 1,1 Prozentpunkte) und bei den Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen hatten (+ 0,3 Prozentpunkte).

Wie auch schon in den vorangegangenen Absolventenbefragungen war die mit Abstand häufigste Fächergruppe (siehe *i-Punkt*) in der Grundgesamtheit die der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften⁸

(59,8 %). Studiengänge der Ingenieurwissenschaften (26,6 %) sowie der Mathematik und Naturwissenschaften (13,6 %) wurden sehr viel seltener gewählt. Diese Verteilung ergab sich auch mit geringen Abweichungen bei den Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (61,4 %, 21,3 % und 17,3 %) und bei den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen (55,4 %, 30,7 % und 13,9 %). Eine weitere Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden nach Fächergruppen und Fächern befinden sich in *Anhangtabelle 1*.

⁸ Da an der DHBW keine rechtswissenschaftlichen Fächer angeboten werden, wird in diesem Bericht die Bezeichnung „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ an der Stelle der in der Hochschulstatistik benutzten Bezeichnung „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ verwendet.

In der Absolventenbefragung 2015 gab es, wie auch schon in der Absolventenbefragung 2014, keine Absolventinnen und Absolventen mehr mit einem Diplomabschluss (*Schaubild 2*). In der Absolventen-

i

Gesamtergebnis vs. Teilergebnisse

In diesem Bericht werden häufig nur Gesamtergebnisse dargestellt, mit Hilfe der erhobenen Daten können prinzipiell aber auch spezifischere Teilergebnisse analysiert werden (beispielsweise nach Standort, Fächergruppe oder Abschlussart). Die Duale Hochschule Baden-Württemberg und ihre Standorte erhalten den vollständigen Datensatz, damit sie die Möglichkeit haben, die Erhebungsdaten mit Hilfe spezifischer Analysen für (Re-) Akkreditierungszwecke zu nutzen oder Problemfelder und mögliche Verbesserungen zu identifizieren.

befragung 2015 wurden keine Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss befragt, so dass eine differenzierte Analyse zwischen Bachelor- und Masterabschlüssen entfällt.

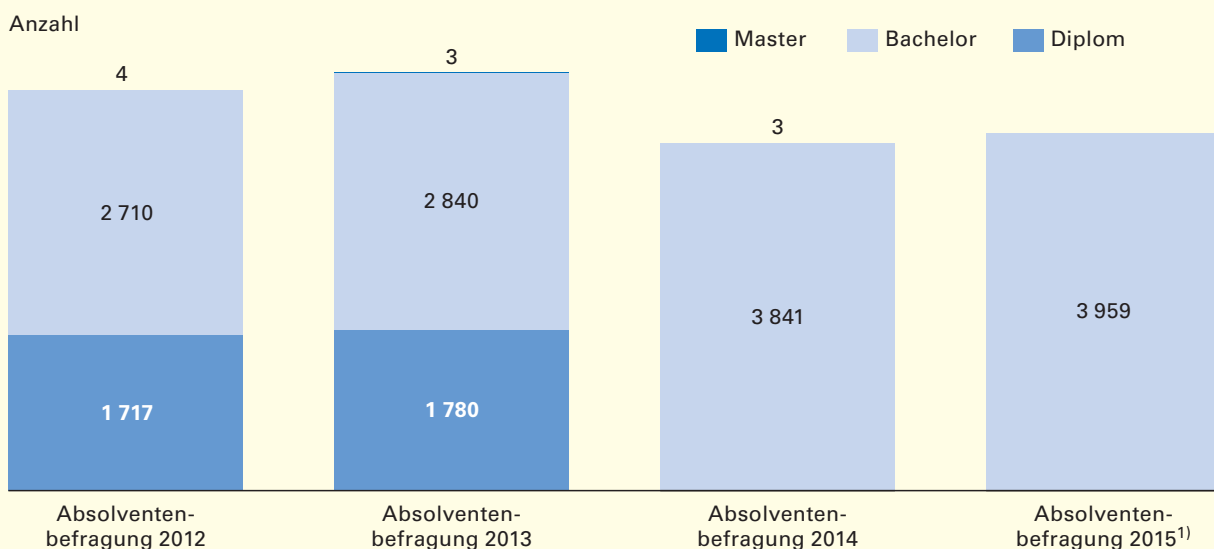
Im Vergleich zur Grundgesamtheit nahmen mehr Absolventinnen und Absolventen an den Standorten Heidenheim (+ 1,1 Prozentpunkte), Ravensburg, Campus Friedrichshafen (jeweils + 0,6 Prozent-

punkte), Stuttgart, Villingen-Schwenningen (jeweils + 0,3 Prozentpunkte), Lörrach (+ 0,3 Prozentpunkte), Karlsruhe (+ 0,1 Prozentpunkte) und weniger Absolventinnen und Absolventen an den Standorten Mannheim (- 3,1 Prozentpunkte), Heilbronn (- 0,3 Prozentpunkte) und am Campus Horb (- 0,2 Prozentpunkte) an der Befragung teil, als aufgrund der jeweiligen Anteile in der Grundgesamtheit zu erwarten gewesen wäre (Tabelle 1). Mosbach

Schaubild 2

Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2012 bis 2015 anhand der Befragungsteilnehmenden

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2014



1) 5 Absolventinnen und Absolventen ohne Angabe einer Abschlussart.

Datenquellen: Erste, zweite, dritte und vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012) sowie 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014).

und dessen Standort Bad Mergentheim gaben hingegen den exakten prozentualen Anteil wieder. Die größte Differenz ließ sich unter den Studienfächern bei der Betriebswirtschaftslehre (– 3,3 Prozentpunkte) und bei der Sozialen Arbeit (+ 2,4 Prozentpunkte, siehe *Anhangtabelle 1*) identifizieren.

Da die prozentualen Anteile der Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit und der Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilnahmen bei den betrachteten Merkmalen sehr ähnlich sind, können die Ergebnisse der Absolventenbefragung einen repräsentativen Überblick über den Weg der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg vom Studium ins Berufsleben geben und Einblicke in deren Studien- und Berufsbewertung gewähren.

3 Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte

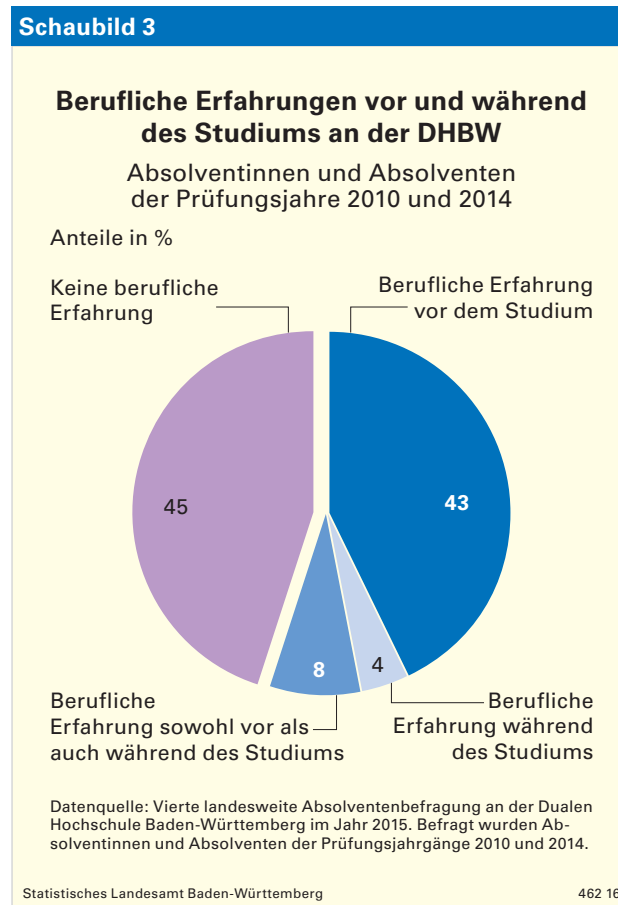
Für den Einstieg in den Beruf und den beruflichen Erfolg sind zum einen formale Studienabschlüsse, zum anderen aber auch praktische Erfahrungen wichtig. Insbesondere Praxiskenntnisse durch berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika⁹ oder Auslandsaufenthalte können wichtige Zusatzqualifikationen zum formalen Studienabschluss darstellen. Die folgenden Unterkapitel geben daher einen Überblick über die praktischen Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

9 In der Absolventenbefragung 2012 und 2013 wurden gezielt Fragen über Praktika der Absolventinnen und Absolventen gestellt, auf diese wurde in der Absolventenbefragung 2014 und 2015 verzichtet. Durch den sprachlichen Bezug zu den Praxisphasen der Absolventinnen und Absolventen kam es zu Irritationen und Verzerrungen der Ergebnisse.

3.1 Berufliche Erfahrungen

45 % von 3 823 Absolventinnen und Absolventen, die die Fragen über ihre beruflichen Erfahrungen vor und während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg beantworteten, gaben an, keinerlei Berufskennnisse gesammelt zu haben (*Schaubild 3*). Dieser Anteil stieg im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 (41 %) und zu den Absolventenbefragungen 2013 und 2012 (jeweils 39 %) an. Die Praxisabschnitte während des Studiums zählten hierbei explizit nicht als berufliche Erfahrung.

Am höchsten war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen ohne berufliche Erfahrung bei den ehemaligen Studierenden der Ingenieurwissenschaften (50 %), gefolgt von den ehemaligen Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften (46 %) und den ehemaligen Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (41 %), welche damit den





geringsten Anteil an Absolventinnen und Absolventen ohne berufliche Erfahrung darstellen.

Vor dem Studium machten 43 % und während des Studiums 4 % der Absolventinnen und Absolventen erste berufliche Erfahrungen. Die Anteile waren damit nahezu gleich wie bei der Absolventenbefragung 2012 (40 % und 10 %), der Absolventenbefragung 2013 (40 % und 8 %) und der Absolventenbefragung 2014 (41 % und 9 %). Es zeigt sich eine leichte Verschiebung dahingehend, dass der Anteil der zukünftigen Studierenden mit beruflichen Erfahrungen vor der Aufnahme ihres Studiums steigt, wengleich berufliche Erfahrungen fern der Praxisabschnitte im Studium seltener wurden. Auch die Anteile der Absolventinnen und Absolventen, die vor und während des Studiums berufliche Erfahrungen gesammelt hatten, wenn auch nur in geringem Maße, veränderten sich von der Absolventenbefragung 2012 (11 %) zu den Absolventenbefragungen 2014 und 2013 (je 10 %) und auf nunmehr 8 % in der gegenwärtigen Erhebung.

Differenziert nach den drei Fächergruppen zeigte sich in der beruflichen Expertise, die vor als auch während des Studiums gesammelt wurde, ein wesentlicher Unterschied zwischen den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 %) und den Ingenieurwissenschaften (5 %), während die Mathematik und Naturwissenschaften mit 7 % annäherungsweise den Mittelwert bildeten.

Getrennt nach den Geschlechtern zeigten sich marginale Unterschiede. Hatten 46 % der Absolventinnen keinerlei berufliche Erfahrung, waren es unter den Absolventen 44 %. Berufliche Erfahrungen vor dem Studium hatten 45 % der Absolventen und 41 % der Absolventinnen. Sowohl 4 % der männlichen als auch der weiblichen Absolventen hatten während des Studiums berufliche Erfahrungen gesammelt.

Die vor dem Studium gesammelten beruflichen Kenntnisse standen nach Angaben der Absolventinnen und Absolventen seltener im Zusammenhang mit der Studienausbildung (48 %) als die während des Studiums erworbenen zusätzlichen beruflichen

Kenntnisse (79 %). Die durchschnittliche berufliche Erfahrung vor dem Studium dauerte 16,4 Monate, während die im Verlauf des Studiums beruflich tätigen Absolventinnen und Absolventen im Schnitt einen Monat weniger dafür investierten (15,2 Monate). In der genaueren Betrachtung der beruflichen Erfahrungen vor dem Studium ergibt sich eine Vielfalt der Tätigkeiten und Berufe, die über eine langjährige Berufserfahrung in handwerklichen oder erzieherischen Beschäftigungen, über die Selbstständigkeit bis hin zum Zivildienst bzw. dem Freiwilligen Sozialen Jahr oder einem Work-and-Travel-Auslandsaufenthalt reichen.

Vor dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 15 % der Absolventinnen und Absolventen bereits einen beruflichen Abschluss erworben. Dies war ein höherer Anteil als in den vorausgegangenen Absolventenbefragungen 2014 (12 %) und 2013 sowie 2012 (je 11 %). Die meisten Absolventinnen und Absolventen mit einem Berufsabschluss vor bzw. während des Studiums hatten ihren Studienabschluss in Medieninformatik (29,3 % Absolventinnen und Absolventen innerhalb dieses Studienfachs) und Mechatronik (19,8 %) absolviert. 267 Betriebswirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (14,5 %) besaßen bereits einen Berufsabschluss, was absolut gemessen den größten Wert bildet. Ferner hatten alle sieben Absolventinnen und Absolventen der nichtärztlichen Heilberufe/Therapien einen Berufsabschluss vorzuweisen, weil innerhalb dieses Studienmodells Berufsausbildung und Studium gekoppelt sind und demnach parallel beide Abschlüsse erworben werden.

Die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (17 %) sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (15 %) waren etwas häufiger schon vor dem Studium im Besitz eines beruflichen Abschlusses als die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (14 %).

Analog zur Berufserfahrung vor dem Studium zeigt sich, dass Absolventen häufiger einen Berufsabschluss haben als Absolventinnen (16 % bzw. 14 %).

Bereits im Besitz eines Abschlusses an einer Hochschule waren 1 % der Absolventinnen und Absolventen vor ihrem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Damit hatte sich der Anteil zu den beiden vorangegangenen Befragungen 2014, 2013 und 2012 mit jeweils auch 1 % nicht verändert.

3.2 Auslandserfahrungen

Neben den im Studium oder durch berufliche Erfahrungen bzw. Praktika erworbenen Kenntnissen, können auch Auslandsaufenthalte die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen und den Einstieg in die Erwerbstätigkeit erleichtern. Der Einblick in andere Studieninhalte, das Erlangen fundierter Fremdsprachkenntnisse und Erfahrung mit anderen Kulturen stellen dabei die wesentlichen Beweggründe dar, seinen Horizont im Ausland zu erweitern.

Die Frage nach einem Auslandsaufenthalt beantworteten 3 961 Absolventinnen und Absolventen. 1 421 (36 %) von ihnen waren während ihres Studiums im Ausland. Damit blieb der Anteil gegenüber den Absolventenbefragungen 2014 und 2013 (jeweils 35 %) nahezu unverändert. Erkennbar ist hierbei ein Trend, dass die Absolventinnen und Absolventen der länger zurückliegenden Prüfungsjahre (2007 30 %, 2008 34 %, 2010 34 %) insgesamt etwas seltener ins Ausland gingen als die Absolventinnen und Absolventen der nicht so lange zurückliegenden Prüfungsjahre (2011 36 %, 2012 36 %, 2014 37 %).

93 % der 1 421 Absolventinnen und Absolventen, die während des Studiums im Ausland waren, wählten eine Studien- bzw. Praxisphase als Anlass für den Aufenthalt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage zwar möglich, andere Gründe, wie etwa die Absolvierung eines Sprachkurses, die Vorbereitung oder Anfertigung einer Abschlussarbeit (je 4 %) bzw. sonstige Aktivitäten (11 %) spielten jedoch eine untergeordnete Rolle.

Beim Vergleich zwischen den verschiedenen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ins Ausland gingen, am Campus Bad Mergentheim am höchsten, 36 von 77 antwortenden Absolventinnen und Absolventen (54 %) absolvierten einen Auslandsaufenthalt. Danach folgten Friedrichshafen als Außenstelle von Ravensburg sowie der Standort Heidenheim mit 44 % bzw. 46 % (Tabelle 3).

Bei der Betrachtung der Auslandsaufenthalte nach Fächergruppen bzw. Studienfächern fiel wie auch schon in den vorangegangenen Befragungen auf, dass die Unterschiede innerhalb der Fächergruppen deutlich größer waren als zwischen den Fächergruppen. So lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit Auslandsaufenthalt in der Fächergruppe der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei 34 %, in den Ingenieurwissenschaften bei 40 % und in der Mathematik bzw. den Naturwissenschaften bei 36 %. Besonders bei den Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieuren mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt schien ein Auslandsaufenthalt Usus und bildete mit 74 % den Spitzenwert unter den Auslandsaufenthalten. Bei den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (20 %) und bei den Sozialpädagoginnen und -pädagogen (22 %) gingen hingegen weniger als ein Viertel während des Studiums in Ausland. In der Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften gingen prozentual doppelt so viele Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsinformatik (40 %) ins Ausland als in der Medieninformatik (20 %). Im Vergleich zu den Erhebungen der Vorjahre traten innerhalb der Fächergruppen und einzelnen Fächer nur marginale Differenzen auf.

Der Trend, dass Frauen etwas öfter einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten als Männer, setzte sich auch in der Absolventenbefragung 2015 fort. 38 % der Frauen und 34 % der Männer verbrachten einen Teil ihres Studiums im Ausland.

Die Vereinigten Staaten von Amerika wurden bei der Frage nach dem Land ihres Auslandsaufenthalts während des Studiums von den Absolventinnen

Tabelle 3
Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach verschiedenen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Merkmal	kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
	Anzahl		in %
Insgesamt	2 540	1 421	36
Standort			
Heidenheim	182	157	46
Heilbronn	35	9	21
Karlsruhe	257	115	31
Lörrach	166	83	33
Mannheim	447	228	34
Mosbach	269	123	31
- Bad Mergentheim	31	36	54
Ravensburg	214	113	35
- Friedrichshafen	100	77	44
Stuttgart	548	329	38
- Horb	76	37	33
Villingen-Schwenningen	215	114	35
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 455	739	34
Betriebswirtschaftslehre	1 177	668	36
Soziale Arbeit	224	56	20
Sozialpädagogik	32	9	22
Mathematik, Naturwissenschaften	350	200	36
Informatik	98	47	32
Medieninformatik	33	8	20
Wirtschaftsinformatik	219	145	40
Ingenieurwissenschaften	735	482	40
Elektrotechnik/Elektronik	162	65	29
Maschinenbau/-wesen	346	141	29
Mechatronik	64	32	33
Nachrichten-/Informationstechnik	39	14	26
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	77	218	74
Prüfungsjahr			
2010	791	409	34
2014	1 749	1 012	37
Geschlecht			
Männer	1 474	771	34
Frauen	1 039	642	38
Beginn der Suche			
Nach Abschluss	126	42	25
Während Studium	647	327	34

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.
 Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

und Absolventen wie auch schon in den Vorjahren erneut am häufigsten genannt. Die prozentuale Nennung dieses Landes an allen Ländernennungen stieg weiter von 22 % in der Absolventenbefra-

gung 2012 über 23 % in der Absolventenbefragung 2013 und 24 % in der Absolventenbefragung 2014 auf 25 % an. An zweiter Stelle der Nennungen stand wiederum das Vereinigte Königreich, zu dem



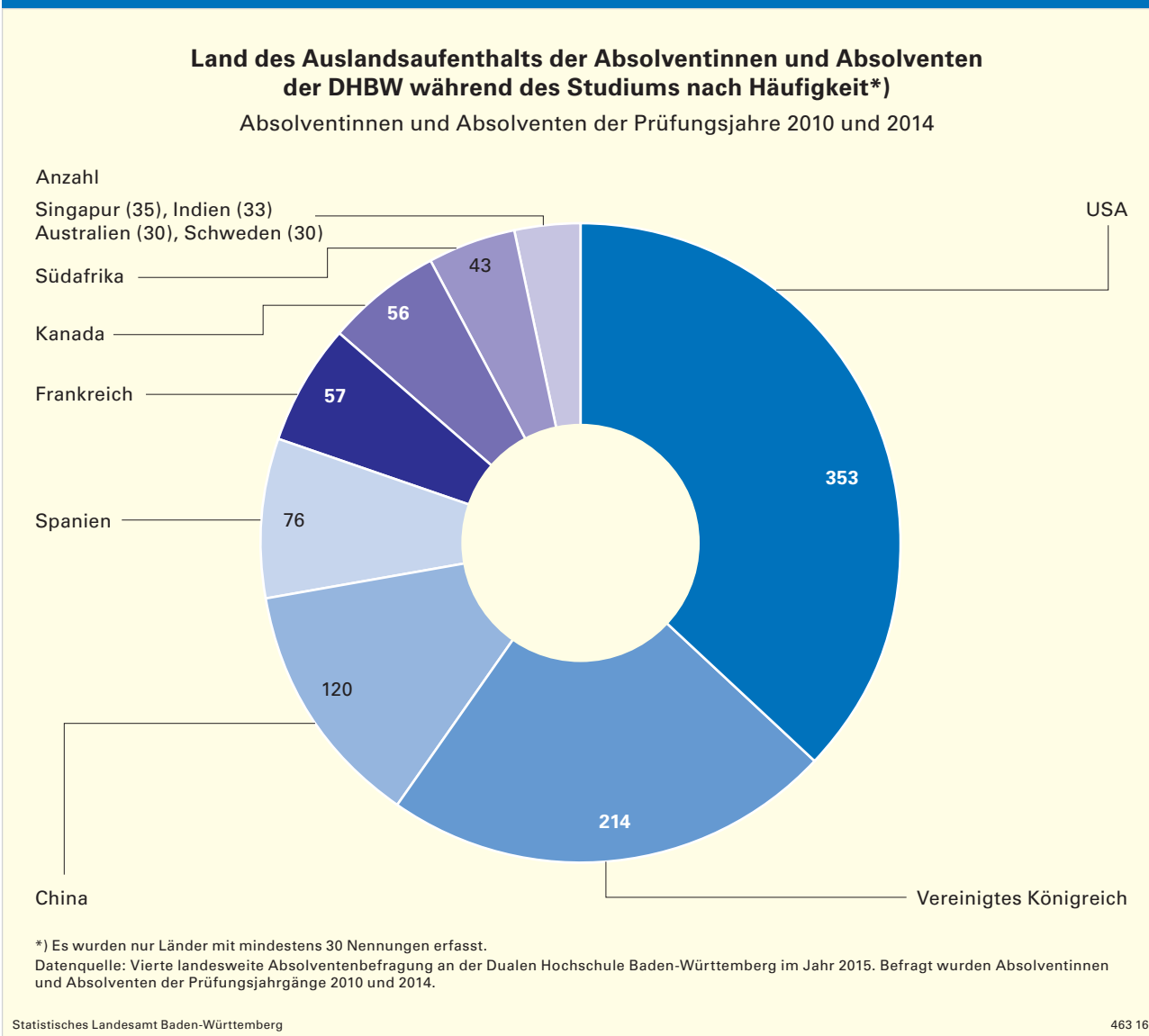
auch Nennungen für England, Wales, Schottland und Nordirland gezählt wurden. Hier blieb der Anteil aus der Absolventenbefragung 2014 mit 16 % gleich. An dritter Stelle folgte China (mit Hongkong), wofür die Nennungen wiederum prozentual auf 9 % anstiegen (Absolventenbefragung 2013 von 8 %, Absolventenbefragung 2014 6 %). Es folgten Spanien (6 %), Frankreich und Kanada mit jeweils 5 % sowie Südafrika (3 %).

Auch die Nationen Singapur (35 Ausprägungen), Indien (33), Australien und Schweden (jeweils 30) zählen in der Absolventenbefragung wieder mit zu den beliebtesten Ländern, sie wurden in *Schaubild 4* in

einer Kategorie zusammengefasst und stellen prozentual 2,2 % bis 2,5 % der Anteile. Im Vergleich zu den vorherigen Absolventenbefragungen hatte die Schweiz mit nur noch 19 Nennungen (Absolventenbefragung 2014: 38 Nennungen bzw. 3 % der Auslandsaufenthalte) ihren Platz innerhalb der beliebtesten Länder verloren. Ferner wurden von den 1 389 Absolventinnen und Absolventen weitere 57 Länder, verteilt auf alle Kontinente, genannt.

Ein sogenanntes Gap Year als Überbrückung von zwei Lebensabschnitten, bei dem nach dem (Erst-)Studium beispielsweise ein Auslandsaufenthalt vor der ersten Erwerbstätigkeit oder zwischen zwei

Schaubild 4



Studienaufnahmen absolviert wird, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Inwiefern diese Phase bei den Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eine Rolle spielte, wurde im Fragebogen nicht erfasst. Anhand der offenen Fragen zur ersten Phase (Kapitel 5) und am Ende des Fragebogens im Abschlussfeld konnten jedoch vereinzelte Antworten identifiziert werden, bei denen Absolventinnen und Absolventen nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums einen Au-Pair-Aufenthalt oder ein Auslandspraktikum absolviert hatten, bevor sie in die klassische Erwerbstätigkeit eintraten oder ein weiteres Studium absolvierten.

gang vom Studium in den Beruf eine wichtige Phase dar. Die Bewerbungsphase der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium wird einerseits von der Lage auf dem Arbeitsmarkt und andererseits vom Suchverhalten der Absolventinnen und Absolventen selbst beeinflusst. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie die Absolventinnen und Absolventen bei der Stellensuche vorgehen, inwiefern die Suche erfolgreich war, wie lange und umfangreich sich die Bewerbungsphase für verschiedene Absolventinnen und Absolventen darstellte und wie die erste an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg anschließende Erwerbstätigkeit gefunden werden konnte.

4 Bewerbungsphase und Sucherfolge nach dem Studium

Für die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg stellt der Über-

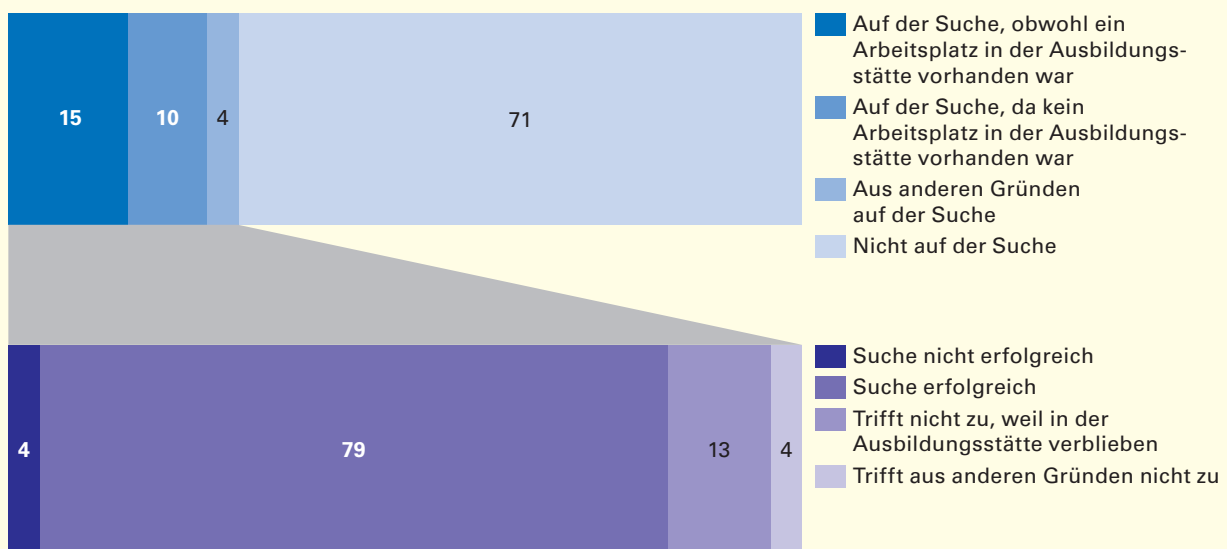
4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise

Von 3 957 Absolventinnen und Absolventen, die auf die Frage zur Suche nach einer Beschäftigung antworteten, waren 2 815 Absolventinnen und Absolventen (71 %) nicht auf der Suche (*Schaubild 5*).

Schaubild 5

Suche nach Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium an der DHBW
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anteile in %



Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2014

Von den 2 815 Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihr Studium nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung waren, gaben 2 770 auch einen Grund an (Mehrfachnennungen waren möglich). Mit 86 % nannten die meisten Absolventinnen und Absolventen als Grund von ihrer Ausbildungsstätte übernommen worden zu sein (zum Vergleich 88 % in der Absolventenbefragung 2014, 89 % in der Absolventenbefragung 2012 und 87 % in der Absolventenbefragung 2013). Am zweithäufigsten gaben die Absolventinnen und Absolventen an, dass sie ein weiteres Studium begonnen hatten (13 %). An dritter Stelle folgte die Angabe „brauchte/wollte nicht suchen“ (6 %). Die weiteren Angaben waren „Job ohne Bewerbung außerhalb der Ausbildungsstätte gefunden“ (2 %) und „selbstständig gemacht“ (1 %), die Promotion und Elternzeit wurde als Grund nur zweimal bzw. einmal ausgewählt. Innerhalb der Kategorie „Sonstiges“ (3 %) wurde unter anderem der Auslandsaufenthalt, die Aufnahme eines weiteren Studiums oder die „Auszeit“ angegeben.

Nahezu ein Drittel (29 %) bzw. 1 142 der antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren nach ihrem Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit. 15% der ehemaligen Studierenden suchten nach einer Erwerbstätigkeit, obwohl ein Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte vorhanden war und 10 % waren auf der Suche, da es für sie keinen Arbeitsplatz in der (ehemaligen) Ausbildungsstätte gab. 4 % der Absolventinnen und Absolventen waren aus anderen Gründen auf Beschäftigungssuche.

4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang

Für diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die nach Ihrem Studium erfolgreich auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, wurde die Dauer ihrer Bewerbungsphasen, die Anzahl ihrer Bewerbungen und die Zahl ihrer Bewerbungsgespräche näher untersucht. Daraus ergaben sich weitere Informationen über die Integrationsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt.

Von den insgesamt 1 142 Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium eine Erwerbstätigkeit, ein Praktikum, eine Selbstständigkeit oder eine weitere Berufsausbildung suchten und auf verschiedene Fragen zu ihrer Suchtätigkeit antworteten, waren 905 beziehungsweise 79 % bei ihrer Suche erfolgreich. 17 % der Suchenden wählten zudem die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“, da sie beispielsweise trotz Suche schließlich doch beim Praxispartner verblieben oder ein weiteres Studium aufnahmen. 46 Absolventinnen und Absolventen (4 % aller Suchenden) waren nicht erfolgreich. Insgesamt lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich auf die Suche begaben und erfolgreich waren, in der vorliegenden Befragung bei 23 % (905 von 3 958 antwortenden Absolventinnen und Absolventen).

Insgesamt benötigten die Absolventinnen und Absolventen der Absolventenbefragung 2015, die sich auf Stellensuche befanden und mit ihrer Bewerbung erfolgreich waren, im Durchschnitt 2,3 Monate, 11,8 Versuche und 3,2 Bewerbungsgespräche (*Tabelle 4*). Damit sank die durchschnittliche Dauer im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 mit 2,4 Monaten nur unwesentlich. Mit 11,8 Bewerbungsverfahren bildet die Absolventenbefragung exakt den Mittelwert aller vier bisher durchgeführten Befragungswellen ab. In der durchschnittlichen Anzahl der Bewerbungsgespräche gab es nur eine geringe Veränderung (3,1 Gespräche in der Absolventenbefragung 2014).

Unterscheidet man nach erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen (85 %), die ihre Stellensuche bereits während des Studiums und Absolventinnen und Absolventen (15 %), die mit Bewerbungen erst nach Abschluss des Studiums begannen, hatten die ersteren im Durchschnitt eine kürzere Dauer der Bewerbungsphase (2,2 Monate), weniger Bewerbungsverfahren (11,3) und weniger Bewerbungsgespräche (3,1). Ihre später beginnenden Kommilitoninnen und Kommilitonen benötigten im Durchschnitt 2,9 Monate, 14,5 Bewerbungsverfahren und 3,6 Bewerbungsgespräche.

Tabelle 4
Dauer und Umfang der Suche der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2014

Merkmal	Anzahl der Beobachtungen ¹⁾	Dauer der Bewerbungsphase in Monaten (6 Klassen)						Dauer der Bewerbungsphase				Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen ⁴⁾	Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsgespräche ⁵⁾
		0 Monate ²⁾	1 bis 3 Monate	4 bis 6 Monate	7 bis 9 Monate	10 bis 12 Monate	Mehr als 12 Monate	Mittelwert	Median ³⁾	Minimum	Maximum		
		in %						in Monaten					
Befragungsjahr 2015	848 bis 896	26	52	17	3	1	0	2,3	2	0	28	11,8	3,2
Prüfungsjahr 2014	581 bis 619	26	52	18	3	1	0	2,3	2	0	12	12,0	3,2
Prüfungsjahr 2010	267 bis 277	26	54	15	3	1	1	2,4	2	0	28	11,2	3,2
Befragungsjahr 2014	962 bis 979	26	52	16	3	2	1	2,4	2	0	39	13,0	3,1
Prüfungsjahr 2012	519 bis 540	27	56	13	2	2	0	2,2	2	0	18	11,6	3,0
Prüfungsjahr 2009	420 bis 439	26	48	18	4	3	2	2,7	2	0	39	14,7	3,2
Befragungsjahr 2013	1 059 bis 1 095	28	55	14	2	1	1	2,1	2	0	26	11,1	3,2
Prüfungsjahr 2011	618 bis 642	28	55	14	1	1	0	2,0	2	0	26	11,1	3,2
Prüfungsjahr 2008	441 bis 453	28	55	14	2	1	1	2,1	2	0	18	11,0	3,2
Befragungsjahr 2012	1 076 bis 1 081	27	56	14	2	1	0	2,0	2	0	18	11,4	3,1
Prüfungsjahr 2010	597 bis 601	27	53	16	3	2	0	2,2	2	0	18	12,7	3,1
Prüfungsjahr 2007	476 bis 481	27	60	11	1	1	–	1,8	2	0	12	9,7	3,1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen schwankt zwischen den Fragen zur Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungen und der Anzahl der Bewerbungsgespräche. Bei den Angaben zur Anzahl der Bewerbungen und zur Anzahl der Bewerbungsgespräche wurden Nullangaben nicht mitberechnet. – 2) Suche weniger als einen halben Monat oder Arbeitsstelle ohne Suchen gefunden. – 3) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL&KREBS 2001, S.68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern. – 4) Ohne Nullangaben. – 5) Ohne Nullangaben.

Datenquelle: Erste, zweite, dritte und vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012) und 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014).

Insgesamt fanden nahezu acht von zehn erfolgreich Suchenden (78 %) nach spätestens 3 Monaten eine Beschäftigung (in den vorhergehenden Absolventenbefragungen 2012 und 2013 waren es je 83 %, in der Absolventenbefragung 2014 79 %) und nur 0,4 % (4 von 896 erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen) benötigten mehr als

12 Monate (Maximum: 28 Monate). Mehr als ein Drittel der Suchenden (35 %) war mit höchstens drei, jedoch 29 % der Suchenden erst mit mehr als zehn Bewerbungsversuchen erfolgreich (Maximum: 200 Versuche). Zudem hatten knapp drei Viertel (70 %) der Suchenden höchstens 3, jedoch 2 % (18 suchende Absolventinnen und Absolventen)

auch mehr als 10 Bewerbungsgespräche (Maximum: 25 Bewerbungsgespräche). Die Integration der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Arbeitsmarkt verlief somit – wie auch schon die Ergebnisse der vorhergehenden Absolventenbefragungen 2012, 2013 und 2014 zeigten – insgesamt sehr gut.

Bei der durchschnittlichen Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsversuche und der Anzahl der Bewerbungsgespräche gab es wie in den vorhergehenden Befragungen Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten, den Fächergruppen sowie den Prüfungsjahren. Diese Unterschiede waren jedoch relativ gering. Die im Durchschnitt kürzeste Dauer der Bewerbungsphase bis zum Erfolg gaben die suchenden Absolventinnen und Absolventen des Standorts Lörrach mit 1,9 Monaten und die längste die suchenden Absolventinnen und Absolventen aus Ravensburg mit 2,7 Monaten an.¹⁰ Bei der Anzahl der Bewerbungsversuche hatten die suchenden Absolventinnen und Absolventen des Standorts Mannheim den geringsten Durchschnittswert mit 10 Versuchen. Die erfolgreich Suchenden des Standorts Ravensburg benötigten mit im Durchschnitt 17,3 Versuchen die meisten Bewerbungsversuche. Die im Durchschnitt wenigsten Bewerbungsgespräche hatten die Suchenden des Standortes Karlsruhe mit 3,0 Versuchen und die meisten die Suchenden des Standortes Mosbach mit 3,8 Versuchen.

Die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften fanden mit einer durchschnittlichen Dauer von 2 Monaten etwas schneller eine Beschäftigung als die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (2,3 Monate) sowie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (2,4 Monate). Bei den Bewerbungen waren die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und der Naturwissenschaften im Durchschnitt mit der geringsten Anzahl an Versuchen erfolgreich (7,1), gefolgt von den Absol-

ventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften mit 9,1 Versuchen und den Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die im Mittel 13,7 Versuche benötigten. Bei den Bewerbungsgesprächen schließlich hatten die Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler den geringsten Aufwand. Sie führten im Durchschnitt 2,9 Gespräche, gefolgt von den Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Mathematik und Naturwissenschaften, die im Mittel 3,2 Gespräche benötigten. Eine noch detailliertere Auswertung der Arbeitsmarktintegration nach Prüfungsjahren und Fächergruppen befindet sich in der *Anhangtabelle 2*.

Im Vergleich zu den Absolventenbefragungen 2012, 2013 und 2014 mit den Prüfungsjahren 2007 bis 2012, bei denen eine leichte Verschlechterung des Verlaufs der Bewerbungsphase bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen ab dem Prüfungsjahr 2008 diagnostiziert wurde, stabilisierten sich die Zahlen in der Absolventenbefragung 2015. Während die erfolgreich Suchenden des Prüfungsjahres 2007 (Absolventenbefragung 2012) noch 1,8 Monate für Ihre Bewerbungsphase benötigten, lag die durchschnittliche Dauer bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen der darauffolgenden Prüfungsjahre jeweils bei 2,0 Monaten oder mehr und war bei den Suchenden des Prüfungsjahres 2009 (Absolventenbefragung 2014) mit 2,7 Monaten am höchsten. In der Absolventenbefragung 2015 verringerte sich die Dauer Bewerbungsphase wieder und lag im Prüfungsjahrgang 2010 bei 2,4 Monaten bzw. im Prüfungsjahrgang 2014 bei 2,3 Monaten (Durchschnitt des Befragungsjahres 2,3 Monate). Das Maximum einer Bewerbungsphase wurde im Prüfungsjahrgang 2010 mit 28 Monaten dokumentiert, während die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsversuche – dazu zählen schriftliche und digitale Bewerbungen bzw. Stellengesuche in der Presse oder auf anderen Kanälen – im Prüfungsjahrgang 2014 mit 12 Bewerbungen im Mittel höher als der Durchschnitt beider Prüfungsjahrgänge lag. Im Vergleich der befragten Prüfungsjahre aus den beiden vorherigen Absolventenbefragungen 2013 und 2014, mit Ausnahme der

¹⁰ Es wurden nur Standorte berücksichtigt, bei denen auf diese Fragestellung 30 oder mehr Absolventinnen und Absolventen antworteten.

Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009 aus der Befragungswelle 2014, liegt der Prüfungsjahrgang 2010 mit 11,2 Bewerbungsverfahren im Durchschnitt. Die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsgespräche war bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen in allen Prüfungsjahren nahezu gleich (durchschnittlich bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen der Befragungsjahre 2012 und 2014 3,1 bzw. in den Befragungsjahren 2013 und 2015 3,2 Bewerbungsgespräche). Mit 3,0 Bewerbungsgesprächen lag nur der Prüfungsjahrgang 2012 etwas unterhalb des Mittelwerts.

Vergleicht man den Verlauf der Bewerbungsphase von männlichen und weiblichen Suchenden, so war die Dauer der Bewerbungsphase unter den Absolventen mit durchschnittlich 2,1 Monaten deutlich kürzer als bei den Absolventinnen mit 2,5 Monaten. Dies zeigte sich auch in der differenzierten Betrachtung der Prüfungsjahrgänge 2010 (männlich: 2,2; weiblich: 2,6) und 2014 (männlich: 2,1; weiblich: 2,5). Auch bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche stellte sich ein klarer Unterschied ein, da die Absolventinnen im Durchschnitt mit 3,3 Gesprächen einen höheren Aufwand für ihre erfolgreiche Suche zu erbringen hatten als die Absolventen (3,0 Bewerbungsgespräche). Bei den Bewerbungsverfahren zeigte sich der Effekt – 13,7 Versuche bei den Absolventinnen und 9,9 unter den Absolventen – ebenso stark.

4.3 Stellensuche

Im Folgenden werden mögliche Erfolgsfaktoren für die Integration in den Arbeitsmarkt derjenigen Absolventinnen und Absolventen gezeigt, die auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren. Hierbei ergaben sich beim Vergleich der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht, Abschlussart, Prüfungsjahr sowie Auslandserfahrung und weiteren beruflichen Abschlüssen eher geringe Unterschiede. Größere Unterschiede zeigten sich dagegen beim Vergleich nach Standort und studierten Fächern (*Tabelle 5*).

2 815 von 3 957 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass sie im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren. 5 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen gingen auf die Suche, gaben aber als Ergebnis ihrer Suche an, weder erfolgreich noch nicht erfolgreich („Trifft nicht zu, weil ...“) gewesen zu sein. Dies waren beispielsweise Absolventinnen oder Absolventen, die trotz vorhandenem Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte zunächst suchten, dann aber doch in ihrem bisherigen Unternehmen verblieben.

Die Anteile der nicht suchenden Absolventinnen und Absolventen variierten von 57 % am Standort Heilbronn bis zu 88 % am Stuttgarter Campus in Horb. Erfolglos trotz Suche nach einer Beschäftigung blieb an den verschiedenen Standorten allerdings nur eine kleine Minderheit (gar keine Absolventinnen und Absolventen in Heilbronn und am Campus Friedrichshafen und je 1 % bis maximal 2 % an den anderen Standorten).

Von den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern waren 67 % im Anschluss an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung. Hier variierte allerdings der Anteil zwischen den nicht suchenden Absolventinnen und Absolventen von 44 % in der Sozialen Arbeit über 46 % in der Sozialpädagogik bis 71 % in der Betriebswirtschaftslehre.

Bei der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften waren 74 % und bei der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften sogar 78 % der Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss ihres Studiums nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Den höchsten Anteil an allen Nichtsuchenden nach Studienfächern hatten mit 82 % die Absolventinnen und Absolventen der Mechatronik. Der Anteil an bei der Suche nicht erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen befand sich bei den ehemaligen Studierenden der Studienfächer aus diesen Fächergruppen im Bereich bis maximal 2 %.

Tabelle 5

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Suche			
		keine Suche	erfolgreiche Suche	erfolglose Suche	trifft nicht zu, weil ...
		in %			
Insgesamt	3 957	71	23	1	5
Suche während Studiums	974	-	80	3	17
Suche nach Studium	168	-	76	10	14
Standort					
Heidenheim	340	69	26	2	4
Heilbronn	44	57	39	-	5
Karlsruhe	371	77	18	1	4
Lörrach	248	67	25	2	6
Mannheim	672	71	21	2	6
Mosbach	391	79	16	1	4
-Bad Mergentheim	67	61	33	1	4
Ravensburg	327	65	28	2	6
-Friedrichshafen	177	81	14	-	5
Stuttgart	877	70	25	1	5
-Horb	113	88	7	2	4
Villingen-Schwenningen	330	64	31	1	4
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2 190	67	26	2	5
Betriebswirtschaftslehre	1 841	71	22	2	6
Soziale Arbeit	280	44	51	0	4
Sozialpädagogik	41	46	54	0	0
Mathematik, Naturwissenschaften	550	74	21	1	5
Informatik	145	78	16	1	6
Medieninformatik	42	64	33	2	0
Wirtschaftsinformatik	363	74	21	0	5
Ingenieurwissenschaften	1 217	78	17	1	4
Elektrotechnik/Elektronik	227	78	21	0	1
Maschinenbau/-wesen	487	78	15	2	6
Mechatronik	95	82	14	1	4
Nachrichten-/Informationstechnik	53	72	26	0	2
Wirtschaftsingenieurwesen1)	296	78	17	0	5
Geschlecht					
Männer	2 244	75	20	1	4
Frauen	1 683	66	27	1	6
Prüfungsjahr					
2010	1 199	73	23	1	3
2014	2 758	70	23	1	6

Noch: Tabelle 5

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Suche			
		keine Suche	erfolgreiche Suche	erfolglose Suche	trifft nicht zu, weil ...
		in %			
Staatsangehörigkeit²⁾					
Deutsch	3 905	71	23	1	5
Nichtdeutsch	45	51	42	2	7
Auslandsaufenthalt während des Studiums					
Nein	2 534	70	25	1	5
Ja	1 420	74	20	1	5
Vor oder während des Studiums erworbener zusätzlicher beruflicher Abschluss					
Nein	3 352	72	22	1	5
Ja	597	64	30	1	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Nur Absolventinnen und Absolventen, die eine Angabe zur ihrer Staatsangehörigkeit machten (Nichtdeutsch entspricht eines anderen EU-Mitgliedsstaates und eines Staates außerhalb der EU).

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventinnen und Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Männer waren deutlich häufiger (75 %) als Frauen (66 %) nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Auf der Suche erfolglos blieben aber in beiden Gruppen lediglich 1 % der suchenden Absolventinnen und Absolventen.

Verglichen nach den Prüfungsjahren 2010 und 2014 und den durchgeführten Auslandsaufenthalten während des Studiums ergaben sich nur geringe Unterschiede. Die Anteile der Nichtsuchenden lagen, unterschieden nach diesen Kriterien, zwischen 70 % und 74 % beziehungsweise bei den trotz Suche Erfolglosen in allen Kriterien bei 1 %.

Hinsichtlich des Kriteriums, ob vor oder während des Studiums ein zusätzlicher beruflicher Abschluss erworben wurde, ergab sich eine gewisse Differenz der Nichtsuchenden ohne beruflichen Abschluss von 72 % zu 64 % bei denjenigen mit beruflichem Abschluss. Beide Gruppen wiesen dann jedoch 1 %

an erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen auf bzw. gaben jeweils 5 % „Trifft nicht zu, weil ...“ an, weil sie beispielsweise doch ein weiteres Studium aufnahmen oder einen Auslandsaufenthalt absolvierten.

Ein deutlicherer Unterschied zeigte sich im Vergleich der Absolventinnen und Absolventen nach Staatsangehörigkeit. Deutsche Absolventinnen und Absolventen waren wesentlich häufiger nicht auf der Suche (71 %) als nichtdeutsche Absolventinnen und Absolventen (51 %). Ohne Beschäftigung trotz Suche verblieben 1 % der deutschen und 2 % der nichtdeutschen ehemaligen Studierenden.

4.4 Erfolgsfaktoren

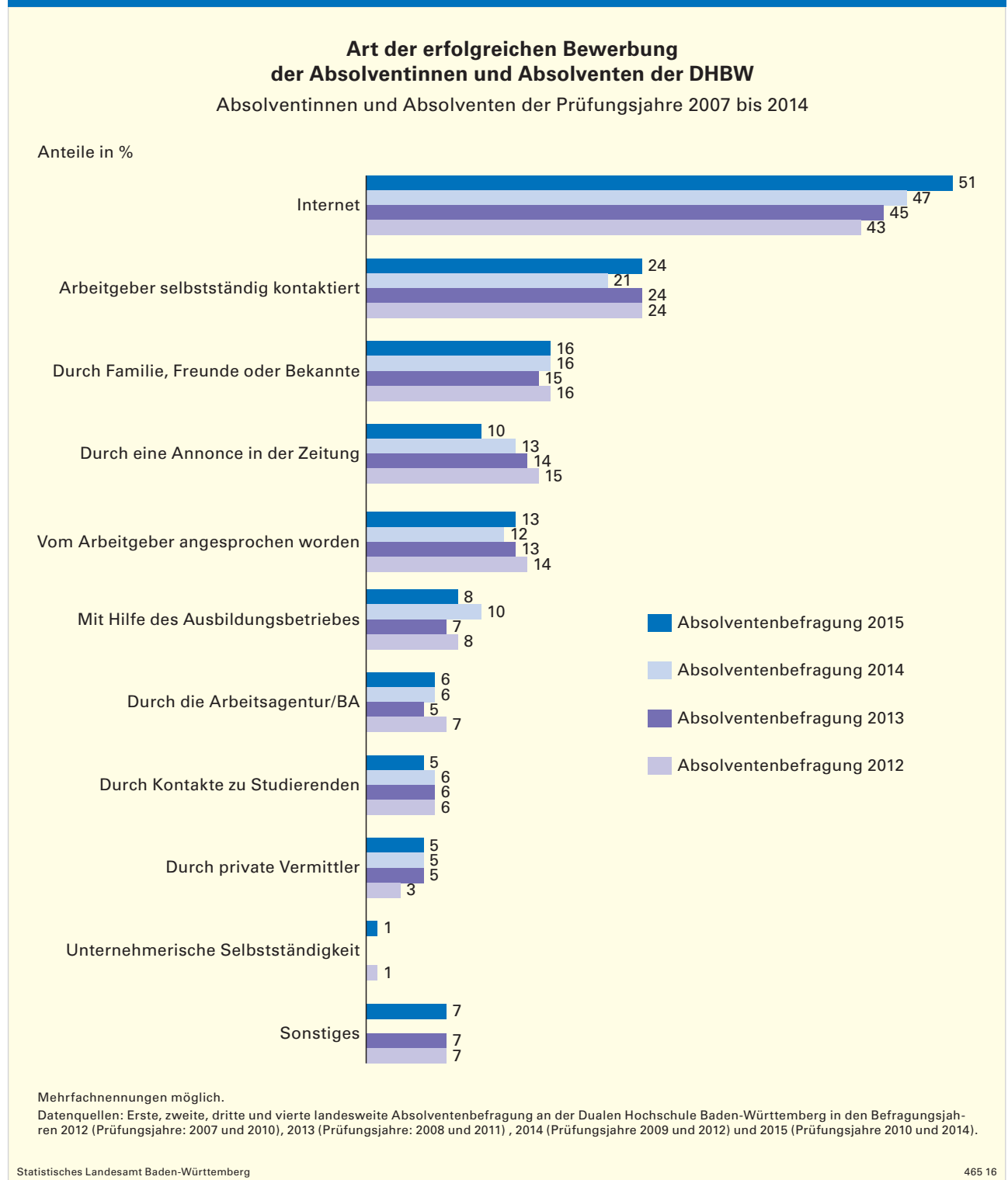
Bei der Frage „wie“, also über welche Kanäle bzw. Kontakte die Absolventinnen und Absolventen ihre



erste Stelle im Anschluss an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg gefunden hatten, waren Mehrfachnennungen möglich. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die Erfolg bei der Jobsuche hatten, fanden – wie auch schon

in der Absolventenbefragung 2012, 2013 und 2014 – die meisten eine Beschäftigung über das Internet (Schaubild 6). Über die Hälfte der Suchenden (51 %) kam über das Internet zum Ziel und wurde dadurch mit nochmals einen deutlichen Anstieg

Schaubild 6



zum wesentlichen Medium der Stellensuche. 24 % der Absolventinnen und Absolventen waren mit der Bewerbung erfolgreich, indem sie selbstständig einen Kontakt zum zukünftigen Arbeitgeber herstellten.

Weitere Arten der Stellensuche über Familienangehörige, Freunde oder Bekannte (16 %), mithilfe des Ausbildungsbetriebes (8 %) oder der Arbeitsagentur (6 %) wurden ebenfalls, wenn auch etwas seltener genutzt. Die erfolgreiche Suche über eine Zeitungsannonce ging dabei im Vergleich aller Absolventenbefragungen erheblich zurück und war nur noch für 10 % der Absolventinnen und Absolventen relevant gewesen. Zudem gaben die Absolventinnen und Absolventen an, dass sie von den Arbeitgebern angesprochen wurden (13 %) oder durch private Vermittler (5 %) eine Stelle fanden. Eine unternehmerische Selbstständigkeit (1 %) spielte eine geringe Rolle. Sonstige Arten der Bewerbung wurden von 7 % der Absolventinnen und Absolventen gewählt, wobei hier oftmals Jobmessen oder ein bestehendes berufliches Netzwerk aufgezählt wurden.

5 Berufliche Situation

Eines der Hauptanliegen von Absolventenstudien ist es, den Übergang vom Studium in den Beruf zu analysieren. Im Anschluss an ihr Studium suchen und finden die Absolventinnen und Absolventen nicht nur unterschiedliche Arten der Beschäftigung, sie durchlaufen auch verschiedene berufliche Entwicklungsphasen. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese daher sowohl nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium anschließt, als auch nach ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, befragt. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Einfachheit halber auch als erste und aktuelle (derzeitige) Phase bezeichnet.

Da für die Absolventenstudie 2015 die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und

2014 untersucht wurden, konnte jeder Absolventin und jedem Absolventen auf Grundlage der Befragungsdaten eine erste Phase direkt nach dem Studium und eine aktuelle bzw. derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung zugewiesen werden. Nahezu exakt zwei Drittel (66 %) der 3 957 antwortenden Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass ihre derzeitige Tätigkeit noch der ersten Tätigkeit im Anschluss an das Studium entsprach. Somit hatten diese Absolventinnen und Absolventen noch keine unterschiedlichen Berufsphasen durchlaufen. Dahingehend sagten 34 % der Absolventinnen und Absolventen, dass ihre erste Phase unmittelbar nach dem Studium nicht mehr ihrer aktuellen Phase entsprach, sie hatten bereits mindestens eine weitere Phase absolviert. Dieser Wert lag dabei wesentlich niedriger als in den Absolventenbefragungen 2014 (51 %), 2013 (49 %) und 2012 (53 %), bei denen die Antworten auf diese Fragestellung jeweils im Gleichgewicht lagen. Dabei zeigte sich in der genaueren Betrachtung, dass sich die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrganges 2014 aufgrund des geringen zeitlichen Abstands noch zu 78 % in ihrer ersten Phase befanden.¹¹ Unter den Absolventinnen und Absolventen aus dem Jahrgang 2009/2010 gaben hingegen bereits 61 % eine weitere Phase an.

Die Integration der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt wird im Folgenden mithilfe von zwei unterschiedlichen Vorgehensweisen analysiert (siehe *i-Punkt*). Zum einen wird die erste Phase direkt im Anschluss an das Duale Hochschulstudium (mithilfe der Fragen zur ersten beruflichen Tätigkeit) untersucht. Bei dieser Auswertung sind auch jene oben aufgeführten Absolventinnen und Absolventen enthalten, deren aktuelle Phase noch ihrer ersten Phase entspricht. Zum anderen wird die aktuelle berufliche Tätigkeit aller antwortenden Absolventinnen

¹¹ Das Erhebungsdesign der Absolventenbefragung 2015 begünstigt diesen Effekt wesentlich, da die Absolventinnen und Absolventen des nur ein Jahr zurückliegenden (Prüfungs)-Jahres 2014 befragt wurden, wonach in den vorherigen Absolventenbefragungen stets die zurückliegenden 2 bzw. 5 Jahre befragt wurden. Die Wahrscheinlichkeit eines „Phasenwechsels“ des späteren Prüfungsjahrganges 2014 verringert sich aufgrund der kurzen Distanz von erfolgreichem Abschluss und Befragung.

i**Beispiel für erste und derzeitige Phase**

Max Mustermann studierte an einem der Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er 2 Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Petra Mustermann studierte ebenfalls an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung dargestellt. Für diesen Ansatz ist es unerheblich, ob sich die Absolventinnen und Absolventen noch in ihrer ersten Phase befanden oder nicht.

5.1 Berufliche Entwicklung

Ein Blick auf die Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg unmittelbar nach Beendigung des Studiums (*Schaubild 7*) zeigt, dass der Anteil der Absolven-

tinnen und Absolventen, die sich in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden, bezogen auf die Prüfungsjahre 2010 und 2014 nahezu identisch war (80 % im Prüfungsjahr 2010 zu 79 % im Prüfungsjahr 2014). Ebenso ließ sich fast keine Abweichung in der Aufnahme eines weiteren Studiums verorten (2010: 12 %; 2014: 11 %).

Im Gegensatz zu den Tätigkeiten in der ersten Phase befand sich ein deutlich höherer Anteil der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2010 in der derzeitigen Phase in einem klassischen Angestellten- oder Beamtenverhältnis (86 % im Vergleich zu 78 % bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2014). Zudem ergab sich ein zu erwartender Unterschied in der Aufnahme eines weiteren Studiums bzw. einer Promotion: 7 % der Absolventinnen und Absolventen des 2010er-Jahrgangs standen 18 % im 2014er-Jahrgang gegenüber. Weiterhin waren die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres häufiger selbstständig (1,7 % im Vergleich zu 0,9 %) oder waren in Elternzeit (2010: 2,7 %, 2014: 0,2 %). Auch für die derzeitige Phase bestätigten sich die Unterschiede in Bezug auf die berufliche Stellung. So hatten mehr als ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (fast 27 %) des Prüfungsjahres 2010, aber nur gut 13 % der Absolventinnen und Absolventen von 2014 zum Zeitpunkt der Erhebung eine Angestelltentätigkeit mit Führungsfunktion inne. Diese Unterschiede sind jedoch nicht weiter verwunderlich, da Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres länger Zeit hatten, einen Karriereschritt zu vollziehen. So befanden sich bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2010 39 % in der ersten beruflichen Etappe, bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014 hingegen 78 %.

Welcher Tätigkeit Absolventinnen und Absolventen direkt im Anschluss an ihr Studium nachgehen, wird gemäß vieler bisheriger Absolventenerhebungen nicht nur durch das Prüfungsjahr, sondern auch durch die Wahl des Studiums selbst und die damit einhergehende Nachfrage nach den Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt

Schaubild 7

Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anteile in %

Prüfungsjahrgang 2010

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Bendigung des Studiums



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung

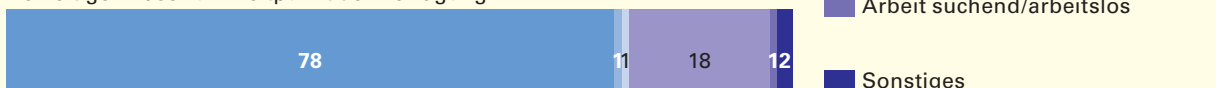


Prüfungsjahrgang 2014

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Bendigung des Studiums



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“ und „Krankheit“.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

beeinflusst. Innerhalb der einzelnen Studienfächer¹² zeigten sich wesentliche Differenzen in der ersten Phase nach dem Studium (*Schaubild 8*). Waren im Prüfungsjahrgang 2010 bereits 86 % der Wirtschaftsinformatikerinnen und -informatiker in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis, befanden sich nur 76 % der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik in dieser beruflichen Tätigkeit. 17 % der Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt nahmen ein weiteres Studium auf, im Vergleich zu nur 4 % der Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit. Mit ebenfalls 4 % waren die Absolventinnen und Absolventen dieses Studienfachs zudem die Gruppe mit den prozentual meisten Arbeitssuchenden.

¹² Es wurden nur Studienfächer betrachtet, die jeweils in den Prüfungsjahrgängen 2010 und 2014 50 und mehr teilnehmende Absolventinnen und Absolventen hatten.

Im späteren Jahrgang 2014 absolvierten in ihrer unmittelbaren Phase nach dem Studium jeweils 17 % der Absolventinnen und Absolventen des Maschinenbau/-wesens und der Wirtschaftsinformatik sowie 18 % der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik ein weiteres Studium. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt waren bereits zu 82 % in einer klassischen Erwerbstätigkeit, wobei dies im Vergleich nur 75 % der Wirtschaftsinformatikerinnen und -informatiker dieses Jahrgangs angaben. 14 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus dem Prüfungsjahrgang 2014 waren zum Zeitpunkt der Befragung noch auf Arbeitssuche und 15 (jeweils 7 %) gaben „Sonstiges“ an, wozu auch die Kategorien Elternzeit und Krankheit zählen.



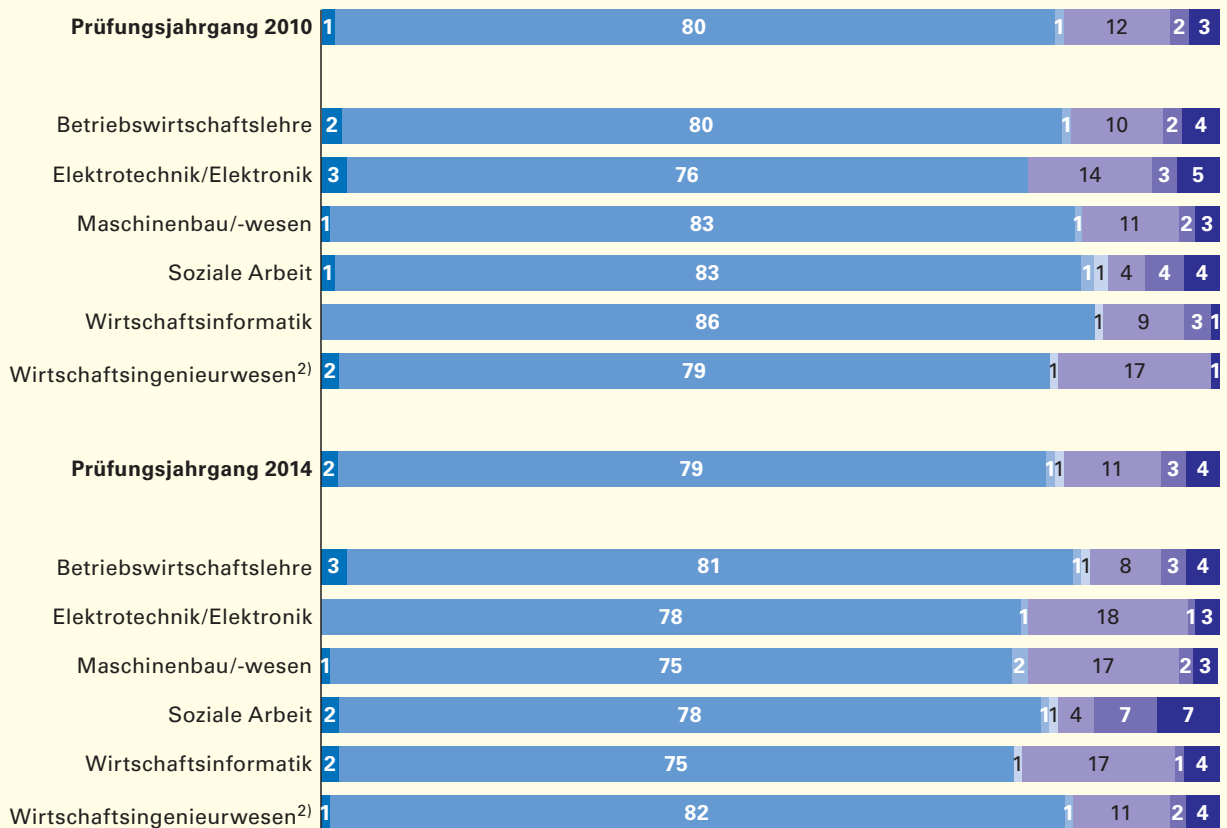
Schaubild 8

Berufliche Tätigkeit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW in der ersten Phase nach Beendigung ihres Studiums nach ausgewählten Fächern*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

- Unbezahltes oder bezahltes Praktikum
- Berufsausbildung/Referendariat
- Weiteres Studium
- Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis
- Selbstständigkeit
- Arbeit suchend/arbeitslos
- Sonstiges¹⁾

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer in alphabetischer Reihenfolge mit mindestens 30 teilnehmenden Absolvantinnen und Absolventen. – 1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges“. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2014.

5.2 Weiteres Studium und Selbstständigkeit

Im Folgenden soll noch auf zwei Aspekte der beruflichen Entwicklung ausführlicher eingegangen werden. Zunächst werden zwei Gruppen von Absolvantinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge detaillierter betrachtet: Zum einen die vergleichsweise vielen Absolvantinnen und Absol-

venten, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen und zum anderen die kleine Gruppe der Absolvantinnen und Absolventen, die sich selbstständig gemacht hat.

Nach Abschluss ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 711 Absolvantinnen und Absolventen ein zusätzliches berufsbegleitendes (21 %) oder nicht berufsbegleitendes

Studium (77 %) aufgenommen bzw. 3 % promovierten (*Schaubild 9*). Von allen auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen gingen für ihr zusätzliches Studium bzw. eine Promotion 9 % an eine Universität, 6 % an eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2 % an eine Pädagogische Hochschule, Musik- und Kunsthochschule bzw. eine sonstige Hochschule und 1 % blieb an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

35 % aller anschließend aufgenommenen Studien entfiel dabei in der ersten Phase auf Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre. Ein Sechstel (16 %) entfiel auf Maschinenbauerinnen und Maschinenbauer sowie 11 % auf Wirtschaftsinformatikerinnen und -informatiker. In der derzeitigen Phase änderten sich diese Werte nur unwesentlich (39 %, 17 %, 11 %). Allerdings waren dies auch die, bemessen anhand der Studierendenzahl, am stärksten besetzten Studienfächer der (teilnehmenden) Absolventinnen und Absolventen (*vgl. Anhangtabelle 1*).

Von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2010 (12 %) nahmen in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium kaum weniger als im Prüfungsjahr 2014 (11 %) ein weiteres Studium auf. Nur in der derzeitigen Phase verschob sich diese Verteilung deutlich, knapp 5 % des 2010er-Jahrgangs und gut 17 % des 2014er-Jahrgangs studierten erneut. Interessant war weiterhin, dass alle 33 Promovierenden der aktuellen Absolventenbefragung für die derzeitige Phase auf den Prüfungsjahrgang 2010 entfielen. Da die zeitliche Distanz zwischen dem erfolgreichem Studienabschluss 2014 und der Befragung Ende des Jahres 2015 gering war, konnte von den Bachelor-Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2014 (noch) keine Promotion angemeldet werden.

Zusätzlich konnten die betroffenen Absolventinnen und Absolventen Antworten zum Grund des weiteren Studiums bzw. der Promotion geben und zwischen drei Antwortoptionen und einer eigenen Eintragung wählen. Demnach begannen 85 % der

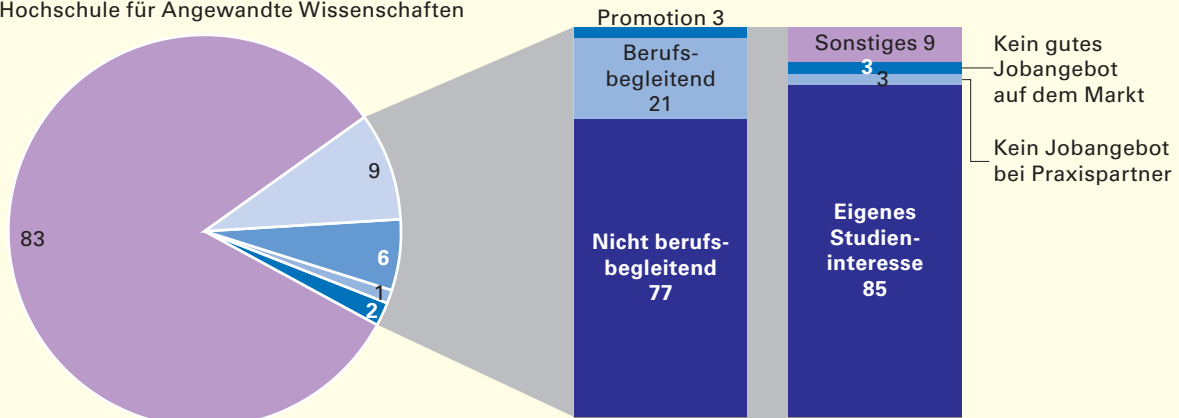
Schaubild 9

Aufnahme, Art und Grund eines weiteren Studiums oder einer Promotion

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anteile in %

- Trifft nicht zu
- Universität
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- Duale Hochschule
- Sonstige Hochschule¹⁾



1) Inklusive 5 Nennungen an der Pädagogischen Hochschule und einer Nennung zur Musik- und Kunsthochschule.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

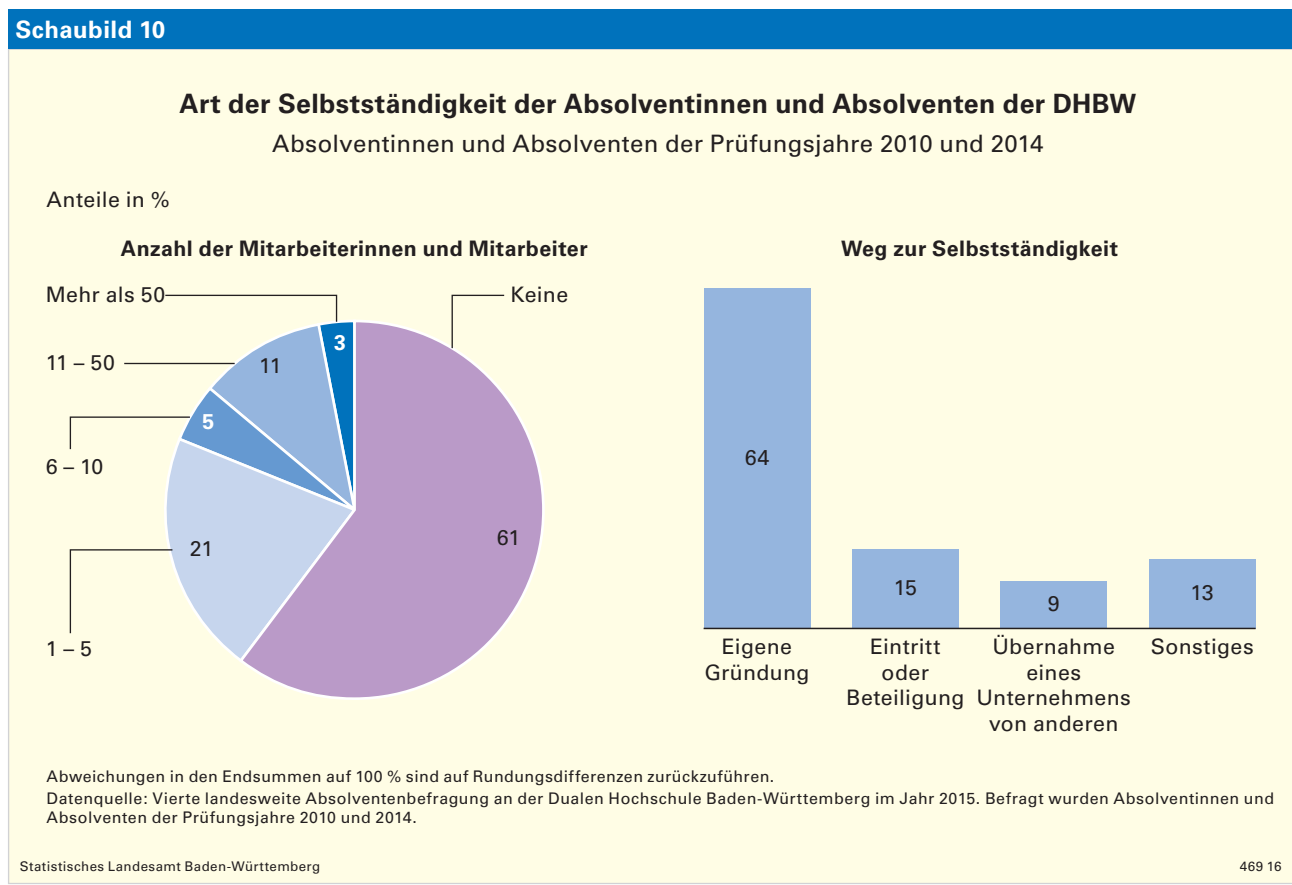


700 Antwortenden aus eigenem Studieninteresse ein weiteres Studium oder eine Promotion. Lediglich 3 % sagten, dass kein gutes Jobangebot auf dem Markt vorlag und ebenfalls 3 % hatten kein Jobangebot bei der Ausbildungsstätte. 9 % der Absolventinnen und Absolventen, die ein zusätzliches Studium oder eine Promotion aufnahmen, wählten „Sonstiges, und zwar“ aus und trugen einen eigenen Grund ein. Unter diesem lässt sich zusammenfassen, dass sich die Absolventinnen und Absolventen mit dem weiteren Studienabschluss bessere Aufstiegschancen am Arbeitsmarkt erhofften, kein gutes Jobangebot hatten bzw. den Bachelor-Abschluss als unzureichend erachteten. Des Weiteren folgten, wenn auch mit deutlich geringerer Ausprägung, Gründe des wissenschaftlichen Anspruchs oder gar einer beruflichen Neuorientierung.

Auch wenn in der ersten Phase lediglich 0,6 % der Absolventinnen und Absolventen und in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung 1,1 % selbstständig waren, lohnt sich aufgrund der Viel-

fältigkeit ein weiterer Blick auf die Selbstständigkeit. Die absolute Mehrheit der Selbstständigen hatte einen Abschluss in Betriebswirtschaftslehre gemacht. In der ersten Phase direkt nach dem Studium waren 54 % der Selbstständigen ehemalige Studierende der Betriebswirtschaftslehre und in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung immerhin noch knapp 47 %. Auf den weiteren Rängen der bevorzugten Studienfächer der Selbstständigen folgten in der ersten Phase die Wirtschaftsinformatik (gut 12 %) und in der derzeitigen Phase die Medieninformatik (11 %), wenngleich hier die absolute Fallzahl deutlich geringer war.

Es zeigte sich darüber hinaus, dass von 66 antwortenden Selbstständigen die Mehrheit (61 %) über keine Mitarbeiter verfügte, ein weiteres Fünftel (21 %) konnte auf einen bis fünf Mitarbeiter zurückgreifen (*Schaubild 10*). Mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigten schließlich lediglich zwei Absolventinnen und Absolventen, die sich selbstständig gemacht hatten (3 %). Die meisten der 47 auf diese





Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatten sich selbstständig gemacht, indem sie ein eigenes Unternehmen gründeten (64 %). 15 % der Selbstständigen traten darüber hinaus in ein bestehendes Unternehmen ein bzw. beteiligten sich daran. 9 % übernahmen schließlich das Unternehmen eines anderen und 13 % wählten die Antwortoption „Sonstiges“, wobei hier unter anderem angegeben wurde, dass das Studium bereits als Grundlage einer geplanten Selbstständigkeit diente.

5.3 Entwicklung der beruflichen Phasen

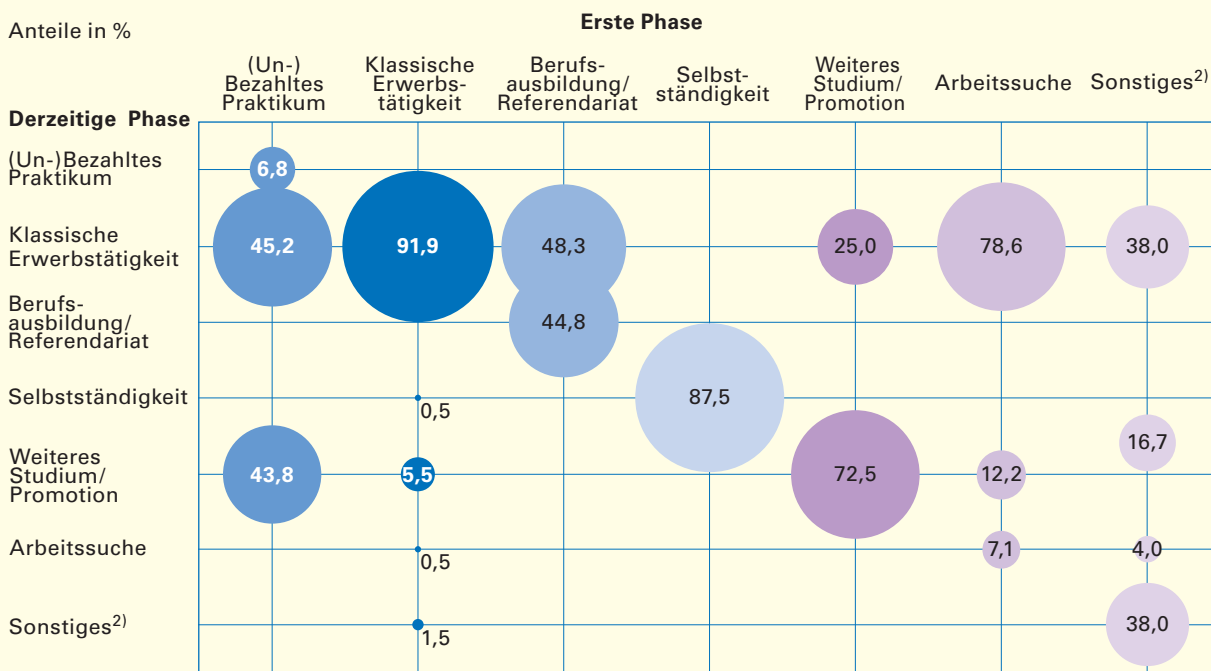
Bei gleichzeitiger Betrachtung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der aktuellen Phase zeigt sich, dass der Großteil der Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge, die in der ersten Phase ein bezahltes oder unbezahltes Praktikum machte, in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis nachging (45,2 %) oder ein weiteres Studium absolvierte bzw. promovierte (43,8 %). Nur fünf Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein unbezahltes bzw. bezahltes Praktikum absolvierten, machten in ihrer derzeitigen Phase ein

Schaubild 11

Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der derzeitigen Phase*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Von 100 Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase folgende berufliche Tätigkeit hatten, hatten in der derzeitigen Phase die in der linken Spalte aufgeführte berufliche Tätigkeit¹⁾



*) Jeweils inklusive der Absolventinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht. Zellen mit weniger als fünf antwortenden Absolventinnen und Absolventen sind im Schaubild ausgeblendet. – 1) Lesebeispiel: 45,2 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, gingen in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach, 43,8 % nahmen ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges“.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

bezahltes Praktikum (6,8 %). Im Vergleich mit den Absolventenbefragungen aus den Vorjahren zeigt sich dabei, dass sich ein größer werdender Teil der Absolventinnen und Absolventen nach einem Praktikum in der folgenden Phase dazu entscheidet, ein weiteres Studium aufzunehmen (Absolventenbefragung 2012: 25 %, 2013: 29 %, 2014: 29 %).

Gut 46 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase eine Berufsausbildung oder ein Referendariat absolvierten, befanden sich in ihrer derzeitigen Phase in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis. Die geringste Fluktuation zeichnete sich unter den selbstständigen Absolventinnen und Absolventen ab. „Wechselten“ hier in der in der Absolventenbefragung 2013 und 2014 noch 22 % bzw. 33 % in der derzeitigen Phase in eine klassische Erwerbstätigkeit, ergaben sich in der Absolventenbefragung 2015 hierzu nur zwei Ausprägungen, welche in *Schaubild 11* nicht erfasst werden.

Von in der ersten Phase Arbeitssuchenden schafften knapp 79 % den Sprung in ein klassisches Beschäftigungsverhältnis, 12 % begannen ein weiteres Studium. Zwölf Absolventinnen und Absolventen blieben Arbeitssuchend bzw. arbeitslos.

Von den sechs Absolventinnen und Absolventen, die sich in der ersten Phase in Elternzeit befanden, „wechselte“ nur eine Absolventin bzw. ein Absolvent in eine klassische Erwerbstätigkeit. Dies wurde aufgrund der geringen Fallzahl im *Schaubild 11* zur Kategorie „Sonstiges“ hinzugefügt.

5.4 Beschäftigungsverhältnis

In der ersten Tätigkeit im Anschluss an das Studium waren 84 % der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2010 unbefristet beschäftigt (*Schaubild 12*). Gut ein Sechstel (15 %) der Absolventinnen und Absolventen befand sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 1 % „klickte“ bei den Antwortoptionen „Sonstiges“ an. Bei der derzeitigen Beschäftigung lag der Anteil der 2010er-Absolventinnen und -Ab-

solventen mit unbefristeter Tätigkeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit direkt nach dem Studium deutlich höher. Bereits 96 % befanden sich in der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung in einem unbefristeten und noch 3 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Somit konnten sich 103 Absolventinnen und Absolventen aus dem Prüfungsjahrgang 2010 von einem befristeten Arbeitsverhältnis in der ersten Phase in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in der derzeitigen Phase verbessern. Dagegen „wechselten“ lediglich sieben Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase direkt nach dem Studium unbefristet beschäftigt waren, in der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung in ein befristetes Arbeitsverhältnis.

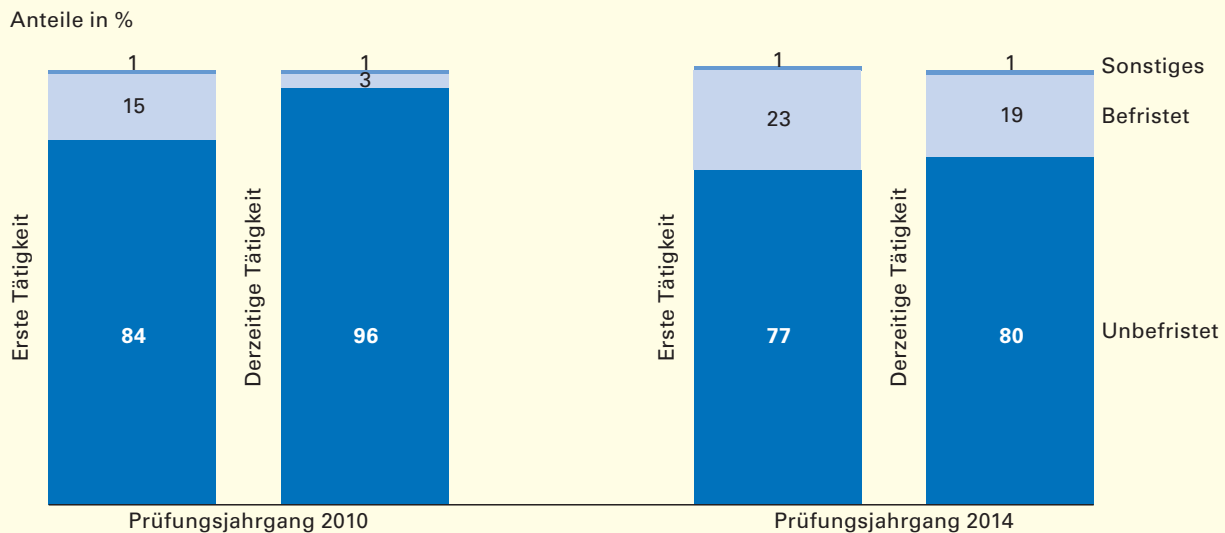
Unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2014 zeigte sich hingegen wegen der wesentlich geringeren Berufserfahrung und der kurzen zeitlichen Distanz zur Befragung eine andere Verteilung des Beschäftigungsverhältnisses. Sowohl für die erste als auch für die derzeitige Phase gilt, dass Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2014 häufiger befristet beschäftigt waren als Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2010. In der ersten Tätigkeit unmittelbar nach dem Studium befanden sich 77 % in einem unbefristeten und 23 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 1 % wählten auch hier die Option „Sonstiges“. Von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2014 gaben nur 612 (22 %) ehemalige Studierende an, eine derzeitige Phase zu haben bzw. einen Phasenwechsel vollzogen zu haben. In der derzeitigen Tätigkeit konnten sich die Absolventinnen und Absolventen insofern nur um 3 Prozentpunkte verbessern, als dass 80 % von ihnen unbefristet und 19 % befristet beschäftigt waren.

In der Kombination der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2014 waren Frauen in beiden Phasen deutlich häufiger befristet beschäftigt als Männer. In der ersten Phase direkt nach dem Studium waren 24 % der Absolventinnen, aber nur 18 % der Absolventen befristet beschäftigt. Bei der derzeitigen Tätigkeit ist der Anteil der Befristungen zwar für beide Ge-

Schaubild 12

Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach Prüfungsjahrgängen

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

471 16

schlechter klar gesunken, dennoch befanden sich Frauen häufiger in einem befristeten Arbeitsverhältnis (19 %) als Männer (11 %). Auch die Wahl des Studienfaches bzw. der Fächergruppe beeinflusste die Chancen für ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ließen sich damit jedoch nicht erklären. So waren Absolventinnen aller drei Fächergruppen und der Mehrheit aller erfassten Studienfächer unmittelbar nach dem Studium häufiger befristet beschäftigt als Absolventen.

Teilzeitbeschäftigung war bei den Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg kaum verbreitet. Sowohl direkt nach dem Studium als auch in der derzeitigen Phase der Erhebung waren 4 % der Absolventinnen und Absolventen teilzeitbeschäftigt. Die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2014 (3,7 % in der ersten und 4,2 % in der aktuellen Phase) waren dabei öfter in Teilzeitmodellen beschäftigt als ihre ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen aus

dem Prüfungsjahrgang 2010 (3,3 % bzw. 3,8 %). Frauen arbeiteten dabei in beiden Phasen häufiger in Teilzeit (gut 5 % in der ersten und knapp 7 % in der aktuellen Phase) als Männer (jeweils etwas über 2 %).

5.5 Einkommensentwicklung

Über ihr Einkommen geben Befragte im Allgemeinen ungern Auskunft. Bei der Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg machten aber nur 2 % der Absolventinnen und Absolventen hierzu keine Angaben.¹³ Zur Beantwortung dieser Frage konnten die Absolventinnen und Absolventen zwischen neun verschiedenen Einkommensklassen wählen.

¹³ Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen, in denen keinerlei oder nur ein geringeres Einkommen erwartet wird, das heißt die Kategorie „weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuchend/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht mit eingeschlossen. Dies entspricht der Filterführung des Fragebogens.



In der ersten Phase direkt nach dem Studium stand 17 Absolventinnen und Absolventen (2 %) aus dem Prüfungsjahrgang 2010 lediglich ein jährliches Bruttoeinkommen von weniger als 10 000 Euro zur Verfügung. Weitere 19 Absolventinnen und Absolventen (2 %) verdienten zwischen 10 001 und 20 000 Euro im Jahr (*Schaubild 13*). Knapp jede zwölfte Absolventin bzw. jeder zwölfte Absolvent des früheren Prüfungsjahrgangs (8 %) verfügte direkt nach dem Studium über ein jährliches Bruttoeinkommen von 20 001 bis 30 000 Euro. Gut ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (26 %) kam auf ein jährliches Gehalt von 30 001 bis 40 000 Euro, ein nahezu gleich großer Anteil (25 %) verdiente jährlich zwischen 40 001 und 50 000 Euro. Nahezu jede sechste Absolventin bzw. jeder sechste Absolvent (17 %) verfügte nach eige-

nen Angaben zwischen 50 001 und 60 000 Euro pro Jahr, weitere 12 % erlangten ein jährliches Bruttoeinstiegsgehalt von 60 001 bis 70 000 Euro. 8 % verdienten sogar mehr als 70 000 Euro.

In der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Befragung ergaben sich unter den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs im Vergleich zur ersten Phase teils starke Differenzen. Die Einkommenssituation hatte sich durchschnittlich deutlich verbessert. Verdienten in der ersten Tätigkeit noch 38 % der Absolventinnen und Absolventen 40 000 Euro oder weniger, waren es in der derzeitigen Phase nur noch 16 %. Mit der höheren Berufserfahrung zeigt sich eine klare Verschiebung der Einkommenskategorien. 24 % verdienten in ihrer aktuellen Phase bereits zwischen 50 001 und

Schaubild 13

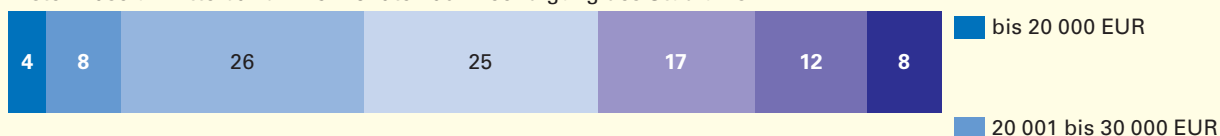
Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anteile in %

Prüfungsjahrgang 2010

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums

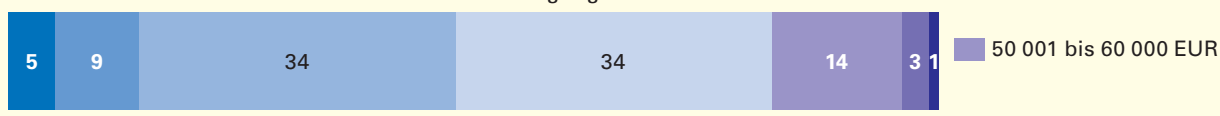


Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung

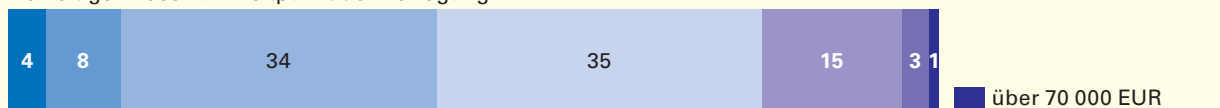


Prüfungsjahrgang 2014

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

60 000 Euro. Fast doppelt so viele Absolventinnen und Absolventen wie in der ersten Phase ordneten sich in der derzeitigen Phase (23 %) der Einkommensklasse von 60 001 und 70 000 Euro zu, 18 % gaben an über 70 000 Euro zu verdienen.

Innerhalb der ersten und derzeitigen Phase der 2014er-Absolventinnen und -Absolventen ergeben sich in Bezug auf das Bruttojahreseinkommen im Vergleich zur früheren Prüfungskohorte 2010 nur geringe Unterschiede. Aufgrund der verhältnismäßig wenigen Absolventinnen und Absolventen, die sich bereits in einer neuen Phase befanden und des minimalen Zeitfensters, indem fast keine Karriere-sprünge absolviert werden konnten, zeichneten sich keine wesentlichen Differenzen ab. Im Verhältnis zum früheren Prüfungsjahrgang zeigten sich hingegen deutliche Abweichungen. Verdienten sowohl in der ersten als auch derzeitigen Tätigkeit gut ein Drittel (34 %) der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2014 zwischen 30 001 und 40 000 Euro, waren dies bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2010 in der ersten Phase 26 % und in der derzeitigen Phase nur 10 %. Unter den Spitzenverdienenden zeigt sich dieser Effekt am stärksten. In der derzeitigen Phase zum Befragungszeitpunkt¹⁴ waren 3 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014 in der Einkommensgruppe von 60 001 bis 70 000 Euro zu finden, 1 % verdienten über 70 000 Euro. In der gleichen Phase waren dies 23 % und 18 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2010.

Sowohl zwischen den Fächergruppen als auch den größten Studienfächern bestanden in der ersten beruflichen Phase große Einkommensunterschiede. Das durchschnittlich höchste Einkommen in der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach dem

¹⁴ Die Abweichungen im Vergleich der Einkommensklassen in der ersten Phase zwischen den beiden Prüfungsjahrgängen legitimieren sich durch den Effekt, dass 39 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2010 noch in ihrer ersten beruflichen Tätigkeit waren. Ihre aktuelle Tätigkeit entspricht ihrer ersten Tätigkeit. Diese Absolventinnen und Absolventen hatten im Gegensatz zum Prüfungsjahrgang 2014 mehr berufliche Aufstiegschancen.

Studium erzielten Ingenieurwissenschafts-Absolventinnen und -Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2010: 54 % hatten ein jährliches Bruttoeinkommen von mehr als 50 000 Euro, lediglich 2 % verdienten 30 000 Euro und weniger. Auch die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften dieses Jahrgangs erzielten ein hohes Einstiegsgehalt: fast 48 % erhielten ein jährliches Einkommen von mehr als 50 000 Euro, nur 3 % verdienten dagegen weniger als 30 001 Euro. Am vergleichsweise schlechtesten fiel hier das Bruttojahreseinkommen in der ersten Phase bei Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus. 6 % verfügten über ein Einstiegsgehalt bis zu 20 000 Euro, weitere 13 % verdienten jährlich lediglich zwischen 20 001 und 30 000 Euro. Zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 50 000 Euro Jahresgehalt zählten 26 % der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus dem Prüfungsjahr 2010.

Im Vergleich der verschiedenen Fächergruppen unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2014 ergaben sich geringere Werte für die Spitzenverdienenden, wenngleich die Tendenz unter den Fächergruppen gleich blieb. Die Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler standen mit einem Bruttojahreseinkommen von über 50 000 Euro (34 %), deutlich vor den Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (21 %) und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (9 %).

Die weitere Aufschlüsselung des Bruttojahreseinkommens in der ersten Phase nach ausgewählten Studienfächern (*Schaubild 14*) zeigte dabei, dass Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit vergleichsweise am schlechtesten verdienten. 47 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs verdienten 30 000 Euro und weniger. Bei den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs ergab sich das gleiche Bild (43 %). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit beider Jahrgänge fanden sich zudem keine Ausprägungen von Verdiensten



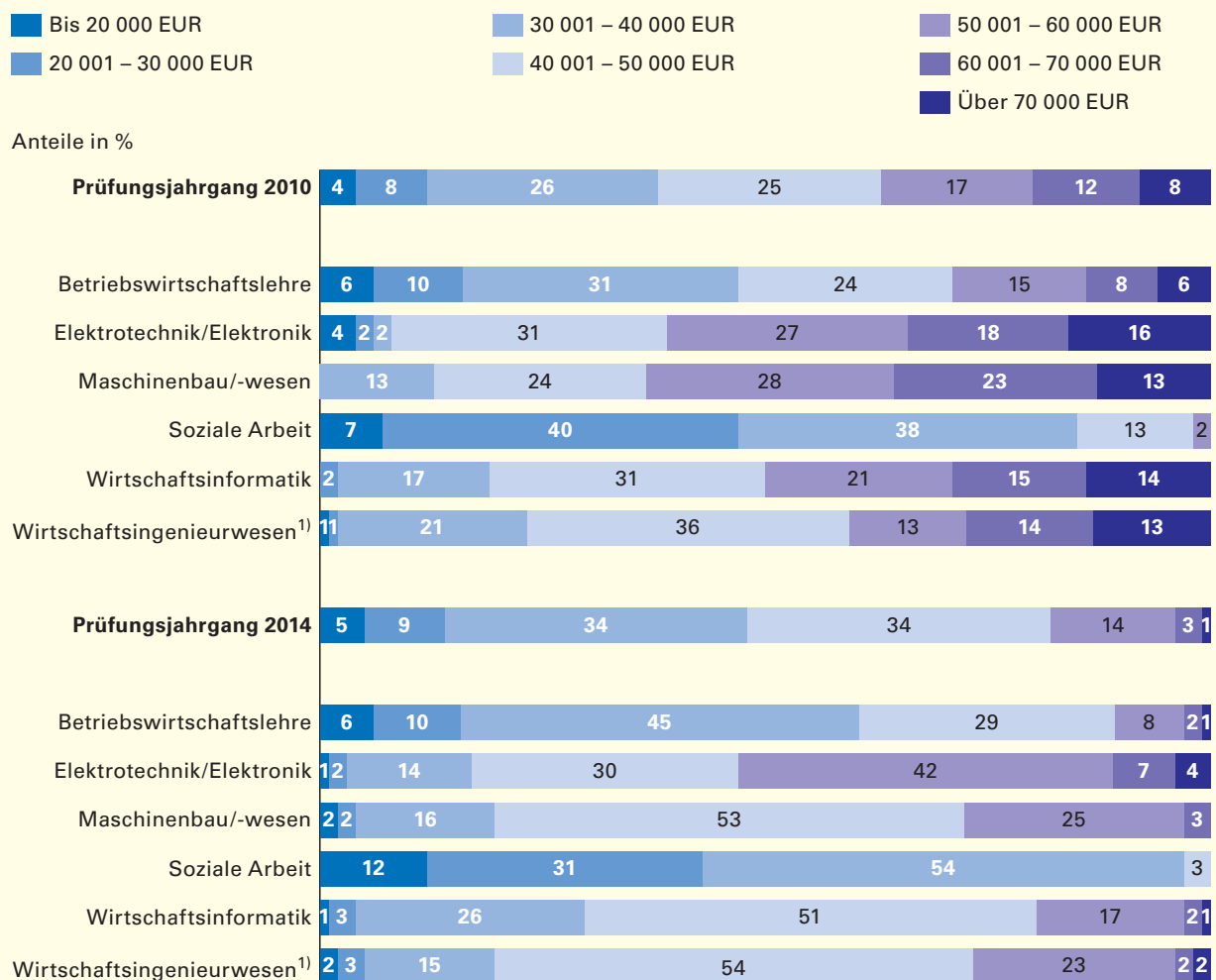
von über 60 000 Euro Bruttojahresgehalt. Dahin- gehend wiesen Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik im Prüfungsjahrgang 2010 (16 %) und 2014 (4 %) die höchsten Werte unter den Jahreseinkommen von über 70 000 Euro auf. Während die Maschinenbauabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 2010 nahezu gleichauf mit den Absolventinnen und Absolventen

der Elektrotechnik/Elektronik liegen, ändert sich das Bild im Prüfungsjahrgang 2014. Ein Viertel (25 %) der Maschinenbauerinnen und Maschinenbauer verdiente zwischen 50 0001 und 60 000 Euro im Jahr, 3 % ordneten sich der Gruppe von 60 000 bis 70 000 Euro zu. Unter den Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik des 2014er-Jahrgangs waren in der letztgenannten

Schaubild 14

Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten beruflichen Phase nach ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer in alphabetischer Reihenfolge mit mindestens 30 teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Einkommenskategorie bereits 7 % zugeordnet und 4 % gaben sogar an, bereits über 70 000 Euro zu verdienen.

5.6 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche

Um Aussagen über die räumliche Flexibilität der Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge der Dualen Hochschule Baden-Württemberg machen zu können, wurden sie in der Erhebung um Informationen zum Erwerbort ihrer Studienberechtigung¹⁵ und zu ihrem ersten Beschäftigungsort gebeten. Dabei zeigte sich zunächst, dass 99,5 % der 3 910 antwortenden Absolventinnen und Absolventen ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben hatten und zwar überwiegend in Baden-Württemberg (62 %) (*Schaubild 15*). Die angrenzenden Bundesländer Bayern (14 %), Hessen und Rheinland-Pfalz (jeweils 6 %) sowie Nordrhein-Westfalen (5 %) folgten auf den weiteren Rängen.

Auch nach dem abgeschlossenen Studium blieb die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (98 %) in Deutschland, lediglich gut 1 % ging für ihre erste Beschäftigung ins europäische und 1 % ins übrige Ausland.¹⁶ In Baden-Württemberg selbst verblieben 68 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen, 30 % wechselten für die erste Beschäftigung das Bundesland¹⁷. Bei der aktuellen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung änderten sich die Prozentanteile nur unwesentlich.

15 Als Studienberechtigung wird die Hochschul- oder Fachhochschulreife bzw. die fachgebundene Hochschulreife verstanden. Überwiegend bildete die allgemeine Hochschulreife (89 %) oder die (fachgebundene) Fachhochschulreife (10 %) die Grundlage für die Hochschulzugangsberechtigung. Ausländische oder andere Hochschulreife spielten dabei eine untergeordnete Rolle.

16 In den Auswertungen zum Beschäftigungsort und der Beschäftigungsbranche wurden – analog zur Vorgehensweise im Kapitel 5.5 – nur die beschäftigten Absolventinnen und Absolventen in die Prozentwertbildung eingeschlossen.

17 Eine nähere Differenzierung nach den Bundesländern kann hier nicht erfolgen, da die Befragungsteilnehmenden nur zwischen den Antwortoptionen „Baden-Württemberg“, „Übrige Bundesländer“, „Europäisches Ausland“ und „Übriges Ausland“ auswählen konnten.

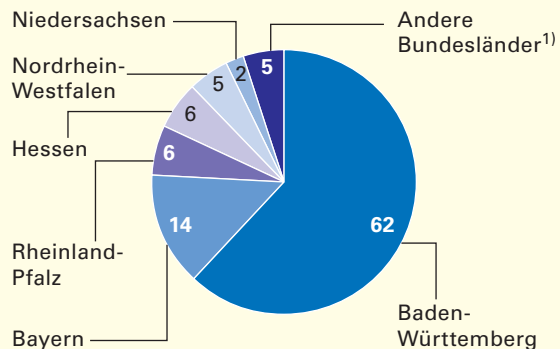
Schaubild 15

Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

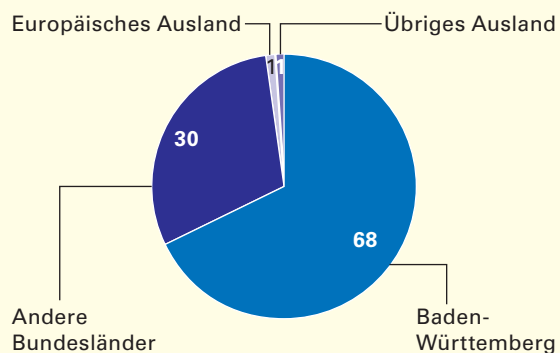
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anteile in %

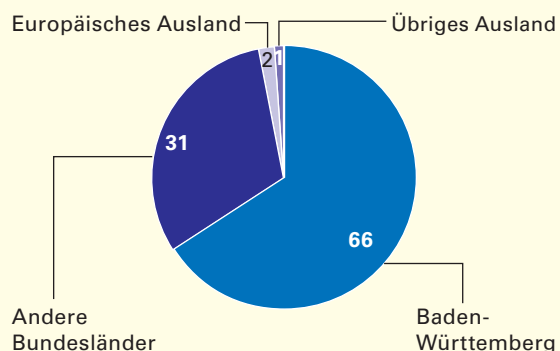
Erwerbort der Studienberechtigung



Erster Beschäftigungsort



Derzeitiger Beschäftigungsort



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Einschließlich Erwerb in Deutschland ohne Angabe zum Bundesland. Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.



Die meisten ehemaligen Studierenden der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (15 %) waren nach ihrem Abschluss in der Branche Maschinenbau tätig, ca. jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent nahm eine Beschäftigung im Bereich EDV, IT-Dienstleistungen und Softwareentwicklung sowie jeweils ebenso viele im Bereich Fahrzeugbau Luft- und Raumfahrt bzw. in der Ban-

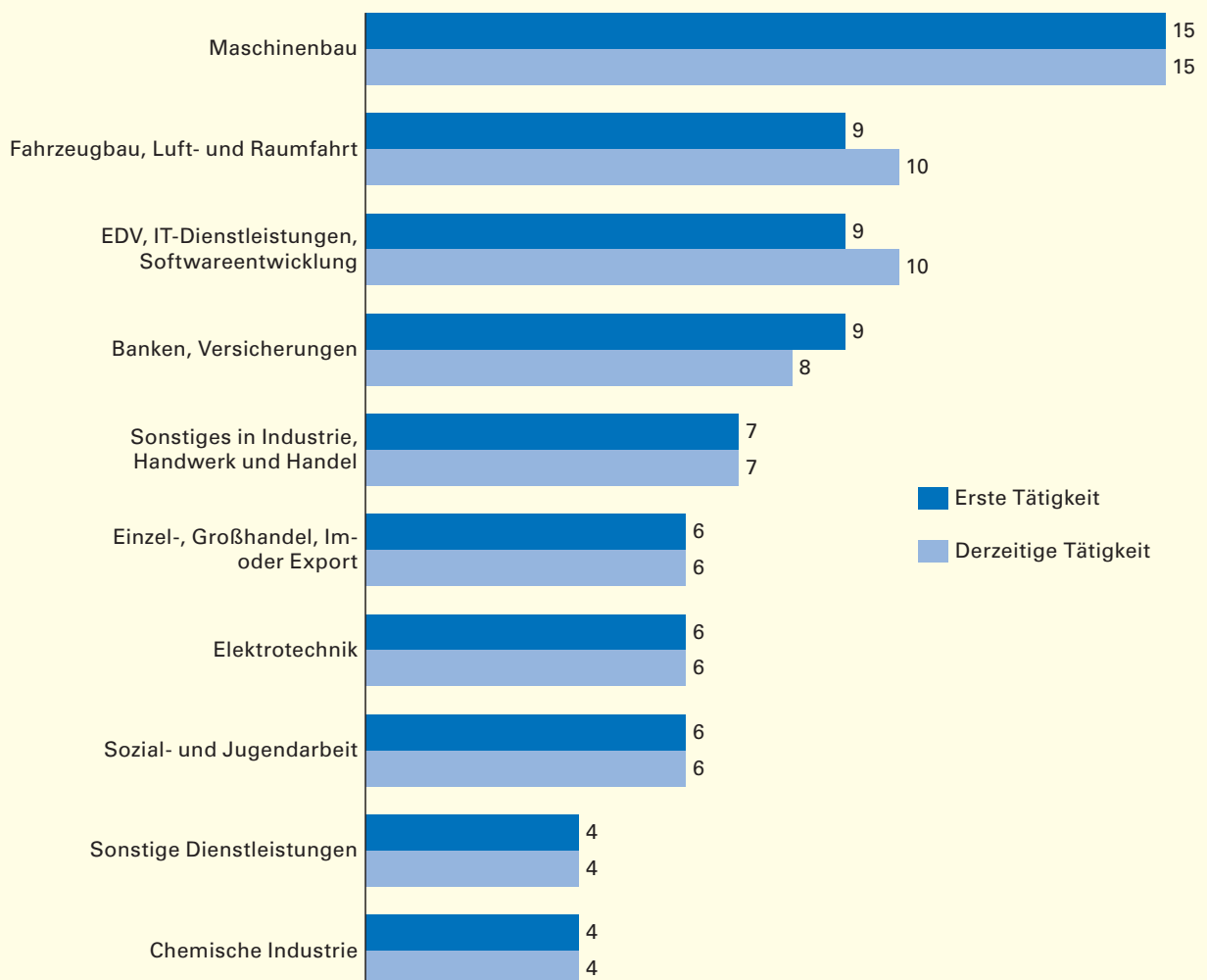
ken- bzw. Versicherungsbranche an (je 9 %) (Schaubild 16). Im Vergleich zur ersten Phase ergaben sich in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung kaum Änderungen bei der Branche der beruflichen Tätigkeit. Weitere Auswertungen zeigten, dass 90 % der Absolventinnen und Absolventen in den 20 Branchen mit mindestens 30 beschäftigten Befragungsteilnehmenden zwischen der ersten und

Schaubild 16

Die zehn häufigsten Branchen der ersten und derzeitigen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Anteile in %



Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

der derzeitigen Tätigkeit nicht die Branche wechselten.¹⁸ Selbst in den Bereichen „Nahrungsmittel, Holz, Leder, Papier, Textil“ und in der Wirtschafts- und Personalberatung, in denen noch die verhältnismäßig höchste Fluktuation herrschte, blieben in der aktuellen Phase 80 % bzw. 74 % derjenigen, die dort ihre erste Tätigkeit aufgenommen hatten.

6 Bewertung der beruflichen Tätigkeit

Um den Nutzen bzw. den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne zu erfassen, wurden die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auch nach der Anwendbarkeit ihres im Studium erworbenen Wissens und der Angemessenheit ihrer derzeitigen beruflichen Situation gefragt. Die Informationen, die mit diesen Fragen gewonnen werden können, helfen dabei zum einen der Hochschule ihr Angebot entsprechend zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Zum anderen ergeben sich, insbesondere durch die Bewertung berufsspezifischer Aspekte, natürlich auch für Arbeitgeber interessante Hinweise, wo das größte Verbesserungspotential für eine größere Zufriedenheit im Erwerbsleben aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen besteht.

6.1 Nutzen des Studiums für die berufliche Tätigkeit

Etwa ein Drittel der befragten Absolventinnen und Absolventen konnte die im Studium erworbenen Qualifikationen bei der derzeitigen bzw. ersten¹⁹

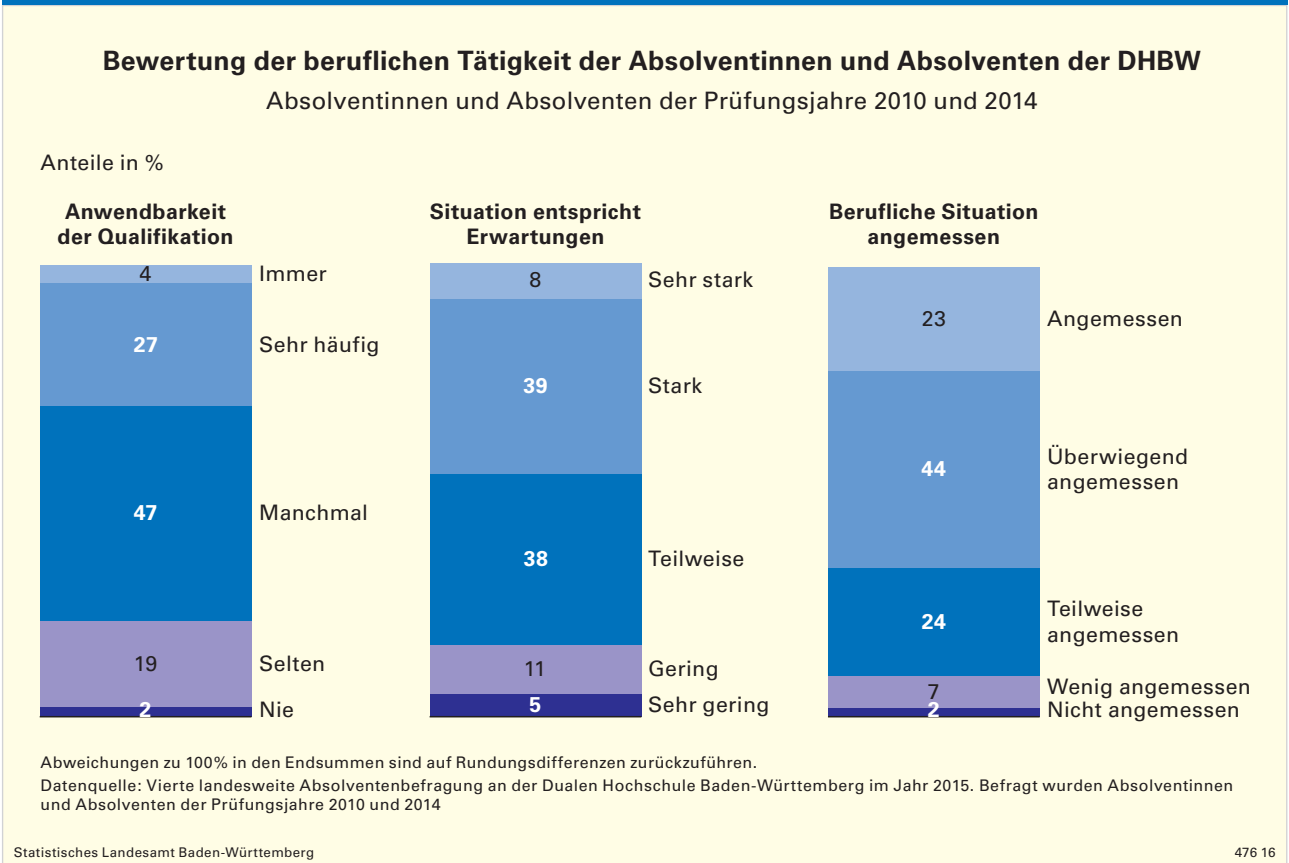
beruflichen Tätigkeit immer (4 %) oder sehr häufig (27 %) einsetzen (*Schaubild 17*). Eine relative Mehrheit von 47 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen benötigte die Studieninhalte zumindest manchmal für den Beruf. Lediglich jede fünfte Absolventin bzw. jeder fünfte Absolvent konnte diese Qualifikationen nie (2 %) oder nur selten (19 %) nutzen.

Für fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen entsprach ihre derzeitige berufliche Tätigkeit stark (39 %) oder sogar sehr stark (8 %) den Erwartungen, die sie zu Studienbeginn hatten. Vier von zehn Absolventinnen und Absolventen (38 %) sahen die Erwartungen nur teilweise erfüllt. Für jede zehnte Absolventin bzw. jeden zehnten Absolventen (11 %) entsprach die derzeitige Beschäftigungssituation nur zu einem geringen Ausmaß den Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 5 % sogar nur in sehr geringem Maße. Inwiefern eine nicht zufriedenstellende derzeitige Beschäftigungssituation oder unzulängliche Informationsvermittlung vor Studienbeginn ausschlaggebend für eine schlechtere Bewertung war, ließ sich mit den in der Absolventenbefragung erhobenen Daten nicht abschließend klären. Verschiedene Auswertungen zeigten allerdings, dass es durchaus einen Zusammenhang zwischen einer negativen Bewertung einerseits und der Schwierigkeit der Bewerbungsphase, der Zufriedenheit mit der beruflichen Position und auch der Höhe des Einstiegsgehalts andererseits gab. Dies deutet daraufhin, dass negative Bewertungen durch Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration bedingt sein könnten.

Immerhin empfanden jedoch zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen ihre aktuelle berufliche Tätigkeit als gemäß der Ausbildung angemessen (23 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %). Ein weiteres Viertel (24 %) bewertete die Beschäftigungssituation als teilweise angemessen. 7 % der Befragten waren der Meinung, dass ihre Tätigkeit für die von ihnen absolvierte Ausbildung wenig angemessen sei, weitere 2 % schätzten ihre berufliche Situation sogar als nicht angemessen ein. Zwischen den Absolventinnen und Absolventen

¹⁸ Auswertung inklusive der Absolventinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht.
¹⁹ Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeit, diese Fragen zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezieht sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte. Somit wurden 453 Absolventinnen und Absolventen diese Fragen nicht gestellt.

Schaubild 17



verschiedener Fächergruppen bzw. Studienfächer gab es deutliche Unterschiede in der Bewertung der Angemessenheit der aktuellen Tätigkeit (Tabelle 3 im Anhang).

6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Um jenseits von allgemeineren Indikatoren wie der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase, dem Einstiegsgehalt etc. zusätzliche Informationen über die subjektive Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit der Arbeitsmarktintegration zu erhalten, wurden sie gebeten, verschiedene Aspekte ihrer beruflichen Tätigkeit zu bewerten. Um den Vergleich sowie die Interpretation zu erleichtern, wurden Barometerwerte ermittelt (siehe i-Punkt).

Es zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen von allen abgefragten Punkten mit dem Betriebs- und Arbeitsklima am zufriedensten waren. Dieser Aspekt erreichte wie in der Vorjahreserhebung 2014 80 Punkte auf dem Barometer (Schaubild 18). Ebenfalls noch in die Kategorie „Zufrieden“ fielen die Bewertungen der Tätigkeitsinhalte, die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen sowie die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (jeweils 77 Punkte). Auch die berufliche Position (74 Punkte) wurde durchschnittlich als zufriedenstellend eingeschätzt. Alle anderen nun folgenden Aspekte der Tätigkeiten wurden ebenfalls als noch eher zufriedenstellend bewertet (jeweils mehr als 50 aber weniger als 75 Punkte auf dem Barometer), sie fallen aber bereits deutlich hinter den oben aufgeführten Aspekten zurück. Die Familienfreundlichkeit erreichte einen Barometerwert von 70 Punkten, die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten 68 Punkte, das Gehalt bzw. Einkommen 65 Punkte und die Aufstiegsmöglichkeiten als Schlusslicht 63 Punkte. Die prozentu-

i

Barometerwerte in Punkten

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit **keinen** Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

100 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind sehr zufrieden,
75 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind zufrieden,
50 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind weder zufrieden noch unzufrieden,
25 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind unzufrieden und
0 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

alen Werte der Zufriedenheit mit den verschiedenen beruflichen Aspekten sowie die Barometerwerte nach Hochschulstandorten und Fächergruppen sind im Anhang zu finden (*Anhangtabelle 4 und 5*).

Es fiel auf, dass Absolventinnen mit den abgefragten Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit durchweg unzufriedener waren als Absolventen (*Schaubild 19*). Am größten waren die Unterschiede in der Zufriedenheit bei der Bewertung des Einkommens: Absolventen erreichten einen Wert von 67 Punkten auf dem Barometer, Absolventinnen vergaben im Durchschnitt dagegen lediglich 62 Punkte. Auch die Aufstiegsmöglichkeiten und die Familienfreundlichkeit (jeweils – 3 Punkte im Vergleich zur Bewertung der Männer) der beruflichen Tätigkeit wurden von Frauen negativer eingeschätzt.

Allerdings spielte bei der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit auch die Fächergruppe eine Rolle. Insgesamt fiel auf, dass die Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch

Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geschlechtsunabhängig durchgängig niedriger ausfiel als bei den anderen zwei Fächergruppen. Besonders das Gehalt/Einkommen mit 60 Barometerpunkten (Mathematik und Naturwissenschaften: 68 Barometerpunkte, Ingenieurwissenschaften: 73 Barometerpunkte) wurde von den Absolventinnen und Absolventen wesentlich schlechter bewertet. Auch die Familienfreundlichkeit wurde von den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern mit 68 Barometerpunkten (– 6 Barometerpunkte im Vergleich zu den anderen Fächergruppen) unterdurchschnittlich bewertet. Mit der höchsten gemessenen Ausprägung und 84 Barometerpunkten bewerteten die Mathematikerinnen, Mathematiker, Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler das Betriebs-/Arbeitsklima.

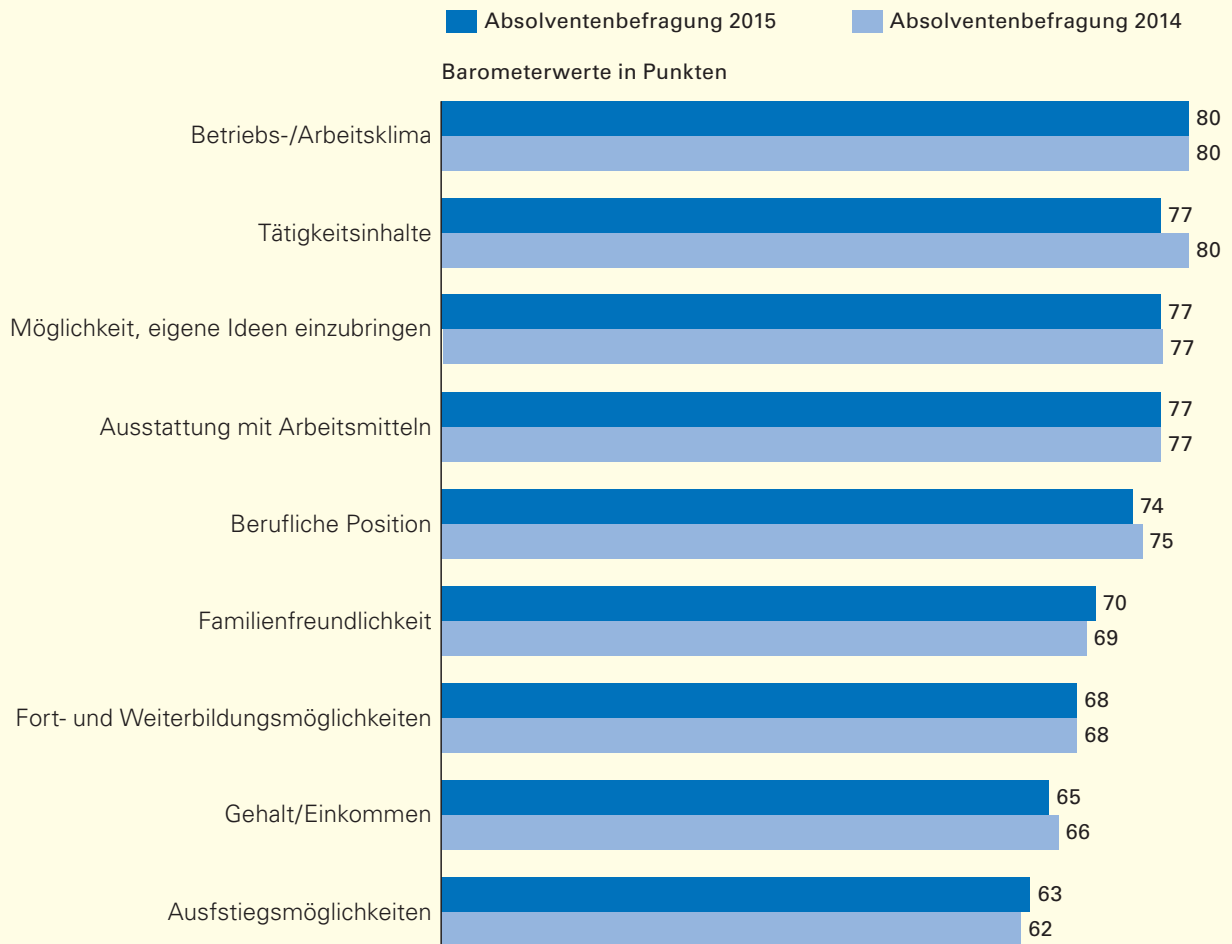
Über alle Fächergruppen hinweg betrachtet, zeigten sich nur marginale geschlechtsspezifische Unterschiede, es handelte sich hierbei um Abweichungen



Schaubild 18

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2009 und 2012 sowie 2010 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Datenquellen: Dritte und vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Jahren 2014 und 2015. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2009 und 2012 sowie 2010 und 2014.

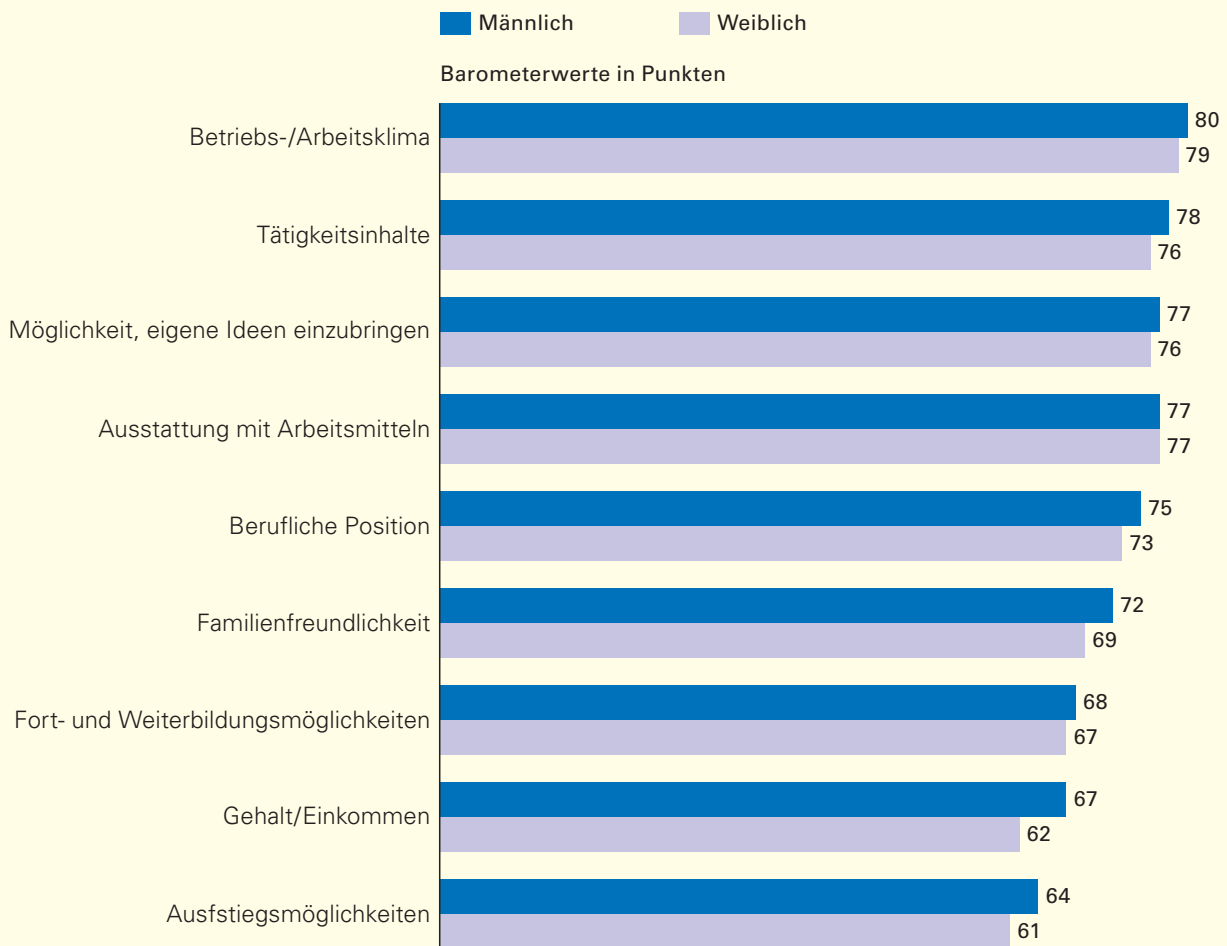
von 1 bis 2 Barometerpunkten. Nur die Aufstiegsmöglichkeiten schätzten die Absolvantinnen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (60 Barometerpunkte bzw. – 3 bis – 5 Barometerpunkte Differenz) deutlich schlechter ein als Absolvantinnen in der Mathematik, den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Ingenieurwissenschaftlerinnen bewerteten hingegen vier Kategorien besser als ihre männlichen Kommilitonen (Ausstattung mit Arbeits-

mitteln, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Gehalt/Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten). Bei der Mathematik und den Naturwissenschaften bewerteten Männer schließlich das Berufs-/Arbeitsklima und die Tätigkeitsinhalte (jeweils – 1 Barometerpunkt) schlechter als Frauen in dieser Fächergruppe.

Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.
Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

7 Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf

Die vierte landesweite Absolventenbefragung der DHBW wurde auch initiiert, um neben Fragen der Arbeitsmarktintegration die Qualität der Studienbedingungen rückblickend aus Sicht der Absolven-

tinnen und Absolventen zu evaluieren. Informationen über die allgemeine Zufriedenheit der ehemaligen Studierenden mit dem absolvierten Studium, die Bewertung der Studieninhalte oder auch des Praxisbezugs sowie zu verbessernde Aspekte können der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Zukunft bei ihrem Qualitätsmanagement helfen.

7.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Insgesamt war die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein mit dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zufrieden. Von den 3 963 antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren 70 % rückblickend zufrieden und 15 % sogar sehr zufrieden (Schaubild 20). Jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent (10 %) war mit dem absolvierten Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren insgesamt lediglich 6 % der Befragten.

Insgesamt ergab sich für alle Absolventinnen und Absolventen auf dem Barometer ein Zufriedenheitswert von 73 Punkten (Schaubild 22). Hier wurden wieder Barometerwerte berechnet, um die Inter-

pretation und den Vergleich der Antworten zu erleichtern. Der Standort spielte für diese Bewertung eine große Rolle, so schwankte der Barometerwert zwischen Heilbronn (80) und Mannheim (70) um 10 Punkte (Schaubild 21). Unterschiede in der rückblickenden Bewertung des Studiums ergaben sich allerdings nicht nur an den verschiedenen Standorten, sondern auch aufgrund struktureller Merkmale.

Im Allgemeinen waren die ehemaligen Studierenden also durchschnittlich zufrieden mit ihrem Studium. Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2010 (73 Punkte) waren dabei etwas unzufriedener als Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2014 (75 Punkte).

Zwischen den Fächergruppen ergaben sich auf dem Zufriedenheitsbarometer keine wesentlichen Unterschiede in der Gesamtbewertung des Studiums, die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erzielten durchschnittlich 74 Punkte, die Mathematikerinnen, Mathematiker und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergaben ebenso wie die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften im Schnitt 73 Punkte.

Innerhalb der Studienfächer zeigte sich eine deutliche Differenz von elf Punkten zwischen der Sozialpädagogik (81 Punkte), welche damit den höchsten Wert in der Merkmalsabbildung einnimmt, und der Nachrichten-/Informationstechnik (70 Punkte).

Deutliche Unterschiede in der Bewertung ergaben sich zudem je nachdem, ob die Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an ihr Studium Erfolg bei der Stellensuche hatten. Die Absolventinnen und Absolventen, die keine Beschäftigung fanden, waren mit ihrem Studium rückblickend deutlich unzufriedener (61 Punkte) als Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreicher Stellensuche (74 Punkte). Auch die derzeitige Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung stand im Zusammenhang mit den Zufriedenheitsbewertungen. Diejenigen, die zum Zeitpunkt der Erhebung ein weiteres Studium aufgenommen hatten, promo-

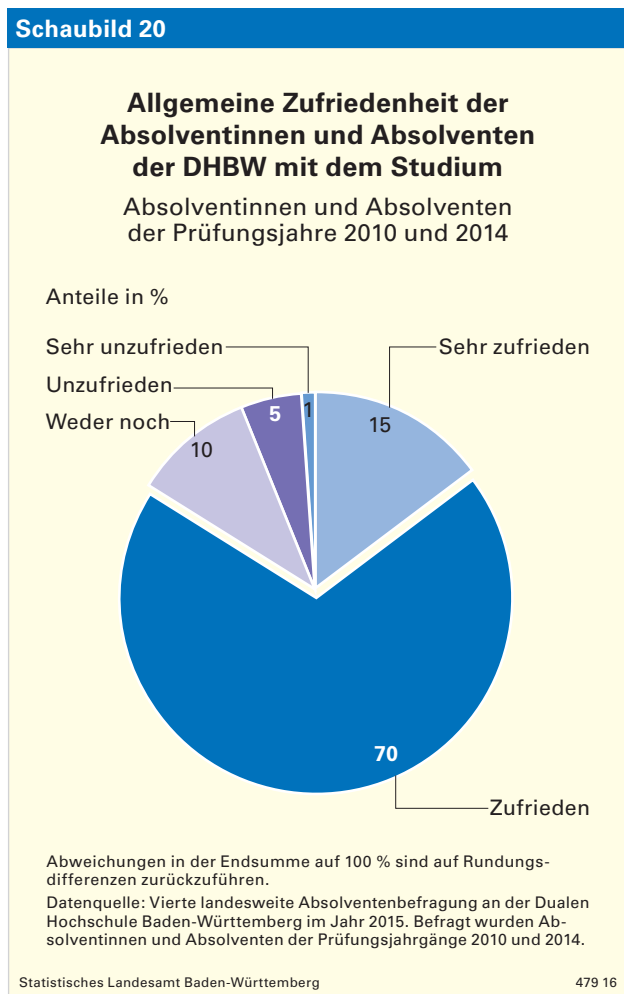
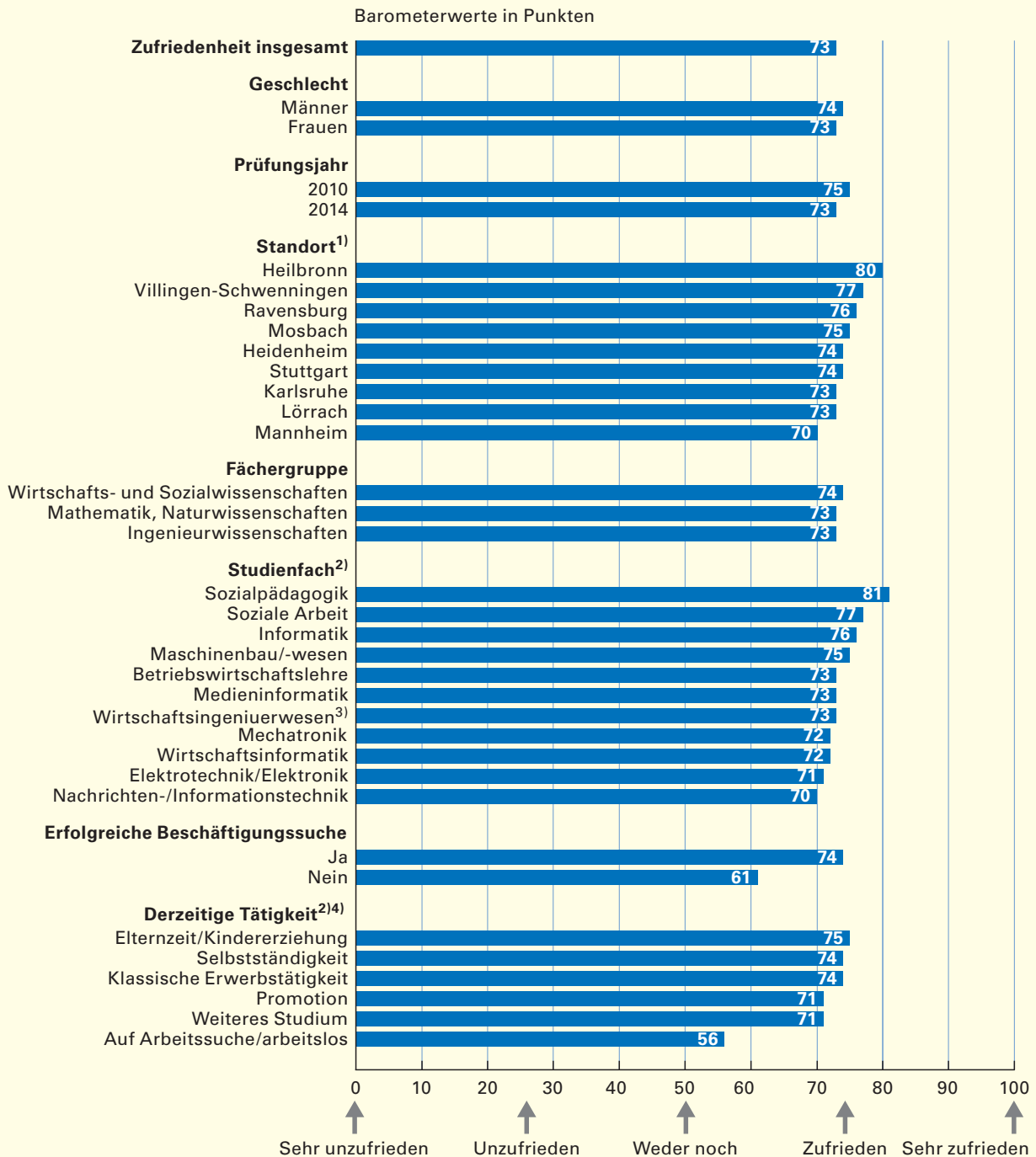


Schaubild 21

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW anhand der Barometerwerte in Punkten*) nach ausgewählten Merkmalen

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. – 1) Ohne Außenstellen. – 2) Es wurden nur Studienfächer und Tätigkeiten (ohne „Sonstiges“) mit 30 Ausprägungen und mehr berücksichtigt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Derzeitige Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung.

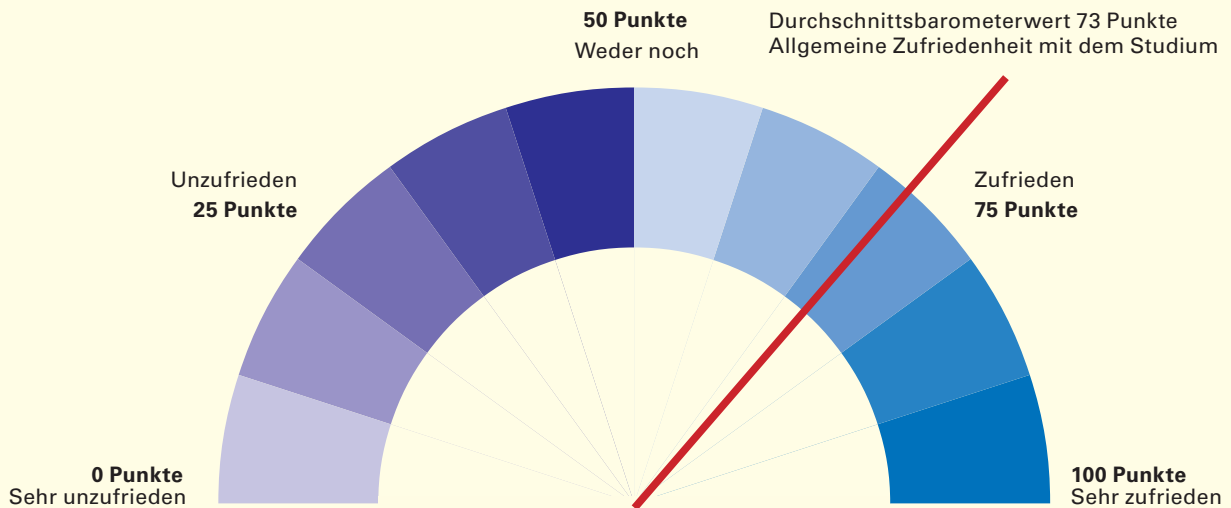
Datenquelle: Vierte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Schaubild 22

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium anhand des Barometerwertes*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Barometerwert in Punkten



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.
 Datenquelle: Vierte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

vierten oder auf Arbeitsuche waren, erzielten lediglich 71 bzw. 56 Punkte auf dem Barometer. Absolventinnen und Absolventen, die sich in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden oder selbstständig waren, erzielten 74 Barometerpunkte. Absolventinnen und Absolventen in Elternzeit bzw. die sich der Kindererziehung widmeten, bewerteten ihr Studium ex post am Positivsten (76 Punkte). Zu beachten ist, dass sich über die Kausalität dieser Beziehungen aufgrund der Erhebungsmethode keine Aussagen treffen lassen.

7.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten

Die Absolventinnen und Absolventen konnten nicht nur ihre Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen angeben, sondern zusätzlich auch noch

verschiedene Aspekte ihres Studiums bewerten. Neben allgemeineren Aspekten ging es dabei insbesondere auch um die Bewertung des Praxisbezugs des Studiums bzw. der Praxisphase beim Dualen Partner.

Die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums unterschied sich dabei deutlich (Schaubild 23). Während die Absolventinnen und Absolventen mit dem Zugang zu EDV-Diensten (73 Punkte) und dem Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (69 Punkte), sowie der Vorbereitung auf den Beruf (68 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer) vergleichsweise zufrieden waren, schnitten die Beratung und Betreuung (66 Punkte), die Verfügbarkeit wichtiger Literatur in den Bibliotheken (65 Punkte) und insbesondere die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (58 Punkte) deutlich schlechter ab.

Schaubild 23

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Mit Blick auf den Praxisbezug des Studiums an der DHBW waren die Absolventinnen und Absolventen mit den praxisbezogenen Lehrinhalten bzw. Übungsaufgaben (66 Punkte) vergleichsweise am unzufriedensten. Die Praxissemester bzw. Pflichtpraktika (77 Punkte) sowie die Praxiserfahrung der Hochschullehrkräfte bzw. Lehrbeauftragten schnitten mit 78 Barometerpunkten deutlich besser ab. Hiermit waren die Absolventinnen und Absolventen mehr als zufrieden.

Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2014 blieben die Barometerwerte bezüglich des Umfangs der gesammelten Praxiserfahrung während der Praxisphase beim Dualen Partner (76 Punkte), der Praxisinhalte (74 Punkte) und Qualität der gesammelten Erfahrungen (73 Punkte) nahezu identisch. Nur die Anwendbarkeit der Studieninhalte während der Praxisphase, mit der die Absolventinnen und Absolventen bereits 2014 deutlich weniger zufrieden waren, sank um 4 Barometerpunkte (2014: 59 Punkte; 2015: 55 Punkte).

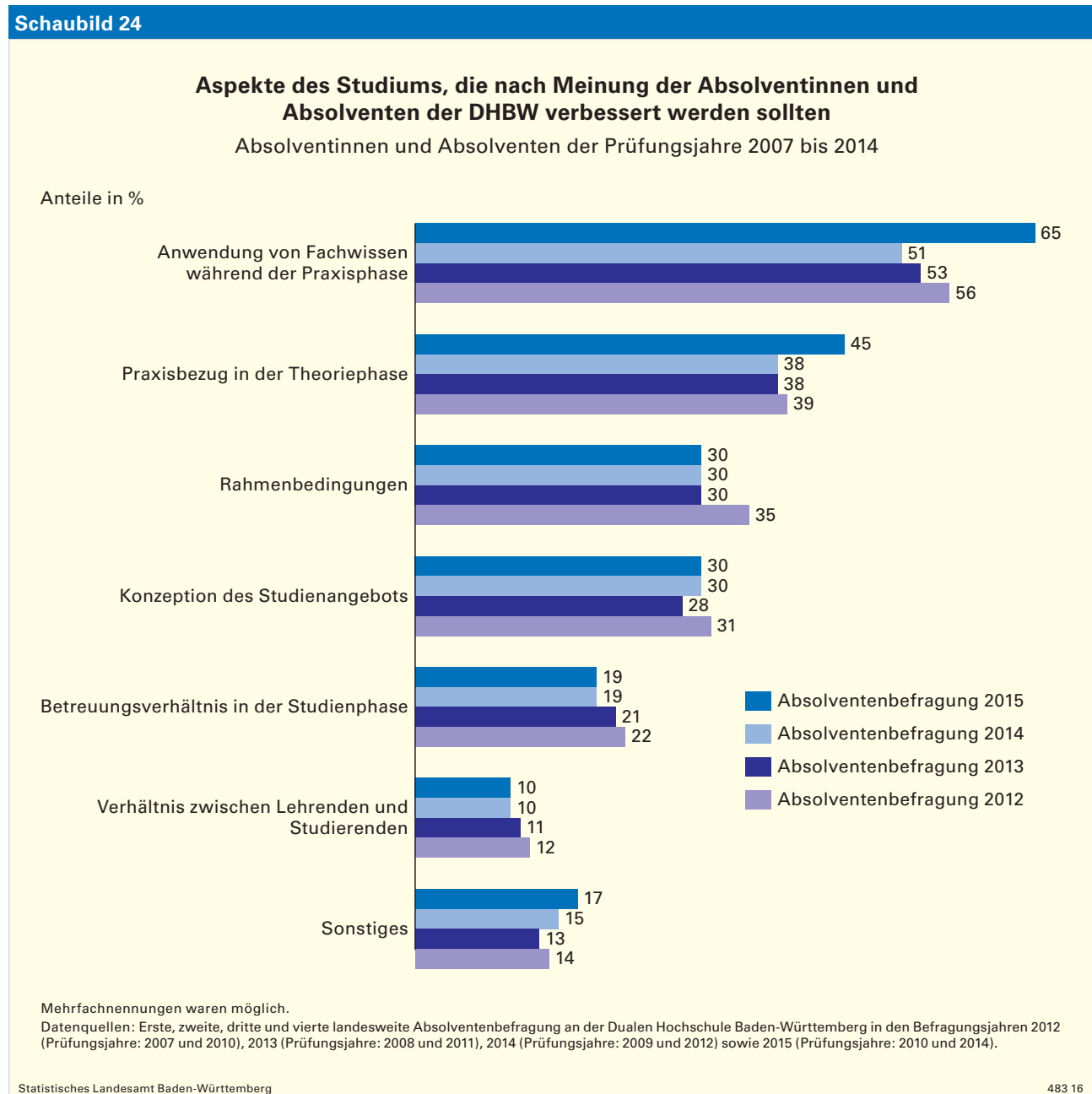


Die prozentualen Anteile der Zufriedenheit mit den studien- und praxisbezogenen Aspekten sind im Anhang aufgeführt (Tabelle 6 im Anhang).

7.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums

Der größte Verbesserungsbedarf bestand für die Befragten in der besseren Verknüpfung von Theorie

und Praxis (Schaubild 24). Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (65 %) sah dabei die Notwendigkeit einer verstärkten Anwendung ihres Fachwissens während der Praxisphase. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung stieg dieser Wert dabei um 14 Prozentpunkte. Ebenso stark forderten die Absolventinnen und Absolventen einen besseren Praxisbezug in der Theoriephase, dessen Bewertung ebenfalls deutlich gestiegen war (Absolventenbefragung 2015: 45 %, 2014: 38 %). Bessere Rahmenbedingungen (30 %) sowie eine bessere



Konzeption des Studienangebots (30 %) forderten jeweils knapp ein Drittel der Befragten. Vergleichsweise wenig Verbesserungspotential wurde dagegen weiterhin beim Betreuungsverhältnis in der Studienphase, welches lediglich wiederum 19 % optimieren würden, gesehen. Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden hielten wie in der Vorjahresstudie 2014 10 % der Absolventinnen und Absolventen für verbesserungswürdig (Mehrfachnennungen waren möglich).

Die Anmerkungen in der offenen Frage zu „Sontiges“ ließen sich dabei größtenteils unter die oben genannten Punkte subsumieren. Zudem wurde hier vermehrt das enggefächerte BA-System angesprochen, in dem nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen nahezu keine Entfaltungsmöglichkeiten, fächerübergreifende Seminare und Auslandssemester möglich sind. Des Weiteren wurde die mangelnde Abstimmung der Hochschule mit den Dualen Partnern kritisiert.

Die antwortenden Absolventinnen und Absolventen sahen je nach Standort, Fächergruppe und Studienfach einen unterschiedlichen Verbesserungsbedarf der verschiedenen studien- und praxisbezogenen Aspekte (*Tabelle 6*).

An den verschiedenen Standorten bewerteten die Absolventinnen und Absolventen insbesondere die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich. Während lediglich 15 % der Befragungsteilnehmenden, die am Standort Lörrach studiert haben, verbesserte Rahmenbedingungen forderten, lag dieser Anteil am Standort Heilbronn um 28 Prozentpunkte höher bei 43 %. Während weitere Merkmale geringfügig um maximal 10 Prozentpunkte variierten, wurden das Betreuungsverhältnis (Campus Bad Mergentheim: 30 %, Heilbronn: 10 %) und die Konzeption des Studienangebots (Lörrach: 15 %, Stuttgart: 35 %) mit unterschiedlicher Bedeutung der Verbesserung gewichtet.

Auch unter den Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächergruppen gab es Differenzen in der Einschätzung des Verbesserungsbedarfs

für die Rahmenbedingungen. Gut ein Drittel der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (36 %), aber lediglich 23 % der Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften bzw. 22 % der Ingenieurwissenschaften wünschten sich verbesserte Rahmenbedingungen. Bei der Konzeption des Studienangebots sahen dagegen insbesondere Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (34 %) sowie Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (33 %) Optimierungsbedarf. Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren mit diesem Aspekt deutlich zufriedener, lediglich 27 % forderten hier Verbesserungen.

Größere Unterschiede bestanden allerdings nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der drei relevanten Fächergruppen. Innerhalb der ersten Fächergruppe gab es insbesondere zwischen den Absolventinnen und Absolventen der Sozialpädagogik, Sozialen Arbeit und der Betriebswirtschaftslehre unterschiedliche Einschätzungen. Dies betraf vor allen Dingen den Aspekt der „Rahmenbedingungen“, bei denen die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen (62 %) erheblichen Verbesserungsbedarf sahen, Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre hingegen nur zu einem Drittel (36 %).

Innerhalb der Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften gab es größere Unterschiede bei den beiden Aspekten, die den „Praxisbezug in der Theoriephase“ betreffen. Während Absolventinnen und Absolventen der Informatik starken Verbesserungsbedarf bei der Anwendung von praktischen Erfahrungen forderten (49 %), sahen die Medieninformatikerinnen und -informatiker dies als weniger wichtig an (31 %).

Innerhalb der Ingenieurwissenschaften ergab sich ein großer Unterschied im „Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden“. Die Absolventinnen und Absolventen der Nachrichten-/Informationstechnik sahen hier zu 4 % Verbesserungsbedarf, während Mechatronikerinnen und Mechatroniker hier einen mehr als dreimal so hohen Wert erzielten.



Tabelle 6

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten nach Merkmalen*)
 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Merkmal	Anwendung von Fachwissen während der Praxisphase	Praxisbezug in der Theoriephase	Rahmenbedingungen	Konzeption des Studienangebots	Betreuungsverhältnis	Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden	Sonstiges
	in %						
Gesamt	65	45	30	30	19	10	17
Standort							
Heidenheim	65	46	31	31	17	10	14
Heilbronn	68	43	43	15	10	5	18
Karlsruhe	60	48	33	31	22	14	18
Lörrach	62	42	15	36	18	10	19
Mannheim	66	46	22	33	19	13	18
Mosbach	66	47	33	31	17	7	15
-Bad Mergentheim	68	47	42	32	30	11	23
Ravensburg	70	51	23	26	18	7	14
-Friedrichshafen	60	37	33	35	17	18	20
Stuttgart	63	42	35	30	22	11	18
-Horb	60	46	23	35	16	9	16
Villingen-Schwenningen	67	49	36	21	15	6	15
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	67	46	36	27	21	9	15
Betriebswirtschaftslehre	68	45	33	28	22	10	15
Soziale Arbeit	61	47	51	24	13	3	20
Sozialpädagogik	65	49	62	19	27	5	14
Mathematik, Naturwissenschaften	64	46	23	33	16	13	17
Informatik	65	45	22	30	17	16	19
Medieninformatik	64	31	26	41	28	10	15
Wirtschaftsinformatik	63	47	23	33	15	12	16
Ingenieurwissenschaften	61	45	22	34	16	11	20
Elektrotechnik/Elektronik	58	45	19	41	14	11	24
Maschinenbau/-wesen	59	47	19	27	16	12	17
Mechatronik	68	55	16	35	13	14	17
Nachrichten-/Informationstechnik	69	38	25	44	10	4	21
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	63	40	27	38	19	12	22

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Mit Hilfe des Fragebogens wurde nicht nur erhoben, bei welchen Aspekten die Absolventinnen und Absolventen Verbesserungsbedarf sehen, sondern zusätzlich, welche Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte

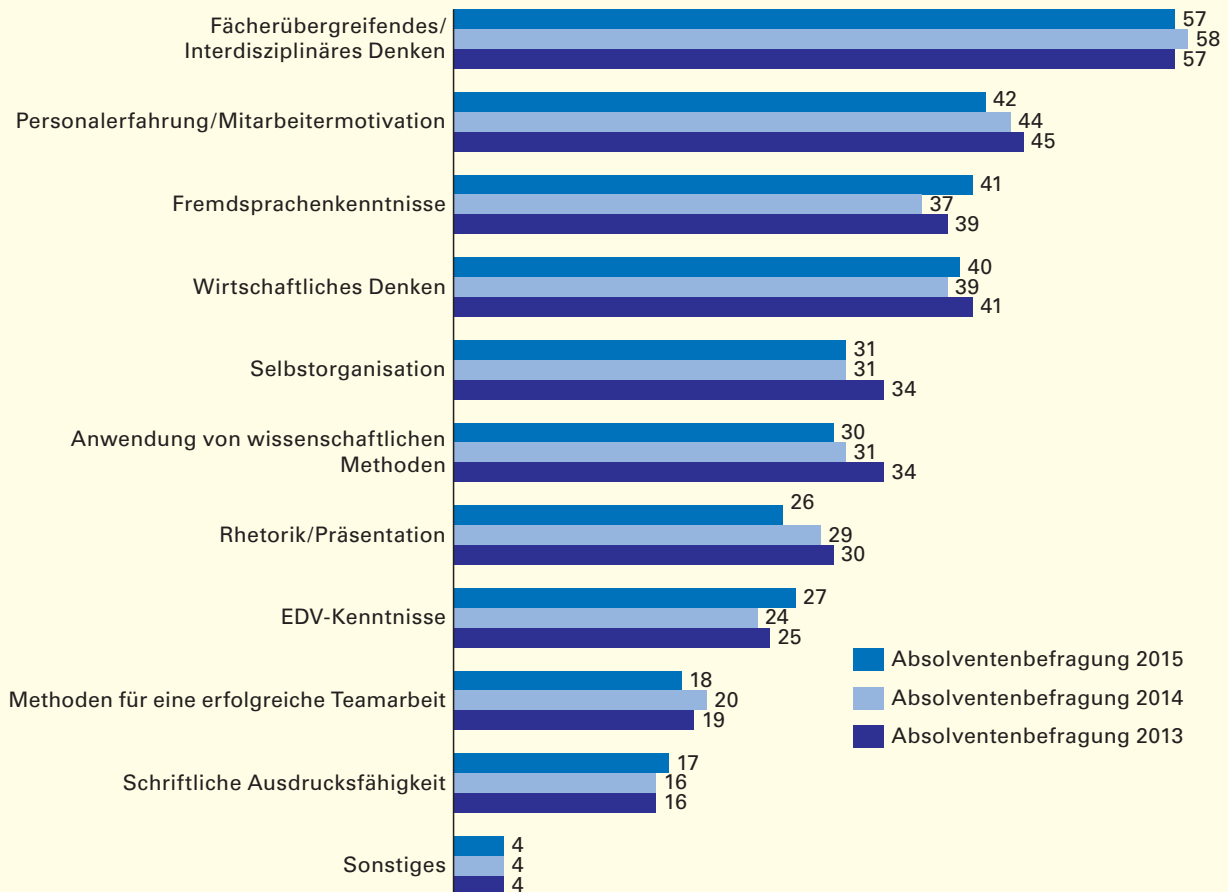
während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg stärker gefördert werden sollten (*Schaubild 25*).

Schaubild 25

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2008 bis 2014

Anteile in %



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquellen: Zweite, dritte und vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012) sowie 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014).

Ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen (57 %) wünschte sich eine stärkere Förderung von fächerübergreifendem bzw. interdisziplinärem Denken. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 42 % der Absolventinnen und Absolventen, folgte der Wunsch, Personalerfahrungen bzw. Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation zu fördern. Im Verhältnis zur Absolventenbefragung 2014 stieg der Wunsch nach mehr Fremdsprachenkenntnissen um 4 Prozentpunkte auf 41 %. Ebenfalls vergleichsweise häufig wünschten die Absolventinnen und Absolventen eine stärkere

Förderung von wirtschaftlichem Denken (40 %). Selbstorganisation (31 %) und die Anwendung von wissenschaftlichen Methoden (30 %) empfand jeweils knapp ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen als verstärkt förderungswürdig, die Förderung von Präsentations- bzw. Rhetorikfähigkeiten mahnten hingegen nur 26 % der Absolventinnen und Absolventen an. EDV-Kenntnisse (27 %) sowie Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit (18 %) sollten nach Ansicht von gut einem Viertel bzw. einem Fünftel der antwortenden Absolventinnen und Absolventen ausgebaut werden, in der



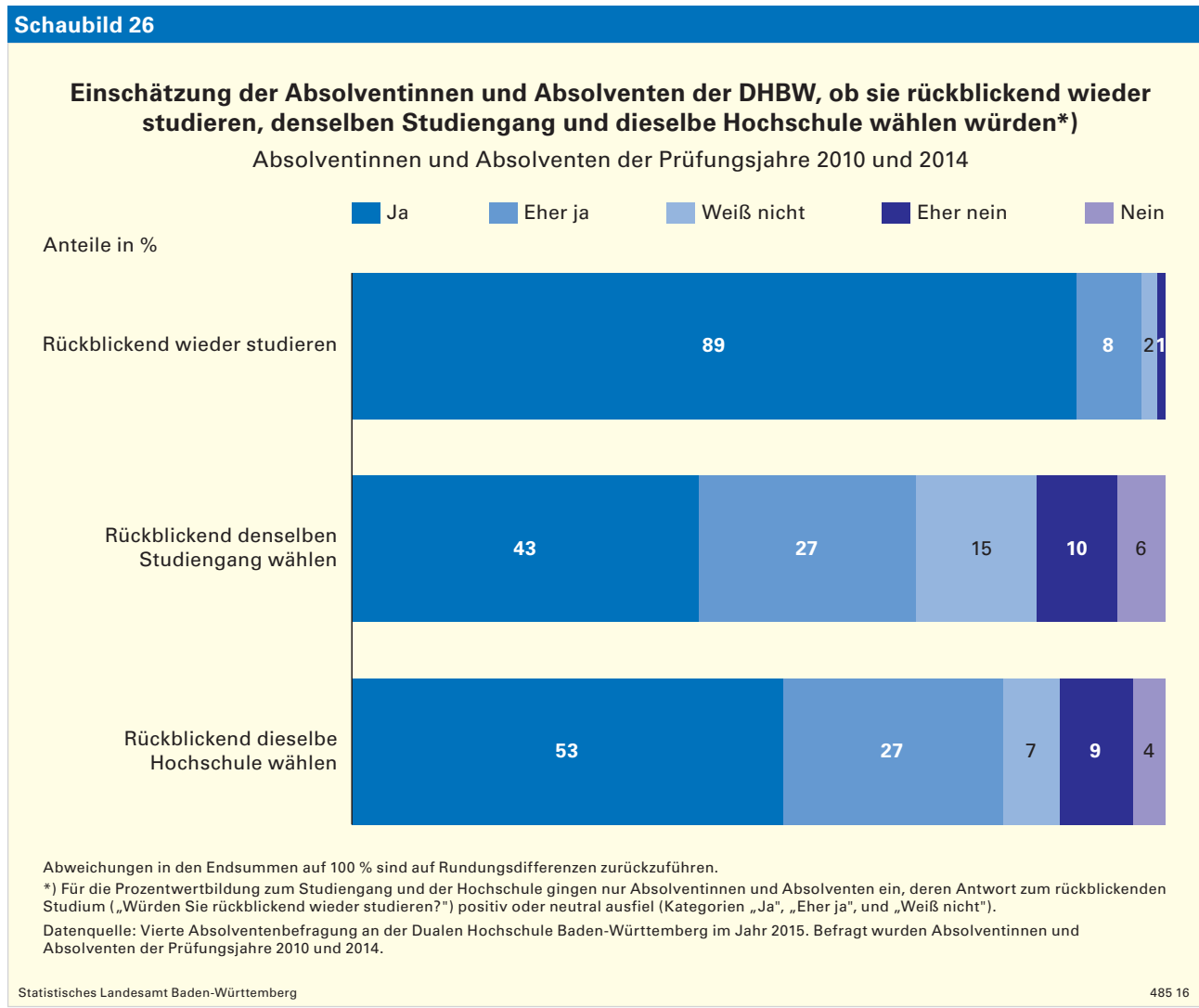
schriftlichen Ausdrucksfähigkeit (17 %) wurde der vergleichsweise geringste Förderbedarf gesehen (Mehrfachnennungen waren möglich).

7.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Ein weiteres Indiz für die hohe Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist die Tatsache, dass 98 % der Absolventinnen und Absolventen rückblickend definitiv (89 %) oder eher (8 %) wieder studieren würden (Schaubild 26). Nur jede fünfzigste Absolventin bzw. jeder fünfzigste Absolvent war sich bei dieser Einschätzung un-

sicher (2 %), lediglich 1 % würde eher nicht und 11 der 3 932 antwortenden Absolventinnen und Absolventen (0,3 %) würden rückblickend definitiv nicht wieder studieren.

Unter Ausschluss der Absolventinnen und Absolventen, die im Nachhinein nicht bzw. eher nicht wieder studieren würden, würde etwas weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (43 %) rückblickend wieder denselben Studiengang wählen, ein weiteres Viertel (27 %) würde vermutlich dieselbe Entscheidung bezüglich des Studiengangs treffen. Knapp mehr als die Hälfte der ehemaligen Studierenden (53 %) würde sich definitiv und ein weiteres Viertel (27 %) eher wieder für dieselbe Hochschule entscheiden. 7 % war sich dagegen unsicher, ob sie erneut dieselbe Hochschule wählen



würde, bei nahezu ebenso vielen Absolventinnen und Absolventen würde die Entscheidung eher (9 %) oder definitiv (4 %) negativ ausfallen.

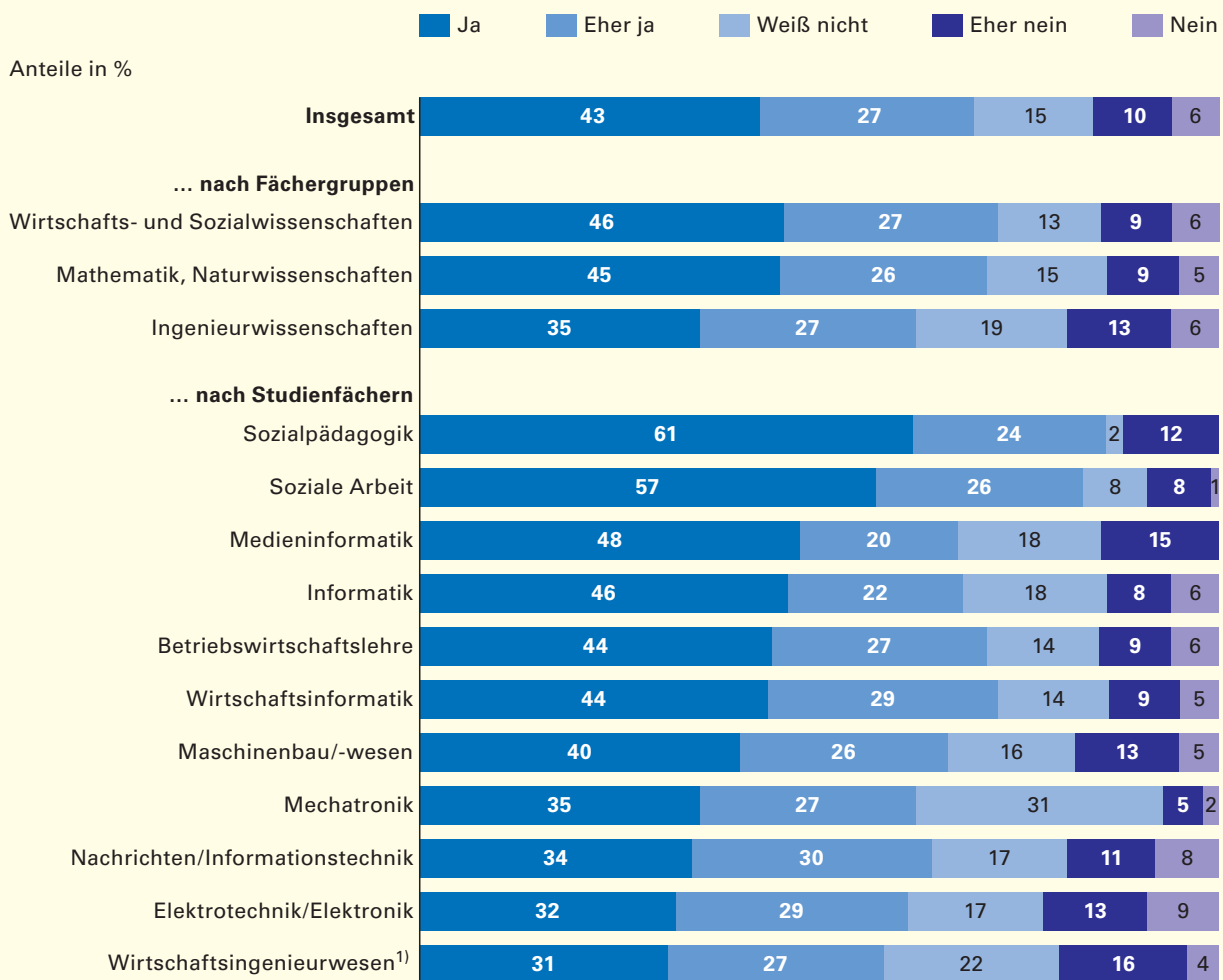
Ob die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden, hing auch stark von der Fächergruppe bzw. dem Studienfach ab, in dem sie ihren Abschluss gemacht

hatten (Schaubild 27). Nahezu zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften würden rückblickend definitiv bzw. eher (62 %) wieder denselben Studiengang wählen. Bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (73 %) sowie der Mathematik und den Naturwissenschaften (71 %) tendierten hingegen mehr Absolventinnen und Absolventen zu dieser Entscheidung. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014, wonach

Schaubild 27

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden, nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

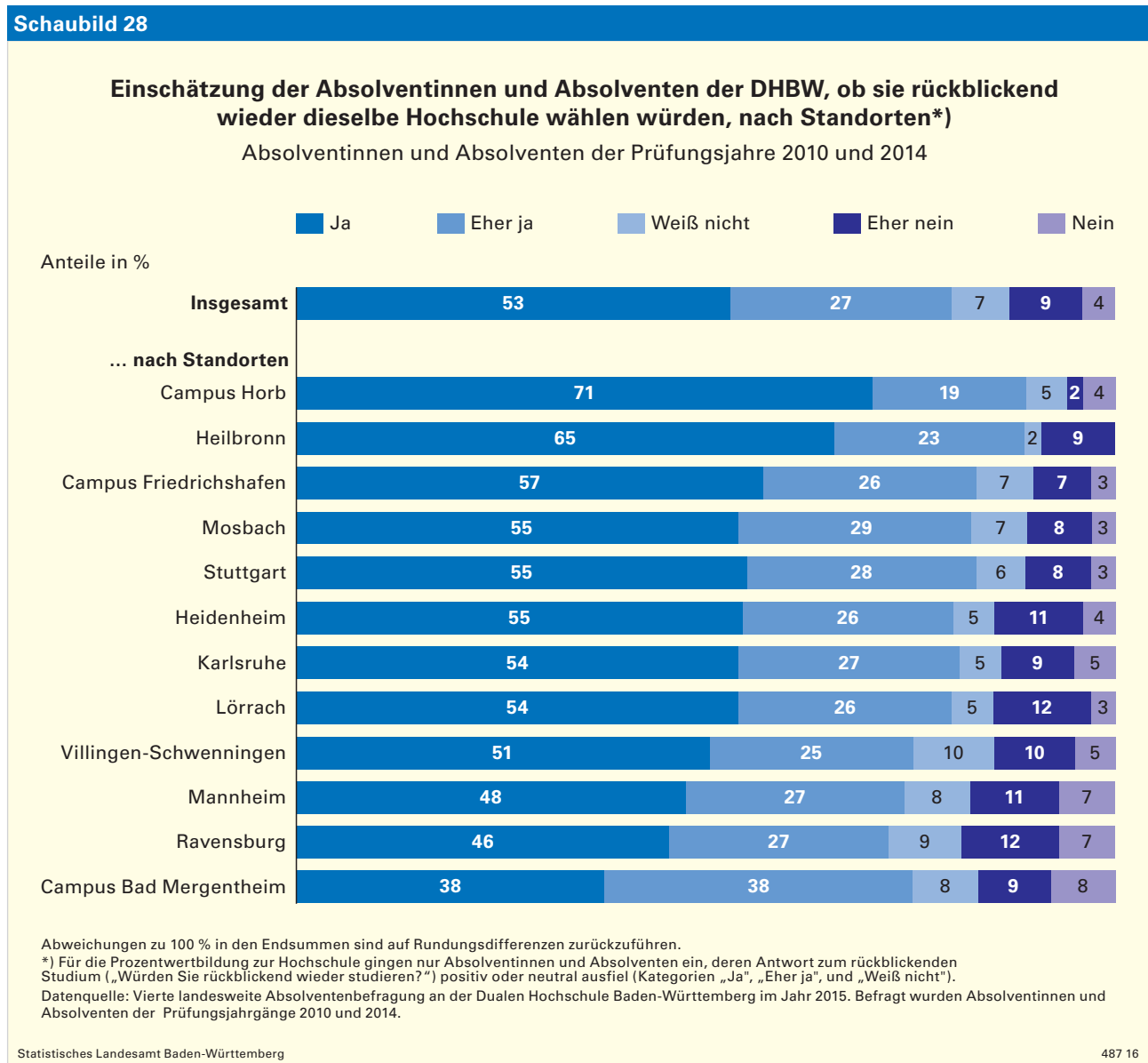
*) Ausgewählte Fächer, bei denen mindestens 40 Absolventinnen und Absolventen an dieser Frage teilgenommen haben. In die Prozentbildung zum Studiengang gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium („Würden Sie rückblickend wieder studieren?“) positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“). – 1) Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.



noch 64 % der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften und 61 % der Mathematikerinnen, Mathematiker und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler definitiv wieder denselben Studiengang wählen würden, verschob sich diese Skalierung dahingehend, dass die Zahl derer mit „Weiß nicht“-Angaben deutlich stieg. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen, die eher nicht oder definitiv nicht wieder das gleiche Studienfach wählen würden, blieb dabei nahezu konstant im Verhältnis zur Vorjahreserhebung. Lediglich 13 % der Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler würden eher nicht wieder denselben Studiengang wählen (2014: 5 %).

In den nach Studierendenzahlen größten Fächern würden von den Absolventinnen und Absolventen der Sozialpädagogik 61 % und von der Sozialen Arbeit 57 % definitiv wieder denselben Studiengang wählen, bei den Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieuren mit ingenieurwissenschaftlichem Profil sagten dies hingegen nur 31 %. Unter den Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik gaben 22 % an, dass sie (eher) nicht wieder denselben Studiengang wählen würden. In der gleichen Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften meinten dies nur 7 % der Mechatronikabsolventinnen und -absolventen, wenngleich sie auch mit 31 % die höchste neutrale Ausprägung hatten



(Kategorie „Weiß nicht“). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialpädagogik und Medieninformatik wählte niemand die Antwort, dass er nicht wieder denselben Studiengang wählen würde. Im Vergleich der Geschlechter fiel auf, dass 45 % der Absolventinnen auf jeden Fall wieder denselben Studiengang wählen würden, während dies nur 41 % der Absolventen sagten.

An allen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg würden rückblickend mehr als 70 % der Absolventinnen und Absolventen eher oder definitiv wieder dieselbe Entscheidung bezüglich der Hochschule treffen (*Schaubild 28*). Im Vergleich der Standorte ergaben sich dabei nur kleine Differenzen: In der Bandbreite standen sich der Stuttgarter Campus Horb (90 % der Absolventinnen und Absolventen würden eher bzw. definitiv wieder dieselbe Hochschule wählen) und der Mosbacher Campus in Bad Mergentheim mit 76 % gegenüber. Des Weiteren würden sich in Horb nur 6 % (eher) gegen den Standort entscheiden, während diese Ausprägung in Ravensburg mehr als dreimal so hoch war (19 %). Für ihren Hochschulstandort positionieren (Ausprägung „Ja“) sich mehr Absolventen (55 %) als Absolventinnen (50 %).

Bei diesen Auswertungen nach Fächergruppen, Fächern und Standorten ist allerdings zu beachten, dass für die Einschätzungen, ob man rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang oder dieselbe Hochschule wählen würde, keine Gründe abgefragt wurden.

8 Fazit und Ausblick

Bei der vierten landesweiten Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015 kann, wie auch schon in den Befragungen in den Jahren 2012, 2013 und 2014, ein überaus positives Fazit gezogen werden.

Zunächst muss jedoch festgehalten werden, dass die Rücklaufquote – gerade im Vergleich mit ande-

ren Absolventenerhebungen und den Befragungen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus den Vorjahren – minder zufriedenstellend war. 25,1 % der Absolventinnen und Absolventen beteiligten sich. Die ehemaligen Studierenden antworteten intensiv auf die verschiedenen offenen Fragen, was als ein Hinweis auf ein starkes Interesse der Absolventinnen und Absolventen zu ihrer „Alma Mater“ verstanden werden kann. Rückblickend wurden dabei verschiedene Aspekte ihres Studiums sowie ihres Berufseinstiegs abgefragt. Die gewonnenen Erkenntnisse über die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014 können nun im Vergleich mit den Vorstudien für das Qualitätsmanagement eingesetzt werden. Durch das geänderte Befragungsdesign²⁰, verändert sich hingegen die Vergleichbarkeit einiger Merkmale. Durch die kurze Distanz zwischen Prüfungsabschluss und Befragung des späteren Prüfungsjahrgangs 2014 ergab sich eine neue Betrachtungsweise, sodass die unmittelbare Phase bezüglich Berufstätigkeit und Beschäftigungsverhältnis oder Ähnlichem nach dem Studium in dieser Kohorte um diesen Effekt bereinigt betrachtet werden muss.

Am erfreulichsten aus Sicht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist dabei sicherlich, dass ihre Absolventinnen und Absolventen insgesamt nicht nur sehr zufrieden mit ihrem Studium waren, sondern dass sie sich nach ihrem Abschluss zudem sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. So waren mehr als acht von zehn Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium insgesamt zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Bei der Stellensuche erfolglos waren hingegen lediglich 46 antwortende Absolventinnen und Absolventen. Zwar gab es sowohl hinsichtlich der Zufriedenheitsbewertungen als auch der Arbeitsmarktintegration Unterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächer oder auch Standorte, allerdings bewegten sich die Ergebnisse auf einem insgesamt sehr hohen Niveau.

²⁰ In der Absolventenbefragung 2015 wurden die 5 Jahre und 1 Jahr zurückliegenden Absolventenjahrgänge der Dualen Hochschule Baden-Württemberg befragt. In den vorherigen drei Befragungsrunden waren es dagegen die 5 bzw. 2 Jahre zurückliegenden Absolventenjahrgänge.



Auffällig waren verschiedene Trends, die durch die getrennte Analyse der Absolventinnen und Absolventen der zwei Prüfungsjahre aufgedeckt werden konnten. Vor dem Hintergrund, dass Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2014 wesentlich weniger Zeitraum für die Entwicklung ihrer beruflichen Karriere hatten, zeigte sich in der Differenzierung, dass ein befristetes Arbeitsverhältnis in der ersten Phase nach dem Studium und im Prüfungsjahrgang 2014 wesentlich häufiger war als zu einem späteren Zeitpunkt und dem früheren Prüfungsjahrgang. Von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2010 befanden sich 96 % in ihrer aktuellen Phase in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis, während dies von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2014 zum gleichen Zeitpunkt nur 80 % waren.

Die Option eines weiteren Studiums war dabei für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen

weiterhin attraktiv: 11 % absolvierten in der ersten Phase ein Studium und 14 % studierten bzw. promovierten in der derzeitigen Phase. Von den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrganges 2010 absolvierten 33 in der ersten Phase ein Masterstudium, um in der derzeitigen Phase zu promovieren.

Die Absolventenerhebungen können helfen, die Zufriedenheit der Studierenden sicherzustellen, gutqualifizierte Menschen insbesondere für die baden-württembergischen Unternehmen auszubilden sowie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durch regelmäßiges Feedback die Möglichkeit zu geben, sich stetig zu verbessern. Nicht nur aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch aus Sicht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und ihrer Dualen Partner ist die regelmäßige Durchführung der Absolventenbefragungen daher von großem Interesse.



Literaturverzeichnis

KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001):

Statistik für Sozialwissenschaften – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.

Hamburg: rowohlt.

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL & ESSER, ELKE (1999⁶):

Methoden der empirischen Sozialforschung.

München-Wien: Oldenbourg-Wissenschaftsverlag.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015): Der Bologna-Prozess - die Europäische Studienreform. <https://www.bmbf.de/de/der-bologna-prozess-die-europaeische-studienreform-1038.html> (Stand: 2015) (Zugriff: 2016-04-19).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

Anhang

Anhangtabelle 1

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW nach Fächergruppen und Fächern
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Fächergruppen und Fächer	Grundgesamtheit		Ausfälle		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	15 804	100	2 254	100	3 964	100
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9 445	59,8	1 384	61,4	2 195	55,4
Betriebswirtschaftslehre	7 889	49,9	1 112	49,3	1 846	46,6
Soziale Arbeit	731	4,6	115	5,1	280	7,1
Wirtschaftsingenieurwesen1)	444	2,8	98	4,3	12	0,3
Sozialpädagogik	332	2,1	46	2,0	41	1,0
Wirtschaftswissenschaften	20	0,1	4	0,2	5	0,1
Nichtärztliche Heilberufe/Therapien	17	0,1	6	0,3	7	0,2
Gesundheitswissenschaft/-management	12	0,1	3	0,1	4	0,1
Mathematik, Naturwissenschaften	2 150	13,6	389	17,3	551	13,9
Wirtschaftsinformatik	1 459	9,2	267	11,8	364	9,2
Angewandte Informatik	554	3,5	100	4,4	145	3,7
Medieninformatik	137	0,9	22	1,0	42	1,1
Ingenieurwissenschaften	4 209	26,6	481	21,3	1 218	30,7
Maschinenbau/-wesen	1 791	11,3	200	8,9	487	12,3
Elektrotechnik/Elektronik	740	4,7	100	4,4	227	5,7
Wirtschaftsingenieurwesen2)	722	4,6	38	1,7	296	7,5
Mechatronik	479	3,0	70	3,1	96	2,4
Nachrichten-/Informationstechnik	201	1,3	39	1,7	53	1,3
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	110	0,7	11	0,5	23	0,6
Holz-/Fasertechnik	95	0,6	15	0,7	10	0,3
Sicherheitswesen	50	0,3	7	0,3	18	0,5
Luft- und Raumfahrtstechnik	21	0,1	1	0,1	8	0,2

1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Anhangtabelle 2
Integration der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

a) Bewerbungsdauer

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2010			Prüfungsjahr 2014		
	Dauer der Suche nach Erwerbstätigkeit			Dauer der Suche nach Erwerbstätigkeit		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		in Monaten			in Monaten	
Fächergruppen insgesamt	277	2,4	2	619	2,3	2
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	171	2,4	2	403	2,4	2
Mathematik, Naturwissenschaften	30	2,8	1	84	1,7	1
Ingenieurwissenschaften	76	2,1	1	132	2,4	2

b) Anzahl der Bewerbungsverfahren

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2010			Prüfungsjahr 2014		
	Bewerbungsverfahren			Bewerbungsverfahren		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		in Monaten			in Monaten	
Fächergruppen insgesamt	273	11,2	5	603	12	5
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	169	12,7	6	392	14,1	6
Mathematik, Naturwissenschaften	30	7,7	5	82	6,9	4
Ingenieurwissenschaften	74	9,0	5	129	9,2	5

c) Anzahl der Bewerbungsgespräche

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2010			Prüfungsjahr 2014		
	Bewerbungsgespräche			Bewerbungsgespräche		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		in Monaten			in Monaten	
Fächergruppen insgesamt	267	3,2	2	581	3,2	2
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	167	3,2	3	388	3,2	2
Mathematik, Naturwissenschaften	28	3,1	3	78	3,3	2
Ingenieurwissenschaften	72	3,0	2	115	2,9	2

1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (Kühnel&Krebs 2001, S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.



Anhangtabelle 3

Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der DHBW ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Fächergruppen und Fächer	Anzahl der antwortenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf diese Frage	Studienadäquanz in % ¹⁾
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 980	60
Betriebswirtschaftslehre	1 660	60
Soziale Arbeit	259	56
Sozialpädagogik	37	54
Mathematik, Naturwissenschaften	463	75
Informatik	115	71
Medieninformatik	36	56
Wirtschaftsinformatik	312	79
Ingenieurwissenschaften	1 034	76
Elektrotechnik/Elektronik	186	83
Maschinenbau/-wesen	413	74
Mechatronik	84	77
Nachrichten-/Informationstechnik	44	75
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	256	76

*) Dabei wurden nur Fächer dargestellt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Anteile der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“ (summiert) auf der Skala „Angemessen“ – „Überwiegend angemessen“ – „Teilweise angemessen“ – „Wenig angemessen“ – „Nicht angemessen“. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Anhangtabelle 4

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Betriebs-/Arbeitsklima	44	39	10	5	2
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	38	41	14	6	2
Tätigkeitsinhalte	31	55	8	5	1
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	33	48	14	5	1
Familienfreundlichkeit	29	38	22	8	3
Berufliche Position	25	56	12	6	1
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	26	38	20	13	3
Gehalt/Einkommen	18	44	19	15	4
Aufstiegsmöglichkeiten	17	39	26	15	4

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.



Anhangtabelle 5

Barometerwerte für die Bewertung der beruflichen Tätigkeit nach Standorten und Fächerguppen mit in die Berechnung eingehenden Fallzahlen*)
 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

Merkmale	Tätigkeitsinhalte	Berufliche Position	Gehalt/Einkommen	Aufstiegsmöglichkeiten	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Ausstattung mit Arbeitsmitteln	Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	Betriebs-/Arbeitsklima	Familienfreundlichkeit	Fallzahlen zur Barometerwertberechnung
	Barometerwerte in Punkten									
Standort										
Heidenheim	75	73	61	61	66	74	77	80	70	269 bis 303
Heilbronn	71	70	63	69	65	79	73	75	57	37 bis 40
Karlsruhe	77	74	67	63	70	79	76	81	71	279 bis 310
Lörrach	77	74	65	61	65	75	78	78	71	202 bis 226
Mannheim	77	74	68	64	68	78	76	80	71	514 bis 574
Mosbach	77	72	61	61	65	76	76	81	69	324 bis 351
- Bad Mergentheim	72	73	65	55	59	72	78	79	67	60 bis 63
Ravensburg	78	74	60	60	62	77	77	79	67	268 bis 296
- Friedrichshafen	77	79	75	64	69	79	77	83	76	122 bis 146
Stuttgart	77	76	66	63	71	77	77	79	71	696 bis 778
- Horb	81	77	71	64	67	79	80	82	71	94 bis 100
Villingen-Schwenningen	79	75	58	64	71	76	76	79	72	284 bis 307
Fächerguppe										
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	76	73	60	62	67	76	75	77	68	1833 bis 1996
Mathematik, Naturwissenschaften	79	77	68	64	69	80	79	84	74	398 bis 464
Ingenieurwissenschaften	78	76	71	64	68	78	78	82	74	918 bis 1035

*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Anhangtabelle 6

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014

	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Zufriedenheit mit einzelnen Teilbereichen					
Vorbereitung auf den Beruf	18	48	22	10	2
Zugang zu EDV-Diensten	24	53	16	6	1
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	14	58	18	10	1
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	17	44	22	14	3
Fachliche Beratung und Betreuung	14	51	23	10	2
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	8	44	26	19	4
Zufriedenheit mit dem Praxisbezug					
Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/Lehrbeauftragten	30	56	10	4	-
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	10	54	26	9	1
Zufriedenheit mit der Praxisphase beim Dualen Partner					
Umfang der gesammelten Praxiserfahrung	33	47	11	7	2
Qualität der gesammelten Praxiserfahrung	28	48	14	8	3
Praxisinhalte	26	54	11	7	2
Anwendbarkeit der Studieninhalte	7	37	31	20	6

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2015. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2010 und 2014.

Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Standorten der DHBW.....	13
2. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW	18
3. Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach verschiedenen Merkmalen	23
4. Dauer und Umfang der Suche der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium	27
5. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen	30
6. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten nach Merkmalen	58

Schaubilder

1. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und auswertbare Antworten.....	14
2. Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2012 bis 2015 anhand der Befragungsteilnehmenden	19
3. Berufliche Erfahrung vor und während des Studiums an der DHBW	20
4. Land des Auslandsaufenthalts der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach Häufigkeit.....	24
5. Suche nach Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium an der DHBW	25
6. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	32
7. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	35
8. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten Phase nach Beendigung ihres Studiums nach ausgewählten Fächern	36
9. Aufnahme, Art und Grund eines weiteren Studiums oder einer Promotion.....	37
10. Art der Selbstständigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW.....	38



11. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der derzeitigen Phase.....	39
12. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach Prüfungsjahrgängen.....	41
13. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2014	42
14. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten beruflichen Phase nach ausgewählten Fächern	44
15. Erwerbssort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	45
16. Die zehn häufigsten Branchen der ersten und derzeitigen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	46
17. Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW.....	48
18. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten.....	50
19. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten.....	51
20. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium.....	52
21. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW anhand der Barometerwerte in Punkten nach ausgewählten Merkmalen.....	53
22. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium anhand des Barometerwertes.....	54
23. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte in Punkten	55
24. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten.....	56
25. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW gefördert werden sollten	59
26. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden.....	60
27. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden, nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern.....	61
28. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden, nach Standorten.....	62



Karten

1. Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den verschiedenen Standorten der DHBW 15

Tabellen im Anhang

1. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW nach Fächergruppen und Fächern..... 66
2. Integration der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen 67
3. Bewertung, in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der DHBW ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern 68
4. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit..... 69
5. Barometerwerte für die Bewertung der beruflichen Tätigkeit nach Standorten und Fächergruppen mit in die Berechnung eingehenden Fallzahlen..... 70
6. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums 71



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen, Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktuelle und historische baden-württembergische und deutsche Statistik sowie für baden-württembergische Landeskunde.
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de